Rebecca Wismeg

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit? Die Harry-Potter-Reihe im Horizont einer Wertedebatte

Magisterarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR
WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit,
  Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch -
  weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2012 GRIN Verlag
ISBN: 9783668150911

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/204210

Rebecca Wismeg

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit? Die Harry-Potter-Reihe im Horizont einer Wertedebatte

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Inhaltsverzeichnis

I Einleitung 2

II Hauptteil 5

1 Wertebegriffe und Wertedefinitionen 5

1.1 Literatur und Werte 5

1.2 Was sind politische und soziale Werte? 6

1.2.1 Freiheit 9
1.2.2 Gleichheit 12
1.2.3 Brüderlichkeit und Solidarität 15

2 Die Harry-Potter-Reihe im Horizont einer Wertedebatte 16

2.1 Die Harry-Potter-Romane und ihr Bezug zu außerliterarischen Wertevorstellungen 16

2.2 Freiheit und Unfreiheit 19

2.3 Gleichheit und Ungleichheit 40

2.4 Brüderlichkeit und Solidarität 65

2.5 Der Umgang mit Rassismus und Nationalsozialismus in der Harry-Potter-Reihe 76

III Schlusswort 93

Quellennachweis 96

I Einleitung

Die von der britischen Autorin Joanne K. Rowling verfasste Romanreihe um den jungen Zauberschüler Harry Potter erfreut sich nun seit über einem Jahrzehnt größter Beliebtheit bei Lesern aller Altersklassen. Dass es sich bei der sieben Bände umfassenden Reihe allerdings nicht um bloße Unterhaltungsliteratur für Kinder und Jugendliche handelt, bezeugt die politische und soziale Dimension der Texte. Durch den für literarische Fantastik typischen Einbruch einer fantastischen Welt in die reale, kommt es zu unerwarteten Konfrontationen mit fantastischen Wesen und mit einer völlig anders organisierten und zusammengesetzten Gesellschaft, als Menschen, die aus der nichtmagischen Welt stammen, sie gewohnt sind. Durch die Kindheitsgeschichte Harrys, die bereits im ersten Band erzählt wird, kommt die Sprache schon zu Anfang auf ein totalitäres Regime, das in der magischen Welt einige Jahre für Angst und Schrecken gesorgt hat. Bereits dieser erste Einblick in die politische Geschichte der magischen Gemeinschaft lässt erahnen, welches Ausmaß die sozialen und politischen Konflikte annehmen, auf die Harry und seine Freunde Hermine und Ron stoßen und die sie letzten Endes gemeinsam überwinden müssen. Sie werden schließlich zu politischen und sozialen Akteuren.

Auf der oberflächlichen Ebene der Geschichte scheint die Hauptthematik lediglich die Konfrontation von guten und bösen Mächten zu sein, die einander bekämpfen, bis letztlich eine dieser Mächte als Sieger hervorgehen muss. Wer sich an diese Interpretation hält, lässt allerdings einen großen Teil der politischen und sozialen Dimension außer acht, die in der Romanreihe verhandelt wird. Denn neben den Kämpfen zwischen Gut und Böse tritt vor allem die Konfrontation zweier Welten und zweier politisch-sozialer Grundeinstellungen in den Vordergrund. In der Begegnung der magischen und nichtmagischen Wesen wird schließlich nicht nur dargestellt, wie schwer die Integration der anders erzogenen Menschen in die neue Umgebung sich gestalten kann oder welche Konflikte zwischen Guten und Bösen ausgefochten werden müssen, es wird auch ein besonderes Augenmerk auf Unterschiede in politischen und sozialen Sphären gerichtet.

Die politische und soziale Organisation der fantastischen Welt wird über alle sieben Bände der Romanreihe hinweg detailliert beschrieben, sodass die politischen Probleme dieses Systems für jeden Leser ersichtlich werden. Von der politischen Beschaffenheit der realen

Welt, in die die fantastische einbricht, wird nur wenig preisgegeben. Da aber mit Hogwarts, dem Sankt Mungo Hospital und dem Zaubereiministerium die wesentlichen Institutionen der magischen Welt in London liegen und da auch Harry in einer englischen Kleinstadt aufwächst, ist klar, dass die Romanhandlung im modernen England angesiedelt ist. Die politische Realität, von der man ausgehen muss, um die fantastische Welt mit dieser zu kontrastieren, ist also jene der parlamentarischen Monarchie des modernen Großbritanniens. Eine politische Welt, die durch vom Volk durch Mehrheitswahlrecht gewählte Vertreter unter der Leitung eines Premierministers bestimmt ist und sich einem rechtlichen Grundsatz verschrieben hat, der die Anerkennung der Menschenrechte garantiert, wird also mit einer solchen konfrontiert, in der weder grundlegende Rechte gesichert sind, noch eine direkte Einflussnahme der Bürger auf die Regierung gegeben ist. Besonders den Schülern, die aus diesem System stammen und die mit ihrer Annahme in Hogwarts Zugang zur fantastischen Welt der Zauberer haben, müssen sich erst mit diesem neuen politischen und sozialen System arrangieren. Dies erweist sich bereits insofern als schwierig, als deren verinnerlichte Wertvorstellungen und moralische Handlungs-grundsätze häufig der gängigen Praxis im Alltag der Zaubererwelt widersprechen. Während sich die Kinder relativ schnell an die meisten Grundlagen des Alltags, wie beispielsweise die Schuluniformen, den Umgang miteinander oder die Währung, gewöhnen, stellt die Umgewöhnung bezüglich der politischen und sozialen Gefüge häufig ein Problem dar, das auch noch über das erste Jahr in Hogwarts hinaus besteht. Die Wertebegriffe, die besonders von muggelstämmigen Schülern und auch von Lesern der Harry-Potter-Reihe – hier muss zwischen britischen Lesern und den Lesern der deutschen Übersetzung nicht grundsätzlich unterschieden werden, da zwar gravierende Unterschiede in der politischen Organisation beider Länder vorliegen, da aber in den wichtigsten Bezugspunkten, den Wertebegriffen und der Einhaltung der Menschenrechte ein Konsens vorhanden ist und da die Leerstellen bezüglich der politischen Systeme in der realen Welt allen Lesern gleichermaßen die Möglichkeit geben ihre eigene Lebenswelt mit der magischen Welt zu vergleichen – an die fantastische Welt der Magier herangetragen werden, werden häufig demontiert. Das Unbehagen, das durch diese grundlegenden Unterschiede der Wertebegriffe in der magischen und der nichtmagischen Welt ausgelöst wird, sowie das wiederholte Aufkommen rassistischen Gedankenguts in der magischen Gemeinschaft, lenken den Fokus auf die Bedeutung von politischen und sozialen Werten für ein friedliches Zusammenleben in einer Gemeinschaft.

Diese Dimension der Harry-Potter-Reihe kann zumindest von jugendlichen und erwachsenen Lesern erkannt werden, die die Hauptadressaten zu sein scheinen. Die Komplexität der Handlungszusammenhänge und der Relationen zwischen den Figuren, sowie die erhebliche Gewalt, die immer wieder zu Tage tritt, machen deutlich, dass die Reihe nicht für sehr junge Leser verfasst ist, sondern für jugendliche Leser und Erwachsene. Durch die teils subtile Diskussion von Werten wie Freiheit, Gleichheit und Solidarität, kann Einfluss auf Leser in einer Altersgruppe genommen werden, die sich in einer Entwicklungsphase befinden, in der sich politisches Bewusstsein bildet. Insofern ist es von entscheidender Bedeutung für die Wirkung der Harry-Potter-Reihe, die Frage zu klären, ob es sich hier um eine Romanreihe handelt, die sich eindringlich mit politischen und sozialen Werten befasst. Auf diese Thematik wird in der kommenden Arbeit eingegangen werden.

Um der Frage nach der politischen und sozialen Relevanz der Harry-Potter-Reihe nachzugehen, wird zunächst erläutert werden, wie Literatur im Allgemeinen mit Werten umgehen kann und welche Werte für die vorliegende Arbeit von Bedeutung sind. Nachdem die grundlegenden Definitionen geleistet sind, auf denen die Interpretation und Analyse der Harry-Potter-Reihe aufbaut, wird erläutert werden, auf welche Weise Joanne K. Rowling Freiheit, Gleichheit und Solidarität in ihren Texten aufgreift. Aufbauend auf diesem Teil der Arbeit wird schließlich in einem weiteren Abschnitt erläutert werden, inwiefern die Harry-Potter-Reihe Rassismus und die Erfahrungen des Nationalsozialismus verarbeitet und diese mit Freiheit, Gleichheit und Solidarität in Verbindung setzt.

II Hauptteil

1 Wertebegriffe und Wertedefinitionen

1.1 Literatur und Werte

Die Definition der einzelnen Werte, die im Folgenden untersucht werden sollen, reicht jedoch nicht aus, um die theoretischen Grundlagen abzudecken, die dieser Analyse vorausgehen müssen. Neben einer Definition ist es entscheidend zu klären, welche Beziehung von Werten und Literatur im Allgemeinen vorausgesetzt werden kann.

Literatur entsteht immer vor dem Hintergrund einer bestimmten außerliterarischen kulturellen Wirklichkeit, auf die sich die Texte auf unterschiedliche Art und Weise beziehen können.[1] Es wird folglich davon ausgegangen, dass die in der Gesellschaft existierenden Werte und Normen bereits im Schreibprozess Einfluss auf Texte nehmen können und letztere nicht losgelöst vom Wertebegriff der entsprechenden Gesellschaft betrachtet werden können. Es ergeben sich daher unterschiedliche Möglichkeiten zur Verarbeitung von Wertebegriffen im Text, sodass nicht nur die etablierten und somit gültigen Werte wiedergegeben werden, sondern auch alternative Werte Eingang in den Text finden und somit bestimmend für diesen werden. Liegen einem literarischen Werk gar sanktionierte oder gesellschaftlich verachtete Wertvorstellungen zu Grunde, besteht so die Möglichkeit eine Welt zu entwerfen, in der diese Werte Gültigkeit haben und die eine Alternative zur realen Welt darstellt, die als Gedankenexperiment aufgefasst werden kann[2]. Ebenso können demnach auch utopische Welten entworfen werden, in denen die bereits anerkannten Werte aus der außerliterarischen Realität vollkommen durchgesetzt werden, und in denen demzufolge ein Idealzustand erreicht ist. Die Entwicklung solcher Utopien oder Dystopien, solcher alternativen Gesellschaften und Wertegefüge in der Literatur kann wiederum Einfluss auf die außerliterarische Welt nehmen und somit zu einer Änderung des gegebenen Wertebegriffs oder der etablierten Normen in der Gesellschaft, aus der der Leser stammt, führen. Literatur kann folglich zur Kritik an Wertegefügen, zum Entwurf alternativer Wertebegriffe, im negativen wie positiven Sinne, und zur Anregung von realen Veränderungen außerhalb des literarischen Stoffes dienen.

---

1 Vgl. Sibylle Baumbach, Herbert Grabes, Ansgar Nünning (Hrsg.). Literature and Values. Literature as a Medium for Representing, Disseminating and Constructing Norms and Values. Trier, 2009. S. 4.

2 Ebd. S. 5.

Welche Position die „Harry Potter“-Serie in diesem System einnimmt und inwiefern sie real anerkannte soziale und politische Werte aufgreift und einen Wertewandel in der außerliterarischen Welt bewirken will, wird im Folgenden erläutert werden.

1.2 Was sind politische und soziale Werte?

Es stellt sich nun die grundlegende Frage, wie der Begriff Wert zu definieren ist und welche Aspekte erfüllt werden müssen, damit von politischen oder sozialen Werten gesprochen werden kann. Generell kann bei der Definition des Wertebegriffs zwischen den beiden wesentlichen Klassen der wirtschaftlichen oder merkantilen Werte (Tauschwerte, Produktwerte, Preise und ähnlichem) und der philosophischen oder moralischen Werte unterschieden werden. Letztere umfassen moralische und ethische Aspekte, weswegen diese im Zentrum politischen und sozialen Denkens stehen. Der philosophische und ethische Wertediskurs befasst sich vorwiegend mit der Frage danach, was als Wert bezeichnet werden kann und inwiefern Werte losgelöst vom Menschen in einem „Reich der Werte“ existieren oder ob sie aus menschlichen Bedürfnissen entstehen und dem Menschen somit qua Verlangen empirisch zugänglich sind. Werte können zunächst als Zustände definiert werden, die befördert und angestrebt werden müssen. Für die Diskussion politischer und sozialer Werte ist es sinnvoll vorauszusetzen, dass Werte aus menschlichen Bedürfnissen hervorgehen und dem Menschen als Mangel bewusst werden, den es aus der Welt zu schaffen gilt, wenn diese nicht durchgesetzt werden. Der wesentliche Vorteil dieser nicht-ideologischen Wertekonzeption besteht darin, dass sich die Definition nicht bloß auf einen Idealzustand konzentriert und sich auf diesen beschränken muss. Eine Wertedefinition, die auf das Verlangen nach der Etablierung von Werten wie Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit zurückgeht, denkt die menschliche Psyche und das Verlangen nach Sicherheit und Zufriedenheit mit, sodass diesem Wertebegriff ein praktisches Moment immanent ist. Es wird automatisch die geplante Realisierung der Werte in den Gedankengang integriert, Erwägungen über die Umsetzbarkeit, die Realisierung und über die Wahl der passenden Mittel sind ebenfalls eng mit dieser Definition verbunden[3].

[3] Vgl. Peter Prechtl, Franz-Peter Burkhard (Hrsg.) Metzler Lexikon Philosophie. 3. Auflage. Stuttgart und Weimar, 2008. S. 677. Im Folgenden „Metzler Lexikon Philosophie“.

Im Rahmen eines solchen Wertediskurses können unterschiedliche Werte zum Tragen kommen. Klassischerweise würde sich für die Analyse einer fantastischen Romanreihe mit einer Struktur, wie sie bei Joanne K. Rowlings „Harry Potter"-Serie vorliegt, der Fokus auf das Spiel von Gut und Böse oder Tugend und Verfehlung anbieten. Eine genauere Lektüre der Romane macht allerdings deutlich, dass es hier nicht vorrangig um eine einfache Gegenüberstellung von Gut und Böse geht und dass diese Fronten nicht klar zu trennen sind. Die instinktive Einteilung der Charaktere in diese Lager kann nicht konsistent aufrecht erhalten werden, da Rowling eine Reihe von Figuren entwickelt, die zwischen den Polen wechseln und zudem auch deren Motivationen und Denkweisen aufzeigt, wodurch sie deutlich macht, dass die Charaktere nicht immer aus freien Stücken oder aus bloßer Überzeugung in der Position sind, in der sie sich befinden. So lassen sich beispielsweise Draco Malfoys Verhalten und seine rassistisch geprägte Denkweise weitestgehend durch die Erziehung im Hause seine Eltern und durch Angst vor Bestrafung und Gesichtsverlust erklären. Es setzt bei ihm letztlich ein Zögern und Überdenken ein, sodass dem Leser signalisiert wird, dass er nicht als ausschließlich böswilliger Mensch zu verstehen ist. Ähnlich verfährt Rowling auch mit Severus Snape und sogar mit Lord Voldemort, worauf aber im Verlauf der Analyse genauer eingegangen werden wird. Ebenso wie Rowling die Figuren der „dunklen Seite" mit positiven Charaktereigenschaften, Motiven und handlungserklärenden Hintergründen ausstattet, werden ihre Helden – allen voran Harry Potter, Hermine Granger und Ronald Weasley – immer wieder von negativen Gefühlen übermannt und lassen sich zu Fehlverhalten verleiten. Auch dieser Aspekt wird im Folgenden noch genauer betrachtet werden. So stark die Gesellschaft der Menschen, Zauberer und der magischen Wesen also auch durch die Spannung zwischen den Polen Gut und Böse bedroht oder beeinflusst sein mag, sind es dennoch nicht diese Aspekte, die sich für eine politische und soziale Lesart der Romanreihe als die wesentlichsten erweisen. Dies gilt auch für das tugendhafte Verhalten und die Verfehlungen der verschiedenen Figuren. Es scheint ein aristotelischer Tugendbegriff zu Grunde gelegt zu sein. Im Vordergrund steht es also stets die Mitte zwischen zwei extremen Polen zu treffen, was besonders an den beiden wesentlichsten Tugenden deutlich wird, die in der Romanreihe verhandelt werden: Mut und Treue. Besonders Harry Potter muss immer wieder aufs Neue Mut beweisen, der offensichtlich darin besteht, weder feige zu sein, noch waghalsig und übermütig zu agieren. Weicht eine Figur vom rechten Mittelweg ab und nähert sich einem der Extreme zu sehr an, folgt in der Regel Tadel oder Korrektur. Selbiges gilt auch im Bezug auf die Tugend der Treue, die darin besteht weder zu misstrauisch noch zu vertrauensselig zu sein. Diese und

andere Tugenden werden von Rowling im Romanverlauf immer wieder aufgegriffen und es wird ebenfalls wiederholt aufgezeigt, dass es der menschlichen Natur entspricht, nicht immer die gute Mitte treffen zu können, was durchaus verzeihlich zu sein scheint. Wenn auch ein Tugenddiskurs in der „Harry Potter"-Serie zu erkennen ist und zur politischen und sozialtheoretischen Lesart der Texte beiträgt, werden im Zentrum der folgenden Analyse andere politische und soziale Werte stehen.

Ähnlich wie bereits John Ronald Reuel Tolkien in seiner „Der Herr der Ringe"-Trilogie oder Clive Staples Lewis in seinen „Narnia"-Romanen, kreiert Joanne K. Rowling ein fantastisches Universum, in dem nicht nur Menschen sondern auch andere mythische Kreaturen leben, die sich in wesentlichen physischen und psychischen Eigenschaften von einfachen Menschen unterscheiden, auch wenn letztere sich ebenfalls in dieser Welt bewegen oder einen Einblick in diese erhalten können. Durch die Mischung verschiedenartiger Wesen in einer gemeinsamen Welt werden Probleme, die schon für menschliche Gemeinschaften bestehen, in überspitzter Weise aufgeworfen. Es gilt ein Leben in einer Gemeinschaft zu ermöglichen, das friedlich und sicher ist, sodass auch in einer solchen fantastischen Welt das menschliche Streben nach Sicherheit berücksichtigt und befriedigt werden kann. Auch wenn alle drei Autoren Welten mit fantastischen Wesen entwerfen und deren solidarische Zusammenarbeit zur Erreichung gemeinsamer Interessen in den Vordergrund stellen[4], besteht zwischen Tolkiens und Lewis' Werk im politischen Sinne ein wesentlicher Unterschied zur Arbeit Joanne K. Rowlings. Bei Tolkien wird ein monarchisches Regime reinstalliert, die das friedliche Leben in Mittelerde garantieren soll. So ist es letztlich der Mensch Aragorn, der als rechtmäßiger Thronfolger seine Herrschaft antritt und für Frieden sorgt, während die Elben zu einer anderen Welt aufbrechen und sich die Hobbits wieder in das Auenland zurückziehen. Bei Tolkien zerfällt also die Gemeinschaft der verschiedenen Wesen nach Erreichung des Ziels wieder in einzelne Splittergesellschaften, die zwar freundschaftlich verbunden bleiben, jedoch unabhängig voneinander existieren und nicht politisch voneinander abhängig sind. Auch Lewis, als stark von christlichem Denken geprägter Autor, löst die Probleme in der Welt Narnia auf,

[4] Die Zerstörung des Rings und Entmachtung Saurons soll in der „der Herr der Ringe"-Trilogie das Ende einer Terrorherrschaft besiegeln und Frieden unter den Völkern Mittelerdes errichten, die Befreiung Narnias von bösen Mächten und die Wiedereinsetzung Prinz Kaspians als rechtmäßigen Herrscher über das Reich verfolgt ein ähnliches Ziel und auch der Sturz Voldemorts durch Harry Potter und seine Freunde soll ein friedliches Leben in der Zaubererwelt garantieren. In allen drei Fällen verbünden sich Menschen und andere Wesen zur Erreichung ihrer Ziele und überwinden so Vorurteile, Unterschiede und andere Hürden.

ohne dass es zu einem politischen Zusammenleben der verschiedenen Wesen in einer gemeinsamen Gesellschaft kommt. Der Löwe Aslan, der als Schöpfergott zu verstehen ist, zerstört letztlich das Reich Narnina, das nicht gerettet werden kann und das sich letztlich als Scheinwelt entpuppt, um die Protagonisten im wahren Reich Narnia, einer jenseitigen und idealen Welt, die ein Äquivalent zum christlichen Himmelreich darstellt, wieder zusammenzuführen. Folglich besteht die Solidarität zwischen den verschiedenen Gruppen bei diesen beiden Autoren nur für kurze Zeit und bleibt nicht auf Dauer erhalten, während Joanne K. Rowling sich dieser Problematik deutlich ausführlicher widmet und versucht aufzuzeigen, welche Werte für ein Zusammenleben der verschiedenen Wesen in einer gemeinsamen friedlichen Gesellschaft bestehen und von allen Beteiligten anerkannt werden müssen.

Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um jene drei bedeutenden Werte, die schon für die politischen und sozialen Kämpfe der französischen Revolution grundlegend waren: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Welche Definitionen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit – oder im weiteren Sinne Solidarität – zu Grunde gelegt sind, wird im Folgenden erläutert werden.

1.2.1 Freiheit

Im Wertespektrum, das in Rowlings Romanen vorhanden ist, spielt Freiheit eine nicht unwesentliche Rolle. Der Begriff kann auf unterschiedliche Weisen interpretiert werden und wird in verschiedenen Zusammenhängen auf ebenso verschiedene Arten verwendet. Insofern gilt es an dieser Stelle zu klären, welche Freiheitsbegriffe für die vorliegende Textanalyse verwendet werden.

Die Unterscheidung zwischen positiven und negativen Freiheitsbegriffen ist im Zusammenhang mit den Handlungsfortgängen in der Harry Potter-Serie besonders bedeutsam. Des Weiteren sind einerseits Willensfreiheit und andererseits Handlungsfreiheit von großer Wichtigkeit für das Kommende.

Willensfreiheit kann sowohl einer positiven als auch einer negativen Definition von Freiheit entstammen, da diese im Gegensatz zu Handlungsfreiheit, nicht ausschließlich als Freiheit *von* bestimmten Faktoren definiert werden muss. Der Begriff der Willensfreiheit, wie er sich in der Philosophie Kants als praktische Vernunft niederschlägt, bezeichnet vorrangig das Vermögen eines Individuums reflektiert die eigenen Neigungen, Sehnsüchte

und Wünsche abzuwägen und sich folglich selbstbestimmt eigene Ziele zu setzen. Sie begründet im Wesentlichen die Autonomie eines Individuums. Negativ definiert ist Willensfreiheit jedoch insofern, als die erfolgreiche Selbstbestimmung immer auch die Freiheit *von* den Einflüssen der eigenen Triebe und Bedürfnisse bedeutet. Infolge einer gelungenen Selbstbestimmung, die laut Rousseau als Merkmal von Menschlichkeit zu verstehen ist[5], muss das Individuum zudem zu einer Selbstgesetzgebung kommen, die sich in Form moralischer Regeln zeigt, welche einen „*adäquate[n] Ausdruck*“ der gelungenen Selbstbestimmung darstellen[6]. Diese Facette des Freiheitsbegriffs wird im Folgenden zum einen durch ihre Definition als grundlegende menschliche Eigenschaft bedeutsam werden, zum anderen durch ihre enge Verbindung mit moralischen Gesetzen und Richtlinien, die für die behandelte Romanreihe und deren soziale und politische Aspekte von großer Bedeutung sind.

Neben der Willensfreiheit kommt der Handlungsfreiheit eine wesentliche Rolle im Wertegefüge der Harry-Potter-Reihe zu. Dieser negative Freiheitsbegriff bezeichnet im Wesentlichen die Freiheit von äußeren Einschränkungen und Zwängen, die das Handeln der Individuen behindern würden. Handlungsfreiheit ist folglich genau dann gegeben, wenn dem Handelnden das Recht und die Möglichkeit zukommen nach eigener Bestimmung und Überlegung zu handeln, ohne an diesen Handlungen gehindert zu werden. Diese Dimension von Freiheit ist in der fantastischen Welt um Harry Potter sehr präsent und wird in verschiedenen Zusammenhängen diskutiert, weswegen sie in dieser Arbeit Beachtung finden wird.

Entscheidende Bedeutung kommt des Weiteren der Unterscheidung von subjektiver und objektiver Freiheit zu, die besonders in Verbindung mit Hermine Grangers „BelfeR“[7]-Bewegung und der Reaktion ihrer Umwelt auf diese Aktion von großem Gewicht ist. Objektive Freiheit ist losgelöst von den subjektiven Empfindungen eines Individuums, während sich die subjektive Freiheit auf diese Empfindungen konzentriert. Man kann diese Unterscheidung mit einem Gedankenexperiment anschaulich machen. In einer Welt, in der

---

5 Rousseau vertritt die These, dass eine Selbstbestimmung nur gelingen kann, wenn das Individuum über eine Seele verfügt und ihm rationale Handlungen zugeschrieben werden können. Selbstbestimmung kann folglich nur einem Menschen, nicht etwa einem Tier gelingen.

6 Metzler Lexikon Philosophie. S. 188.

7 „BelfeR“ steht für „Bund für Elfenrechte“. Es handelt sich um eine von Hermine Granger ins Leben gerufene Gruppe, die für die Befreiung der Hauselfen kämpft, welche in vielen Zaubererfamilien und auch in Hogwarts die Hausarbeit erledigen. Sie werden für ihre Arbeit nicht entlohnt und dürfen ihre „Meister“ nur verlassen, wenn diese ihnen Kleidung schenken, wodurch sie freigelassen werden. Hermine setzt den Status der Hauselfen in der Zaubererwelt mit Sklaven gleich, die unter Zwang arbeiten müssen, auch wenn die Hauselfen selbst zufrieden mit ihrem Leben zu sein scheinen und sich nicht unfrei fühlen.

es zehn verschiedene Handlungsoptionen gibt, herrscht ein Tyrann, der seiner Bevölkerung acht dieser Handlungsoptionen verbietet. Die Bevölkerung allerdings nimmt dieses Verbot nicht als Einschränkung wahr, da es sich ohnehin für die beiden verbleibenden Optionen entschieden hätte. Betrachtet man diese Konstruktion mit Fokus auf die subjektive Freiheit, müsste man anerkennen, dass die Bevölkerung maximal frei ist, da sie keine Einschränkung wahrnimmt und sich entsprechend absolut frei fühlt. Aus dem Winkel der objektiven Freiheit betrachtet allerdings muss man erkennen, dass diese Welt durchaus von Unfreiheit geprägt ist, auch wenn die Bewohner dieser Welt sie nicht wahrnehmen und sich entsprechend nicht unfrei fühlen. Setzt man voraus, dass Freiheit ein politischer und sozialer Wert ist, der erhalten und gefördert werden sollte und orientiert man sich an einem objektiven Freiheitsbegriff, müsste man sich gegen den Tyrann wenden, um die Freiheit in dieser Welt zu vergrößern und den Bewohnern alle zehn Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Für die Analyse der Bedeutung von Freiheit als politischem und sozialem Wert in der Harry-Potter-Reihe wird ein negativ-objektiver Freiheitsbegriff angewendet werden. Dieser kann die Probleme eingeschränkter Autonomie anhand verschiedener Faktoren erklären. Hier jedoch muss noch eine letzte wichtige Unterscheidung getroffen werden.

Es kann Einschränkungen von Freiheit und Autonomie geben, die ein Mensch oder Individuum selbst verantwortet und auslöst, sowie solche Einschränkungen, die von außen herangetragen und von anderen Personen ausgelöst werden. Freiheit kann in diesem Sinne einerseits als relationaler Begriff betrachtet werden, sodass Freiheit oder Unfreiheit in der Verbindung mehrerer Individuen in einer Gruppe entstehen und wirken kann, zum anderen müssen die Freiheits- und Autonomieeinschränkungen, die von einem Individuum selbst ausgehen, wie beispielsweise Unvernunft und Triebhaftigkeit oder ideologische Verblendung, in Erwägung gezogen werden.

Die Bedeutung der Relationalität von Freiheit ist für deren politische und soziale Wirkung besonders wichtig. Das Zusammenleben mehrerer Individuen in einer Gruppe, einer Gesellschaft oder auch einer Kleingruppe, wie der der Zauberer in Plot von Harry Potter, setzt eine grundlegende Übereinstimmung über Regeln und Beschränkungen voraus, die die individuelle Freiheit in einem bestimmten Rahmen beschränken, um das Wohl der Gruppe zu befördern. Innerhalb eines solchen Systems kann eine solche Definition von Freiheit angeführt werden, wie sie im Denken von John Locke prominent ist. Eine Person kann dann als frei betrachtet werden, wenn sie eine Handlung ausführen kann, die im Sinne

des Naturrechts[8] rechtlich erlaubt ist. Insofern ist einer solchen Freiheitsdefinition ein gewisses Maß an Zwang und Einschränkung immanent. Es kann und muss nicht davon ausgegangen werden, dass ein Mensch nur dann frei ist, wenn er willkürlich und absolut uneingeschränkt handeln kann. Es ist bedeutsam für das gesellschaftliche Zusammenleben, dass ein Mensch – oder im Falle der Charaktere in der Romanreihe ein vernunftbegabtes Wesen – Einschnitte in die eigene Handlungsfreiheit duldet, um die Sicherheit, die das Zusammenleben in einer Gesellschaft bieten kann, als Gegenwert zu erhalten[9]. Inwiefern Freiheit von politischer und sozialer Bedeutung für die Romanreihe ist, wird an späterer Stelle ausführlich erarbeitet werden.

1.2.2 Gleichheit

Ähnlich wie Freiheit kann auch Gleichheit im Hinblick auf verschiedene Faktoren definiert werden. Strittig ist auch in welchem Maße Gleichheit an sich einen Wert darstellt. Betrachtet man sie als Wert an sich, können in der Folge einige Probleme auftreten. Konstruiert man das Beispiel eines Bettlers und eines reichen Mannes, die nebeneinander existieren und setzt man voraus, das Gleichheit per se ein gültiger Wert ist, müsste es eine gute und moralisch richtige Handlung sein, dem reichen Mann sein Vermögen zu nehmen. Als Konsequenz wären beide Personen arm und somit gleich, womit der Forderung nach Gleichheit in vollem Maße erfüllt wäre. Dennoch würde man intuitiv erkennen, dass in diesem Fall falsch oder zumindest ungerecht gehandelt worden ist, sodass man zur Erkenntnis kommen muss, dass Gleichheit nicht der einzig wichtige Faktor sein kann. Die Durchsetzung von Gerechtigkeit, mit Rücksicht auf Nutzen und des Wohlergehen, ist in diesem Beispiel übergangen worden, weshalb im Großen und Ganzen ein negativer Effekt erzielt worden ist. Setzt man neben Gleichheit also voraus, dass ein möglichst großer

[8] Das Naturrecht kann als eine Form des Rechts verstanden werden, die unabhängig von staatlichen Rechtssystemen und diesen übergeordnet ist. Naturrechte kommen jedem Individuum zu, unabhängig von dessen Status in einer Gesellschaft, seines Geschlechts, seines Alters und anderer unterscheidender Faktoren. Das Naturrecht ist, wenn man sich an Immanuel Kants Darstellung hält („Vernunftrecht“), von jedem Menschen durch Vernunft einsehbar. Die Idee des Naturrechts ist eng verwoben mit der Grundidee der Menschenrechte, die ebenfalls einen Satz an Rechten umfassen, die per Definition überstaatlich, unabhängig und unantastbar sind.

[9] Diese Theorie geht unter anderem auf die des Gesellschaftsvertrages zurück, die Thomas Hobbes in „Leviathan“ zurück, wobei Hobbes allerdings als wesentlichen Bestandteil seiner Theorie einen Souverän vorsieht, auf den qua Vertrag die Macht übertragen wird und der die Glieder der Gesellschaft voreinander schützt. Ein solcher Souverän, dem alleine alle Macht zukommt und dessen Stürzung als Hochverrat zu verstehen ist, ist in einer demokratischen Gesellschaft nicht vorgesehen, auch wenn die Grundidee der Einschränkung individueller Freiheit zugunsten von Sicherheit und gesellschaftlichen Vorteilen auf eine solche übertragen werden kann.

Nutzen für alle Beteiligten entstehen soll, müsste man das Vermögen des reichen Mannes teilen, sodass beide Personen über ein ausreichendes Vermögen verfügen und auf diese Art gleich sind. Die Frage von Gleichheit im Bezug auf den Lebensstandart verschiedener Gruppen, Familien und Personen wird zwar von Rowling auch verhandelt, steht aber nicht im Vordergrund ihrer Gleichheitsdebatte.

Von größerem Gewicht ist die Bedeutung von Gleichheit im Bezug auf Rechte und Pflichten, die innerhalb von Gesellschaften und Gruppen bestehen und die sich auch in der fantastischen Welt der Harry-Potter-Reihe auftun – sowohl in der Welt der nichtmagischen Menschen, als auch in der Welt der Zauberer und all jener Wesen, mit denen diese in Berührung kommen.

Wie bereits bei der Definition von Freiheit angesprochen, ist die Bedeutung von Rechtssystemen und Regelgefügen innerhalb einer Gesellschaft wichtig für den Umfang, in dem die hier relevanten Werte zum Tragen kommen können. Auch hier spielt das Naturrecht eine große Rolle. Die Rechte, die einem Individuum qua Naturrecht zukommen, setzen sich über alle Faktoren, wie Alter, Geschlecht oder Abstammung, hinweg, die einzelne Glieder der Gesellschaft unterscheiden mögen und macht diese vor dem Recht gleich. Gleichheit ist demnach eine normativ bestimmte und angeborene Eigenschaft, die sich mit dem Naturrecht begründen lässt. Diese philosophische Definition bezieht sich allerdings bloß auf Menschen und muss erst an die Charaktere in Rowlings Romanreihe angepasst werden, die nicht durchweg menschlich sind. Übertragen auf die fantastischen Wesen in der Harry-Potter-Reihe scheinen also alle vernunftbegabten, oder auch alle selbstbestimmten Wesen vor dem Naturrecht gleich. Die Frage danach, welchen Wesen ein menschenähnlicher Status und somit ein Anspruch auf Gleichbehandlung zukommt, ist in der Zauberergemeinschaft durchaus eine Streitfrage. Aus dieser Problematik heraus entstehen wiederholt Diskussionen über die Gleichheit verschiedener Kreaturen in ihrer Wertigkeit und ihren Rechten, die sich durch alle Romane verfolgen lassen und die an späterer Stelle verhandelt werden.

Aus der Debatte um die Gleichheit verschiedener Wesen entstehen auf mehreren Ebenen sozial und politisch bedeutsame Problemstellungen. Zum einen tritt eine Diskussion über Rassismus auf, die einen zentrale Stellung in der Erzählung einnimmt und die sich stringent durch die komplette Romanreihe entwickelt. Die Ideologie Lord Voldemorts und seiner Gefolgsleute wird zum Dreh- und Angelpunkt für Rowlings deutliche Rassismuskritik und für ihr Plädoyer für Gleichheit. Zum anderen wird eine ethische

Diskussion geführt, die ebenfalls auf dem Wert der Gleichheit aufbaut. Es gilt zu definieren, ab wann ein Lebewesen Anspruch auf bestimmte Rechte hat. Es wird ein Diskurs eröffnet, der sich auf den Wert von Leben bezieht und der insofern ebenfalls eng mit der Debatte um Rassismus und Faschismus verwoben ist. Das Spektrum der Wesen in der fantastischen Welt um Harry Potter beschränkt sich, wie bereits erwähnt, nicht nur auf Menschen, sondern umfasst ebenfalls Kreaturen wie Riesen, Zentauren, Hauselfen oder Kobolde, die alle auf verschiedene Weise mit der Gesellschaft der Zauberer, die als verborgene Splittergruppe der menschlichen Gesellschaft betrachtet werden kann, in Verbindung stehen. Da all diese Wesen interagieren und mit unterschiedlichen physischen und psychischen Eigenschaften ausgestattet sind, wirft sich zwangsläufig die Frage auf, welche von ihnen voll in die Zauberergemeinschaft integriert werden können und entsprechend von deren Rechten und deren Schutzmechanismen profitieren und welche ausgeschlossen oder nur in kleinem Rahmen beteiligt werden können, sodass ihnen auch nur ein beschränkter Zugriff auf die Vorteile des gesellschaftlichen Lebens möglich ist.

In Rowlings Romanen sind unterschiedliche Aspekte von Gleichheit bedeutsam. Es stehen normative, materiale und proportionale Elemente der Gleichheit[10] im Fokus, zudem muss bemerkt werden, dass Gleichheit als politischer oder sozialer Wert immer darauf zurückgeht, dass den grundsätzlich verschiedenen Individuen in einer Gesellschaft der gleiche Wert zukommt. Gleichheit ist von Natur aus nicht gegeben, da alle Wesen und Individuen mit verschiedenen Fähigkeiten, Eigenschaften und Möglichkeiten geboren werden. Insofern ist ein Mangel an natürlicher Gleichheit gegeben, sodass der Wert Gleichheit als ausgleichendes Element zu verstehen ist, das die unterschiedlich ausgestatteten Individuen auf eine gleiche Stufe stellt[11]. Unter normativer Gleichheit ist die bereits angesprochene Form von Gleichheit zu verstehen, die auf das Naturrecht zurückgeht, angeboren ist und allen Menschen Gleichwertigkeit garantiert. Materiale Gleichheit hingegen bezieht sich weniger auf den immanenten Wert des einzelnen Menschen und dessen Lebens, sondern stellt die Forderung nach Chancengleichheit. Es wird davon ausgegangen, dass trotz ihrer Gleichwertigkeit alle Individuen unterschiedlich sind und dass allen die gleichen Möglichkeiten offen stehen sollten, um sich zu verwirklichen. Das proportionale Element der Gleichheit besteht darin, dass die Ungleichheit der Personen im Bezug auf ihre Fähigkeiten und ihre Vermögen ausgeglichen wird, um die Forderung der normativen Gleichheit nach Gleichwertigkeit und

[10] Vgl. Metzler Lexikon Philosophie. S. 220.
[11] Entspricht proportionaler Gleichheit.

Gerechtigkeit zu erfüllen oder ihrer Durchsetzung zumindest möglichst nahe zu kommen. Diese drei Elemente sind die wesentlichen Eigenschaften von Gleichheit in ihrer Funktion als politischem und sozialem Wert, die in der Analyse der Romane zum Tragen kommen werden.

Des Weiteren steht ein Spannungsverhältnis im Vordergrund, in dem sich Gleichheit stets befindet. Sie steht zwischen individueller Freiheit und dem Anspruch auf Solidarität in einer Gesellschaft. Es gilt also abzuwägen welcher der Werte in welchem Maße bedeutsam ist, um ein Wertegefüge aufrecht zu erhalten, das den Personen innerhalb einer Gemeinschaft ein möglichst gutes Leben garantiert. Es steht folglich zur Debatte, wie viel individuelle Freiheit zugunsten der Gleichheit und der Solidarität in der Gesellschaft eingebüßt werden sollte und in welche Relation die Werte zueinander zu setzen sind.

1.2.3 Brüderlichkeit und Solidarität

Im Wertehorizont der Harry-Potter-Reihe steht neben Freiheit und Gleichheit ebenfalls Brüderlichkeit oder Solidarität. Der Begriff der Brüderlichkeit ist hier einerseits als solcher zu verstehen, der ein „*Beziehungsverhältnis von Gleichen*“[12] bezeichnet und der zur Durchsetzung gemeinsamer Interessen beiträgt. Andererseits kann Solidarität als Ergebnis eines gesellschaftlichen Zusammenlebens verstanden werden, das darin besteht, dass alle Mitglieder der Gesellschaft füreinander haften und Ungleichheiten ausgleichen, unter denen Individuen unverschuldet zu leiden haben.

Als Brüder im politischen und sozialen Sinne können Individuen verstanden werden, die eine politische Ideologie und moralische Denkweise teilen und die gemeinsame Ziele verfolgen. Dieses Konzept findet in großem Maße Eingang in Rowlings Harry-Potter-Romane. Brüderlichkeit ist jedoch ein enger gefasster Begriff als Solidarität, die ebenfalls auf die Utopie von Gleichheit einzelner Individuen oder Gruppen in der Gesellschaft zurückgeht und die den Begriff der Brüderlichkeit ab dem 19ten Jahrhundert weitgehend ablöst[13]. Émile Durkheim unterscheidet in seiner Schrift „Über soziale Arbeitsteilung“[14] zwischen mechanischer und organischer Solidarität, die in verschiedenen Gesellschaftsformen und unter den entsprechend verschiedenen Umständen entsteht.

[12] Metzler Lexikon Philosophie. S. 86.
[13] Ebd.
[14] Durkheim, Émile. Über soziale Arbeitsteilung.Studie über die Organisation höherer Gesellschaften. Frankfurt am Main, 1992.

Während mechanische Solidarität vor allem in Gesellschaften vor der Industrialisierung durch äußeren Zwang gebildet wird, entwickelt sich organische Solidarität in modernen Gesellschaften durch die moralische Beschaffenheit des gesellschaftlichen Lebens. Beide Solidaritätskonzepte können im Bezug auf die Welt der Harry-Potter-Romane zur Anwendung kommen, da die Gesellschaft, die Joanne K. Rowling entwirft, sowohl moderne als auch vorindustrielle Elemente enthält und da sich Solidarität in dieser Gesellschaft sowohl aus moralischen Konzepten modernen Lebens als auch aus einem äußeren Zwang speist.

Während Brüderlichkeit sich des Weiteren im Wesentlichen auf die Utopie der Gleichheit von Ungleichen beschränkt, geht Solidarität über diese Definition hinaus und beinhaltet zusätzlich ein Moment der Verpflichtung einzelner Personen in der Gesellschaft zur Unterstützung der anderen. Im Zentrum der Solidarität steht aufgrund dieses Bewusstseins wechselseitiger Abhängigkeit der Individuen und der Gesellschaft, sowie der einzelnen Individuen untereinander, die Forderung füreinander einzustehen und sich für die Schwächeren in der Gesellschaft stark zu machen. Auch hier wird die enge Verbindung der drei wesentlichen Werte Freiheit, Gleichheit und Solidarität deutlich. Solidarität setzt Gleichheit voraus und fordert vom Individuum in der solidarischen Gesellschaft erneut eine freiwillige Beschneidung der individuellen Freiheit zugunsten der Solidarität und somit der Sicherheit und des besseren Lebens für alle Gesellschaftsmitglieder.

2 Die Harry-Potter-Reihe im Horizont einer Wertedebatte

2.1 Die Harry-Potter-Romane und ihr Bezug zu außerliterarischen Wertevorstellungen

Joanne K. Rowlings Harry-Potter-Reihe befasst sich über sieben Bände hinweg durchgängig mit Werten, vor allem mit politischen und sozialen Werten, wie sie im vorangegangen Teil der Arbeit bereits definiert wurden. Zu Beginn des ersten Bandes wird der Leser Zeuge einer eigenartigen Szenerie, in der Harry Potter als Baby bei der nichtmagischen Familie seines Onkels Vernon und seiner Tante Petunia ausgesetzt wird, da Lord Voldermort, ein schwarzer Magier in der Position eines tyrannischen Herrschers, ihn zum Vollwaisen gemacht hat. Diese kurze Szene zu Beginn der Romanreihe gewährt bereits einen ersten flüchtigen Einblick in die Welt der Zauberer und legt offen, dass es

dem Tyrannen nicht gelungen ist den Säugling Harry zu töten und dass dessen Macht an ihm zerbrochen ist. Es herrscht offensichtliche Erleichterung über den Sturz des Tyrannen und es wird in einem Gespräch zwischen Minerva McGonagall und Albus Dumbledore eine erste Debatte über Werte eingeleitet. Sie diskutieren darüber, ob Harry bei den Dursleys gut aufgehoben ist und ob das Verhalten der Zauberer – ihre überschwängliche Freude und die ausgelassenen Feste aufgrund des Sturzes Voldemorts – der Situation angemessen oder doch unvorsichtig sind[15]. Die beiden Diskutierenden stehen im harschen Kontrast zu den biederen, spießbürgerlichen Dursleys, bei denen der Junge letztlich seine Kindheit verbringen muss, ehe er die Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei besuchen und dort leben darf. Bereits in dieser kurzen Handlungssequenz wird die Spannung zwischen Zauberer- und Muggelwelt deutlich, die auf die Bedeutung von Gleichheit als politischem Wert anspielt und die im Verlauf der Romanreihe noch wesentlich intensiver ausgeführt werden wird. Joanne K. Rowling beginnt also ihre Texte bereits mit der Eröffnung eines Wertediskurses, wodurch deutlich wird, wie zentral Werte für die komplette Reihe sind.

Während man zu Beginn des ersten Bandes mit der Ungleichheit zwischen magischen und nichtmagischen Menschen, sowie der Debatte um die moralische Verwerflichkeit von Mord konfrontiert wird, erwachsen im Laufe der Handlung noch wesentlich komplexere Zusammenhänge und Diskussionen um die verschiedensten Werte. Wie die immer wiederkehrende Mahnung an die getöteten und gefolterten Opfer des schwarzen Magiers Voldermort, sowie die freundschaftlichen Bande zwischen den drei grundverschiedenen Hauptfiguren Hermine Granger, Ronald Weasley und Harry Potter belegen, orientiert Rowling sich durchaus an gesellschaftlich etablierten Werten und Normen. Freundschaft und Solidarität, sowie die Unantastbarkeit menschlichen Lebens, scheinen für die Autorin von großer Wichtigkeit zu sein. Dass Mord nicht geduldet werden kann, dass Liebe dazu fähig ist, Böses zu bezwingen und dass Freundschaften über alle Verschiedenartigkeiten von Individuen erhaben sein sollen, sind durchaus salonfähige und anerkannte Wertvorstellungen. Beschränkt man sich auf diese plakativen Grundwerte, kann der Eindruck von Eindimensionalität entstehen. Ein Urteil, das der Reihe allerdings bei weitem nicht gerecht wird. Rowling beschränkt sich nicht auf eine klare Trennung von Gut und Böse, von richtig und falsch und weist stattdessen wiederholt auf die Grauzonen der

[15] Rowling, Joanne K. Harry Potter und der Stein der Weisen. Hamburg, 1998. S. 14 ff. Im Folgenden: Harry Potter und der Stein der Weisen.

anerkannten Wertebegriffe, die sie der realen Welt entlehnt, hin. Unschärfen in den Definitionen der einzelnen Werte wie Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit oder auch Ehrlichkeit, Treue und Vertrauen werden dabei ebenso als Problemquellen identifiziert wie die psychische Beschaffenheit der Menschen und menschenähnlichen Wesen. So stehen oft persönliche Interessen, Begierden und Bedürfnisse oder auch Emotionen und Triebe im Konflikt mit der Umsetzung einer richtigen – also den Wertvorstellungen entsprechenden – Handlung. So sind es vor allem Ron Weasleys älterer Bruder Percy, dessen Vorgesetzter Cornelius Fudge und die Inquisitionsleiterin von Hogwarts, Dolores Umbridge, die im Laufe der Bände „Harry Potter und der Feuerkelch“ und „Harry Potter und der Orden des Phönix“ zu eindrucksvollen Beispielen für Personen mit fehlgeleitetem Verhalten werden. Cornelius Fudges Sucht nach Ansehen und seine Angst vor Kontrollverlust, Percy Weasleys Ordnungssehnsucht und überspitzte Korrektheit, sowie Dolores Umbridges rassistisch geprägte Denkweise und ihr übermäßiger Machthunger treiben die jeweiligen Charaktere zu Handlungen, die mit vielen der gängigen Werte, die von Joanne K. Rowling vorausgesetzt werden, im Konflikt stehen. Fudge und Umbridge beschneiden auf unhaltbare Weise die Freiheit der Hogwartsschüler, sowie einiger anderer Menschen und Wesen, die von Beschlüssen des Zaubereiministeriums betroffen sind. Percy Weasley bricht mit dem Gebot der Brüderlichkeit und wendet sich von Freunden und Familie ab, um seinen Namen rein zu waschen und sich ganz seiner Aufgabe im Ministerium zu widmen, ja er rät sogar seinem jüngeren Bruder Ron die Freundschaft mit Harry zu beenden[16]. Und auch die moralische Gültigkeit von Gleichheit wird durch Dolores Umbridges Forderung nach Ungleichbehandlung verschiedener Wesen[17] verletzt. Joanne K. Rowling beschränkt sich auch hier nicht auf eine simple Trennung von scheinbar guten Akteuren, denen es gelingt ihre persönlichen Interessen zugunsten moralischen Handelns zurückzustellen, und scheinbar bösen, deren Handlungen sich an eben diesen orientiert. So gelingt es Percy letztlich sich zu überwinden und sich wieder auf die Seite seiner Familie und Freunde zu stellen, sodass er solidarisch mit ihnen gegen Voldemort kämpft[18]. Doch nicht nur die Anhänger der guten Seite – die Verwendung des Begriffs gut ist in diesem Zusammenhang insofern angebracht, als der Orden des Phönix und dessen Verbündete sich klar gegen das Terrorregime der Todesser und Voldemorts aussprechen und für die als

[16] Rowling, Joanne K. Harry Potter und der Orden des Phönix. Hamburg, 2003. S. 349ff. Im Folgenden: Harry Potter und der Orden des Phönix.
[17] Ebd. S. 356 f.
[18] Rowling, Joanne K. Harrs Potter und die Heiligtümer des Todes. Hamburg, 2007. S. 743. Im Folgenden: Harry Potter und die Heiligtümer des Todes.

moralisch gut definierte Sache, also für Gleichheit, Freiheit und Solidarität kämpfen, wenn auch mit brutalen Mitteln – unterliegen Versuchungen, die sie an die Grenzen ihrer Ideologien führen. So geraten vor allem Narzissa Malfoy und ihr Sohn Draco immer wieder in massive innere Konflikte, wenn sie Aufträge für Voldemort ausführen sollen. Dracos Angst und jugendliche Unsicherheit, sowie moralische Instinkte treiben ihn an den Rand seiner Handlungsfähigkeit und die Liebe seiner Mutter zu ihm führt letztlich dazu, dass sie ihren Meister belügt, um ihren Sohn zu retten und so Voldemorts endgültigen Sturz ermöglicht[19].

In welchem Maß und auf welche Art die jeweiligen Werte in der Romanreihe verhandelt werden, welche sozialen und erzieherischen Einflüsse für die Etablierung von Wertevorstellungen von Bedeutung sind und welche Verbindungen zwischen der psychischen Beschaffenheit der Wesen und deren Handeln bestehen, wird im Folgenden ausführlich dargelegt werden.

2.2 Freiheit und Unfreiheit

Freiheit und Unfreiheit spielen in der fantastischen Welt um die Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei eine große Rolle und werden auf verschiedenste Weisen verhandelt. Grundlegend gilt es festzustellen, dass sowohl in der magischen als auch in der nichtmagischen Gemeinschaft Freiheit als Wert anerkannt ist. Durch die Einblicke in das Leben der Dursleys und deren Nachbarschaft, die Herkunft von Hermine Granger und die einiger anderer Hogwartsschüler, die aus Muggel-Familien stammen, weist die Autorin die Bedeutung des Wertes in der Muggel-Welt nach. Auch die Welt der Zauberer und Hexen, in die der Leser Einblick erhält, propagiert Freiheit als bedeutsamen Wert mit normativem Anspruch. Vor allem die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Hogwarts lernen durch den Freiheitsentzug, der ausgehend von Dolores Umbridge, Einzug in in ihrer Lebenswelt hält, den Wert von Freiheit zu schätzen. In „Harry Potter und der Orden des Phönix“ und „Harry Potter und der Feuerkelch“ wird dieser Wert am intensivsten und ausführlichsten verhandelt, sodass diese Bände im Zentrum dieses Abschnitts meiner Arbeit stehen werden.

[19] Ebd. S. 734.

Im Fokus der Handlung, die in „Harry Potter und der Orden des Phönix“ erzählt wird, stehen eine im Verborgenen gegen das Regime Voldemorts und das zunehmend rassistische Zaubereiminsterium arbeitende Widerstandsgruppe – der Orden des Phönix – sowie die Einflüsse von Medien und Politik auf die Mitglieder der magischen Gemeinschaft. Die Stellung der Medien ist insofern wichtig, als ihre enge Verwebung mit politischen Institutionen und deren verfälschende Berichterstattung zur Wiederkehr Voldemorts beitragen. Dessen Erstarkung hat es ihm zu diesem Zeitpunkt bereits ermöglicht, ehemalige Anhänger um sich zu scharen und so Einfluss auf verschiedene bedeutende Institutionen innerhalb der Zauberergemeinschaft zu gewinnen, wodurch auch die Freiheit der in dieser Gemeinschaft lebenden Menschen bedroht wird. Doch nicht nur der direkte Einfluss der Todesser auf das Zaubereiministerium und die Redaktion des Tagespropheten haben Folgen, auch die bereits angesprochene enge Verwebung der Institutionen miteinander und die Interessenlage in der Politik wirken sich negativ auf die Freiheit in all ihren Facetten aus.

Professor Dolores Umbridge, Mitglied der Regierung der Zauberergemeinschaft, wird von Zauberereiminister Cornelius Fudge nach Hogwarts geschickt, da dieser eine Verschwörung gegen die Regierung wittert, die von Schulleiter Albus Dumbledore auszugehen scheint und die er zu unterbinden plant. Seine Angst vor Entmachtung und Kontrollverlust machen ihn blind für die Wahrheit, sodass er die Gefahr, die von Voldemort ausgeht, nicht zu erkennen vermag.[20] Im Gegenteil hält er Dumbledore und Harry, die die Hexen und Zauberer warnen und von der Wiederkehr des dunklen Lords in Kenntnis setzen wollen, für Lügner und will mit allen Mitteln verhindern, dass deren Geschichte publik wird. Dieser Wunsch bringt ihn dazu, Einfluss auf den Tagespropheten zu üben und so die Glaubwürdigkeit Dumbledores und Harrys auf medialem Wege zu untergraben. Er versucht alle ihm möglichen Mittel zu ergreifen, um die Verbreitung der Nachricht zu verhindern und zudem ist es sein Ziel die Schule durch Dolores Umbridge unter seine Kontrolle zu bringen. Die ihm direkt unterstellte Obersekretärin macht es ihm möglich, die Vorgänge in der Schule im Auge zu behalten und durch sie direkten Einfluss auf das Bildungssystem auszuüben. In diesem Verhalten tritt der relationale Aspekt von Freiheit im politischen Rahmen deutlich zu Tage. Die Erweiterung der Macht und der persönlichen Freiheit Fudges führt zu massiver Beschneidung der Freiheit anderer Mitglieder der

[20] Rowling, Joanne K. Harry Potter und der Feuerkelch. Hamburg, 2000. S.734 ff. Im Folgenden: Harry Potter und der Feuerkelch.

Zauberergemeinschaft. Diese Einschränkungen werden in vielen Facetten und Stärken deutlich und sind somit nicht allen Betroffenen bewusst.

Die am stärksten wahrgenommenen Freiheitseinschräkungen für die Lehrer und Schüler in Hogwarts sind jene, die durch die Großinquisitorin Dolores Umbridge und deren Erlässe eingeführt werden. Das Amt der Großinquisitorin wird von Cornelius Fudge installiert, der auf diese Weise die Möglichkeit gewinnt direkten Einfluss auf die Schule und somit auf die Bildung der jungen Zauberer und Hexen zu nehmen. Umbridge steht Fudge treu zur Seite, vertritt die gleichen Interessen und Ideologien und ist in vielerlei Hinsicht sogar noch extremer und drastischer in ihren Ansichten und deren Durchsetzung. Auch ihr Vorgehen ist wesentlich für den Begriff von Freiheit, da sie augenscheinlich absolute Freiheit genießt. Sie ist die neue Spitze in der Hierarchie der Schulangestellten und kann einzig von Dumbledore in ihren Taten beschränkt werden. Da Fudge und somit die Regierung ihr aber die Erlaubnis erteilen, frei und ungehindert das Regelwerk der Schule zu verändern, kann der selten anwesende Schulleiter kaum Einfluss auf sie ausüben, sodass sie förmlich über absolute Handlungsfreiheit verfügt, die ihre Willkürherrschaft an der Schule erst ermöglicht. Ihr Amt tritt sie bereits mit einer Rede an, die zwar kaum Gehör bei den Schülern findet, die aber bereits erkennbar macht, welche Denkweise sie vertritt, was somit auf die Schüler und Lehrer zukommt und wie sie vorzugehen plant. Mit dieser Rede macht sie nicht zuletzt dadurch ihren Geltungsdrang deutlich, dass sie Dumbledores jährliche Ansprache zum Schuljahresbeginn unterbricht um sich selbst zu Wort zu melden und somit beweist, dass sie keinerlei Respekt vor dem gegenwärtigen Oberhaupt der Schule hat.

> *„Das Zaubereiministerium hat der Ausbildung junger Hexen und Zauberer immer größte Bedeutung beigemessen. Die seltenen Gaben, die Sie von Geburt an besitzen, könnten verkümmern, wenn wir sie nicht durch sorgfältige Anleitung fördern und hegen würden. Die uralten Fähigkeiten, die der Gemeinschaft der Zauberer vorbehalten sind, müssen von Generation zu Generation weitergegeben werden, wenn wir sie nicht für immer verlieren wollen. […] Jeder Schulleiter, jede Schulleiterin von Hogwarts hat etwas Neues zu der schweren Aufgabe beigetragen, diese geschichtsträchtige Schule zu führen, und das ist auch gut so, denn ohne Fortschritt treten Stillstand und Verfall ein. Und doch muss dem Fortschritt um des Fortschritts willen eine Absage erteilt werden, denn häufig bedürfen unsere erprobten und bewährten Traditionen nicht des Herumstümperns.“*[21]

[21] Harry Potter und der Orden des Phönix. Hamburg, 2003. S. 251.

Neben diesem Plädoyer für eine konservative Herangehensweise an soziale und erzieherische Fragen ist es ihr Schlusswort, das bereits ahnen lässt, dass sie eine radikale Ideologie vertritt, die keine Alternativen duldet und der sie mit allen Mitteln zur Durchsetzung verhelfen wird. Insbesondere die Wortwahl und die Sprache von „Säuberung“ sind auffällig, lassen ihre rassistische Denkweise erahnen und deuten bereits darauf hin, dass Verbote und Einschränkungen der Handlungsfreiheit an der Schule folgen werden.

> *„Gehen wir also voran in eine neue Ära der Offenheit, der Effizienz und der Verantwortlichkeit, bestrebt, das zu bewahren, was berwahrenswert ist, zu vervollkommnen, was vervollkommnet werden muss, und zu säubern, wo wir Verhaltensweisen finden, die verboten gehören.“*[22]

Einzig Hermine scheint die Folgen zu erahnen, die die Einsetzung Umbridges in dem für sie neu geschaffenen Posten und als Lehrerin für Verteidigung gegen die dunklen Künste für die gesamte Schule haben wird. Ihr ist klar, dass die Schule von nun an unter dem direkten Einfluss des Ministeriums steht[23]. Ihre Vorahnungen werden bereits kurz darauf, in der ersten Unterrichtsstunde für Verteidigung gegen die dunklen Künste, bestätigt. Umbridges Unterricht ist ausschließlich theoretisch angelegt und bietet keinerlei Möglichkeit die aktive Verteidigung gegen einen eventuellen Angriff zu erlernen. Schon diese Strukturierung des Unterrichts kann als Beschneidung der Freiheit der Schüler verstanden werden. Im Handlungsverlauf ist bis zu diesem Punkt bereits klar geworden, dass es eine reale Gefahr gibt, die von Voldemort und seinen Gefolgsleuten ausgeht und dass das Leben und Wohl der Schüler wirklich bedroht ist, wovon das Ministerium auch Kenntnis besitzt. Durch die Änderung der Unterrichtsweise werden die Schüler handlungs- und verteidigungsunfähig gemacht, was nicht zuletzt darin begründet liegt, dass das Ministerium so vor einer befürchteten Revolte geschützt werden kann. Es wird also die Handlungsfreiheit der zu unterrichtenden Zauberer und Hexen eingeschränkt, indem man deren Fähigkeiten zu handeln so gering wie möglich hält.

> *„Wir werden in diesem Jahr einen sorgfältig strukturierten, theoriezentrierten, vom Ministerium anerkannten Kurs durchführen. […]*

[22] Ebd. S. 252.
[23] Ebd. S. 253.

'Ziele des Kurses'

1. *Verständnis der Grundprinzipien defensiver Magie.*
2. *Erkennen von Situationen, in denen defensive Magie auf rechtlicher Grundlage eingesetzt werden kann.*
3. *Den Gebrauch defensiver Magie in einen Zusammenhang mit praktischem Nutzen stellen.“*[24]

Darüber hinaus manifestiert sich in diesem Eingriff in die Schulbildung der Kontrollwahn des Zaubereiministers, der eine zentrale Institution zur Meinungsbildung unter seine Kontrolle bringt, um die Jugendlichen propagandistisch zu indoktrinieren und sie so unschädlich für seine Politik zu machen. Wie bereits durch die bisherigen Geschehnisse erkennbar geworden ist, sind Harry und seine Freunde Ron und Hermine schon im ersten Schuljahr überraschend selbstständig, was sich auch in ihrer Denkweise niederschlägt. Sie wirken bereits in den ersten vier Bänden überaus autonom und durch Hermines Gabe für Recherchen und ihre Belesenheit ist garantiert, dass die Gruppe stets an neutrale Informationen gelangen kann, aufgrund derer sie sich eine eigene Meinung bilden kann. Diese drei Schüler sind demnach diejenigen, denen es am ehesten gelingt ihre Denkfreiheit zu bewahren, indem sie sich von der Propagandamaschinerie das Ministeriums weitestgehend unabhängig machen. Aus eben diesem Grund wenden sie sich auch schon früh gegen Umbridge und versuchen ihre Mitschüler auf das Vorhaben des Ministeriums aufmerksam zu machen. Abgesehen von einem scheinbar natürlichen Widerstand jugendlicher Schüler gegen autoritär auftretende Lehrer, gibt es jedoch kaum Gründe anzunehmen, dass das Unterfangen des Ministeriums bei den übrigen Schülern nicht fruchtet. Ein Eingriff in die Erziehung der Kinder und Jugendlichen ermöglicht der Politik eine direkte Beeinflussung des Denkens und der Meinungsbildung, wodurch es durchaus auch möglich ist, das moralische Urteilen zu beeinflussen. Um eine autonome und moralisch richtige Handlung zu vollziehen, muss der Akteur die Chance haben, über ein größtmöglichen Pool von Informationen zu verfügen, damit eine rationale Abwägung der Handlung überhaupt möglich ist. Durch die Manipulation des Lehr- und Bildungssystems wird eben diese grundlegende und wichtige Menge an Informationen verändert oder zumindest vermindert, indem bestimmte Tatsachen verschwiegen werden – wie die Wiederkehr und Erstarkung Voldemorts. Folglich wird die Freiheit der jungen Zauberer

[24] Ebd. S. 283.

insofern beschnitten, als sie aus Gründen mangelnder oder falscher Informationen die Folgen ihrer Handlungen nicht ausreichend absehen können und in ihrer Autonomie beschränkt sind.

Der Eingriff in das Schulsystem beschränkt sich allerdings nicht auf Änderungen im Unterrichtsverlauf und den Formalia. Umbridge wird mit der Unterstützung Fudges und durch die zunehmende Zurückhaltung und Abwesenheit Dumbledores zu einer Tyrannin in den Mauern der Schule, die willkürlich Erlässe durchsetzt und harte Strafen verhängt, wann immer ein Schüler gegen die von ihr aufgestellten Regeln verstößt. Besonders deutlich wird dies in ihrem Umgang mit Harry, der zunächst gegen Umbridge aufbegehrt, als diese behauptet, seine Geschichte von Voldemorts Rückkehr sei nur eine infame Lüge , die er benutze, um sich in Szene zu setzen und um Aufmerksamkeit zu erlangen. Harry widerspricht seiner Lehrerin vor der gesamten Klasse und versucht sie von seiner Aufrichtigkeit zu überzeugen, indem er erneut von seinen Erfahrungen aus dem vorigen Schuljahr berichtet. Seine Anwesenheit bei der magischen Auferstehungszeremonie und beim Tod Cedric Diggorys macht ihn zum einzigen lebenden Zeugen jenes Spektakels, das das Zaubereimniseterium geheimhalten will. Schließlich ist Umbridge versucht ihn zum Schweigen zu bringen und seine Glaubwürdigkeit zu mindern, da sie weiterhin verhindern will, dass die Wahrheit publik wird. Harrys Aufrichtigkeit wird von der Großinquisitorin mit körperlicher Züchtigung bestraft. Er wird beim Nachsitzen in ihrem Büro dazu gezwungen mit einer speziellen Feder den Satz *„Ich soll keine Lügen erzählen“* zu schreiben, die so verzaubert ist, dass die Worte in seinen Handrücken geritzt werden und dort brennende, blutende Wunden hinterlassen[25]. Umbridge überschreitet mit dieser Bestrafung Grenzen, was beim Leser großes Unbehagen auslöst. Sie verletzt nicht nur Harrys Recht auf körperliche Unversehrtheit, sie tut dies zudem ohne wahren Grund. Joanne K. Rowling operiert hier mit den, in der realen Welt gesetzten und anerkannten, Werten – dem Recht auf körperliche Unversehrtheit und der Forderung von Gerechtigkeit – und löst durch deren Verletzung eine Missstimmung beim Leser aus, die die Wichtigkeit dieser Werte erneut betont. Doch in der ungerechten Strafe werden nicht nur diese beiden Wertebegriffe angefochten, auch die Freiheit wird hier erneut angegriffen. Harry hat keine Möglichkeit der Bestrafung zu entgehen, wird daran gehindert den Aktivitäten nachzugehen, denen er nachgehen will und wird zudem in eine Zwangslage gebracht, die es ihm unmöglich macht, anderen Lehrern oder Vertrauenspersonen von der Strafe zu

[25] Ebd. S. 315 f.

erzählen[26]. Mit der Bestrafung Harrys setzt Umbridge ein Exempel und macht deutlich, wie hart sie gegen jegliche Form von Widerstand seitens der Schüler vorgehen wird, sodass also nicht nur Harrys individuelle Freiheit beschränkt wird, sondern auch die Freiheit der Gesamtheit der Schüler, die eingeschüchtert werden und sich daher weitestgehend zurückhalten.

Diese Vorgehensweise weckt jedoch auch den Willen zum Widerstand in einigen Schülern und widerstrebt vor allem Hermine, die aus einem nicht-magischen Elternhaus kommt, humanistisch gebildet zu sein scheint und somit einen Satz von Werten an die magische Gemeinschaft heranträgt, den Umbridge nicht zu achten scheint. Sie ist letztlich auch die treibende Kraft, die mit Hilfe Loona Lovegoods, deren Vater ein Zauberer-Klatschblatt herausgibt, Rita Kimmkorns, einer ehemaligen Journalistin, gegen die Hermine einiges in der Hand hat[27] und Harrys dafür sorgt, dass ein Artikel veröffentlicht wird, der Harrys Geschichte und seine Sicht auf die Ereignisse in der Zauberergemeinschaft publik macht[28]. Hermines Meinung nach haben die Mitglieder der Gemeinschaft ein Recht darauf die Wahrheit zu erfahren, was bis zum Erscheinen von Kimmkorns Artikel im *Klitterer* - der Zeitschrift von Loonas Vater – nicht möglich war, da das Ministerium die Berichterstattung im einzig anderen bekannten Printmedium, dem *Tagespropheten* beeinflusst. Mit diesem Artikel verwirklicht Hermine ihren Anspruch auf Meinungsfreiheit und versucht zugleich die Handlungsfreiheit der Zaubererschaft zu befördern, da sie für die Chance sorgt, eine Gegendarstellung zu den Artikeln des *Tagespropheten* zu lesen und sich auf dieser Grundlage eine eigene Meinung zu bilden.

Die Arbeitsweise des *Tagespropheten* wird bereits im Band „Harry Potter und der Feuerkelch“ als unprofessionell angeprangert, als Hermine Rita Kimmkorns Geheimnis aufdeckt und als Harry erfährt, dass deren magische *„Flotte Schreibe Feder“*[29] es nicht dabei belässt die Sätze der Interviewten mitzuschreiben, sondern diese so verändert, dass sie möglichst tauglich für Schlagzeilen sind, auch wenn sie letztlich den Sinn der eigentlichen Aussage komplett verändern. Doch auch die Entfernung Rita Kimmkorns aus der Redaktion kann die journalistische Qualität und Glaubwürdigkeit des *Tagespropheten*

---

[26] Ebd. S. 318.

[27] Rita Kimmkorn fällt in „Harry Potter und der Feuerkelch“ dadurch auf, dass sie Artikel im Tagespropheten veröffentlicht, die auf Informationen beruhen, an die sie eigentlich auf illegalem Wege gekommen sein kann. Hermine findet letztlich heraus, dass sie ein nicht gemeldete Animagus ist und sich in einen Käfer verwandeln kann, wodurch sie die Möglichkeit hatte unbemerkt Gespräche zu belauschen. Da es unter Strafe steht die Fähigkeit sich in ein Tier zu verwandeln nicht zu melden und Hermine um diesen Umstand weiß, ist Kimmkorn erpressbar.

[28] Ebd. S. 665 ff.

[29] Ebd, S. 663.

nicht wiederherstellen. In „Harry Potter und der Orden des Phönix“ wird wiederholt darauf hingewiesen, dass der *Tagesprophet* unter der Kontrolle des Ministeriums steht und somit kein freies, neutrales Medium sondern lediglich ein Instrument politischer Propaganda darstellt. Durch fehlende Berichterstattung über bestimmte Ereignisse[30], gezielte Negativpropaganda über Dumbledore und Harry und die Verbreitung falscher Informationen über Personen wie Sirius Black, gelingt es dem Zaubereiminister weitestgehend die Mitglieder der Zauberergemeinschaft dahingehend zu beeinflussen, dass sie Harry und Dumbledore keinen Glauben schenken. Diese Propagandamaschinerie funktioniert überraschend subtil über kleine Einwürfe in verschiedenen Artlikeln und weniger durch große Schlagzeilen. Harry selbst bezieht zwar in den Ferien auch im Hause der Dursleys die Zeitung, liest aber stets nur die Titelseite, da er sehnsüchtig auf den Moment wartet, in dem von der Rückkehr Voldemorts berichtet wird und da er davon überzeugt ist, dass diese Meldung auf der Titelseite zu sehen sein würde[31], sodass ihm entgeht wie die Redaktion des Tagespropheten ihm in kleineren Artikeln kontinuierlich und subtil das Wasser abgräbt.

> *„Naja, du musst schon alles lesen, um es mitzukriegen sie – ähm – sie erwähnen dich jede Woche ein paar Mal.“ […]*
> *„[…] jetzt schreiben sie über dich, als ob du so ein Spinner wärst, der ständig Aufmerksamkeit sucht und glaubt, er sei ein großer tragischer Held oder so was […] Dauernd lassen sie hämische Kommentare über dich einfließen. Wenn sie irgendeine aus der Luft gegriffene Story bringen, schreiben sie beispielsweise, das sei 'Harry Potter, wie wir ihn kennen und lieben', und wenn jemandem irgendetwas Komisches zustößt, heißt es: 'Hoffen wir, dass er keine Narbe auf der Stirn kriegt, sonst verlangt man demnächst noch von uns, dass wir ihn anbeten.“*[32]

Hermine ist der festen Überzeugung, dass diese Art der Berichterstattung durch Cornelius Fudge in Auftrag gegeben worden ist, der bereits nach dem Trimagischen Turnier empört und verängstigt auf die Nachricht von Voldemorts Rückkehr reagiert hat und in seiner Verzweiflung klar gemacht hat, dass er alles daran setzen würde, sein Amt zu halten und die Wahrheit zu verheimlichen.

---

30 Ebd. S. 94. / Harry Potter und der Feuerkelch. S. 759.
31 Harry Potter und der Orden des Phönix. S. 15.
32 Ebd. S. 92 f.

„Ich weiß, Harry. Aber verstehst du, was die treiben? Die wollen dich als jemanden hinstellen, dem keiner glauben kann. Fudge steckt dahinter, jede Wette.“[33]

Wie bereits erwähnt haben diese mediale Beeinflussungen gravierende Folgen für die Handlungen und Entscheidungen der Hogwartsschüler und der übrigen Hexen und Zauberer. Dass der *Tagesprophet* nicht von den tragischen Ereignissen nach dem Trimagischen Turnier berichtet und die Bevölkerung somit nicht von der drohenden Gefahren in Kenntnis gesetzt wird, macht es für diejenigen, die das Spiel des Ministeriums nicht durchschauen, nahezu unmöglich sich zu wappnen, da sie einem gravierenden Informationsmangel unterliegen. Harry muss die Folgen der Kampagne in der Schule am eigenen Leib erfahren, da sich mehr und mehr Schüler, die den Artikeln Glauben schenken, von ihm abwenden[34]. Hier wird nicht nur deutlich, wie stark der direkte Einfluss auf die einzelnen Akteure durch die Medien ist, auch die Reichweite der Berichte wird aufgezeigt. Durch Gespräche der Leser des *Tagespropheten* mit Nichtlesern und durch die Einwirkung von Eltern auf ihre Kinder, werden die Inhalte der Artikel auch in gesellschaftliche Kreise getragen, die nicht unter dem direkten Einfluss der Zeitung stehen. Besonders auffällig ist in diesem Zusammenhang die Geschichte von Seamus Finnigan, einem Klassenkameraden Harrys, der sich mit ihm den Schlafsaal teilt. Ihm ist es nach den Ferien nur mit einiger Überredungskunst und Starrköpfigkeit gelungen, seine Mutter zu überreden, dass er nach Hogwarts zurückkehren darf. Diese hat sich derart von den Berichten im *Tagespropheten* beeinflussen lassen, dass sie es für zu gefährlich hielt ihren Sohn erneut unter die Obhut Dumledores und in die gleiche Schule wie Harry zu geben.

„'Sie glaubt dem Tagespropheten?', sagte Harry. 'Sie denkt ich sei ein Lügner und Dumbledore ein alter Narr?' Seamus blickte zu ihm auf. 'Ja, so ungefähr.'“[35]

Da Freiheit hier als relationaler Begriff verstanden wird, der sich vor allem durch die Beziehungen einzelner Personen untereinander definieren lässt, ist es von großer Bedeutung welche Folgen die Artikel im *Tagespropheten* und das Vorgehen Umbridges auf die Konstellationen der Schüler haben. Zum einen stellt jede neue Regel, jede Strafe, jeder Erlass Umbridges einen Eingriff in die Freiheit der Schüler dar, zum anderen treiben sie und die Zeitung Keile zwischen die befreundeten Schüler und sorgen so für ein erhebliches

[33] Ebd. S. 93.
[34] Ebd. S. 256 f.
[35] Ebd. S. 257.

Maß an Misstrauen der auszubildenden Hexen und Zauberer untereinander. Umbridge richtet schließlich sogar eine Garde aus Schülern ein, die für sie die Gänge der Schule durchstreift und jegliche verdächtige Aktivität meldet. Diese Anstiftung zur Spionage[36] sorgt dafür, dass die Schüler selbst in den Bereichen, in denen Umbridge sie kaum selbst kontrollieren kann, nicht mehr sicher und in ihrer Handlungs- und Redefreiheit massiv eingeschränkt sind. Die Unsicherheit darüber, ob man dem Gegenüber noch vertrauen kann, sorgt zudem für eine Vereinzelung der Schüler, die sich in der Regel nur noch in den kleinstmöglichen Gruppen von treuen Freunden bewegen und ansonsten Misstrauen gegeneinander hegen. Hierin liegt ein weiteres Moment der Freiheitseinschränkung verborgen, da nicht nur die Verminderung sondern auch die Vermehrung von Freiheit relationale Aspekte hat. So ist es einer starken homogenen Gruppe mit gleichen oder zumindest ähnlichen Interessen grundsätzlich leichter möglich ihren Wunsch nach größerer Freiheit gegenüber eines Machthabers durchzusetzen, als dies einer einzelnen Person oder einer kleinen Gruppe möglich ist. Insofern ist die bewusste Streuung von Misstrauen und Zwietracht ein geeignetes Instrument, um den Widerstand der Schülerschaft so gering wie möglich zu halten. Erst Hermines Idee eine geheime Vereinigung zu gründen, in der der erfahrene Harry Zauber zur Verteidigung gegen die dunklen Künste lehren soll[37], ermöglicht zumindest vorübergehend einen Ausbruch aus Umbridges System. Desweiteren schafft die magische Bindung an die geheime Vereinigung wieder ein Mindestmaß an Vertrauen in einer Gruppe, die aus Schülern verschiedener Hogwartshäuser und Freundeskreise besteht, die aber letztlich durch ein gemeinsames Interesse vereint wird: Dem Wunsch sich im Ernstfall verteidigen zu können und der diesem Wunsch zu Grunde liegende Glaube an Harrys Version der Ereignisse. Inwiefern die Solidarität zwischen den Schülern, den Häusern der Schule oder gar zwischen verschiedenen Arten von Zauberwesen relevant für den Widerstand gegen ein einflussreiches, unterdrückendes Regime ist, wird an späterer Stelle erläutert werden.

Umbridges Auftreten wirkt sich jedoch nicht nur direkt auf die Schüler aus und stürzt diese in Unfreiheiten, auch die Lehrer, die teilweise Mitglieder des Ordens sind und loyal zu Dumbledore und dessen Entscheidungen stehen, werden von ihrer Anwesenheit und ihren Erlässen erheblich eingeschränkt. So wird es ihnen schließlich verboten im Unterricht

[36] Ebd. S. 297.

[37] Gemeint ist die DA, Dumbledores Armee, eine Gruppe die sich regelmäßig trifft und von Harry in aktiver Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichtet wird.

Fragen zu beantworten oder über Dinge zu sprechen, die nicht erkennbar mit dem Unterrichtsthema in Verbindung stehen.

> *„PER ANORDNUNG DER GROSSINQUISITORIN VON HOGWARTS*
> *Hiermit wird es den Lehrern verboten, den Schülern irgendwelche Informationen zu geben, die nicht eindeutig mit den Fächern zu tun haben, für deren Lehre sie bezahlt werden.“*[38]

Dieses Verbot wiederum verstößt gegen das Recht auf freie Meinungsäußerung, dass zumindest jedem deutsche und britische Leser bekannt sein sollte und löst somit erneut ein Unbehagen beim Leser aus, das Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit solcher Werte lenkt. Doch die Autorin lässt ihre Figuren einen Weg finden diesen Erlass zu umgehen und so gegen das Regime aufzubegehren. Dies betrifft insbesondere Reaktionen auf die Veröffentlichung von Rita Kimmkorns Artikel über Harry im *Klitterer*.

> *„Den Lehrern war es natürlich durch Ausbildungserlass Nummer sechsundzwanzig verboten, das Interview zu erwähnen, dennoch fanden sie Möglichkeiten ihrer Meinung dazu Ausdruck zu verleihen. Professor Sprout erkannte Gryffindor zwanzig Punkte zu, als Harry ihr eine Gießkanne reichte; ein strahlender Professor Flitwick drückte ihm am Ende von Zauberkunst eine Schachtel quiekender Zuckermäuse in die Hand, machte 'Schhh!' und eilte davon [...]“*[39]

Doch es ist nicht nur den Lehrern verboten unterrichtsfremde Themen anzusprechen, weswegen es vermehrt zu heimlichen Unterhaltungen der Unterrichtenden auf den Gängen kommt[40], auch der Besitz des Magazins steht durch einen Erlass der Großinquisitorin unter Strafe und wird mit dem Schulverweis geahndet[41]. Diese extremen Einschränkungen der Rede- und Handlungsfreiheiten einzelner Individuen, die massiven Eingriffe der Politik in das Bildungssystem, sowie die scheinbar unanfechtbare Machtposition einzelner Personen und deren Beeinflussung der Berichterstattung erwecken den Eindruck, dass es sich hier um eine Verarbeitung und Bewusstmachungen der Geschehnisse im frühen Stadium des Nationalsozialismus handeln könnte. Diese These wird jedoch an späterer Stelle noch ausführlicher abgehandelt werden.

---

38 Ebd. S. 647.
39 Ebd. S. 684.
40 Ebd. S. 646.
41 Ebd. S. 683.

Die Debatte um Freiheit, die Joanne K. Rowling in ihrer Romanreihe führt, ist eng mit den Debatten um Solidarität und um Gleichheit verwoben, wobei vor allem letztere in der fantastischen Welt um Hogwarts von großer Bedeutung ist. Harry, der bis zu seinem elften Lebensjahr bei den Dursleys aufwächst und von der magischen Welt, an der er ab diesem Lebensjahr teilhaben wird, nichts ahnt, wird schließlich mit dieser fantastischen Welt konfrontiert und muss lernen sich in ihr zu orientieren. Ähnlich geht es auch Hermine, die aus einer Muggelfamilie stammt, die jedoch überdurchschnittlich belesen ist und daher theoretisch gut auf das neue Leben vorbereitet ist. Da beide in einer Umwelt aufgewachsen sind, in der fantastische Wesen wie Hauselfen, Kobolde, Riesen oder Zentauren keinen Platz haben, müssen sie erst lernen sich mit diesen zu arrangieren und begreifen welche Stellung sie in der Zauberergemeinschaft einnehmen. Für den Aspekt der Freiheit ist besonders die Stellung der Hauselfen von Bedeutung, die Hermine konstant kritisiert. Hauselfen leben als Hausdiener, Putzhelfer und Küchenbesorger in Zaubererfamilien und geben ihr Amt stets an ihre Nachkommen weiter. Sie können als Besitz der Zauberer verstanden werden, da sie das Haus ihrer Herren nur verlassen können, wenn diese ihnen ein Kleidungsstück schenken und sie somit freilassen. Vorher tragen sie zum Zeichen ihres Sklavenstandes lediglich ein Stück alten Stoffes oder ein Geschirrhandtuch. Dobby, der Hauself der Malfoys, überwindet mehrfach den Zauberbann, der ihn an seine Herren bindet, um Versuche zu begehen Harry zu schützen oder zu warnen. Er ist der einzige Hauself in der gesamten Romanreihe, der diesen Bann aus eigenem Verlangen heraus überwinden kann, auch wenn er sich anschließend mit autoaggressivem Verhalten für seine kurzzeitigen Ausbrüche bestrafen muss, bis es Harry letztlich gelingt ihn aus der Macht der Malfoys zu befreien[42]. Erst eine Begegnung mit der Hauselfe Winky jedoch macht Harry klar, dass nicht nur die Malfoys Hauselfen unbezahlt für sich arbeiten lassen, sondern dass dies der normale Zustand in Zaubererkreisen ist.

> *„'Er will für seine Arbeit bezahlt werden, Sir!' 'Bezahlt?', sagte Harry verdutzt.'Warum – warum sollte er nicht bezahlt werden?' […] 'Hauselfen werden nicht bezahlt, Sir!' sagte sie mit erstickтem Piepsen.“*[43]

Durch die Befreiung hat Dobby den Schritt in ein für Hauselfen völlig ungewöhnliches Leben getan und fordert nun Bezahlung und gerechte Behandlung, die er bei Dumbledore

[42] Harry Potter und der Feuerkelch. S. 104.
[43] Ebd. S. 105.

in Hogwarts schließlich findet. Winky hingegen vertritt die klassische Ansicht eines Hauselfen. Ihrer Meinung nach geziemt es sich einem solchen Wesen nicht Bezahlung zu verlangen, Spaß zu haben oder auf eine andere Art und Weise nach Autonomie oder Selbstverwirklichung zu streben. Dass den Hauselfen keine Freiheit zusteht und sie ihr komplettes Leben im Dienst einer Zaubererfamilie stehen, ist für Winky zum Normalzustand geworden, sodass sie das Verhalten eines Freidenkers wie Dobby kränkt und beschämt. Daher zieht Winky auch in Zweifel, dass Harry Dobby einen Gefallen getan hat, als er ihn freigelassen hat[44]. Besonders Hermines spätere Begegnung mit Winky, die ihrer großen Angst vor Höhen zum Trotz auf die Ränge des Quidditch-Stadions geklettert ist, um den Befehl ihres Meisters Barty Crouch auszuführen, ist prägend für deren Idee BElfeR zu gründen. Winky gerät in Verdacht während der Quidditch-Weltmeisterschaft das schwarze Mal, das Zeichen Voldemorts, an den Himmel gezaubert zu haben und wird von ihrem Meister als Strafe für dieses Verhalten in die Freiheit entlassen, obwohl es nahezu ausgeschlossen ist, dass Winky die Tat wirklich begangen hat. Im Fokus dieser Szene steht der Kontrast zwischen Dobbys und Winkys Auffassung von Freiheit. Während Dobby Freiheit von Unterdrückung als Wert an sich erkannt zu haben scheint und sie daher anstrebt, ist Winky von ihrer Freilassung getroffen und empfindet sie als Bestrafung. Ihr Denken ist von den Strukturen des üblichen Hauselfendaseins geprägt. Sie glaubt nur dann eine gute Hauselfe zu sein, wenn sie sich voll und ganz ihrem Meister unterwirft und zu dessen Zufriedenheit handelt. Dass sie aber in einer der Sklaverei ähnelnden Abhängigkeitsstruktur lebt, nimmt sie offensichtlich nicht wahr. Auch als Dobby sie mit nach Hogwarts nimmt und ihr dort eine neue Anstellung besorgt, gelingt es ihr nicht, die Schande zu verkraften, die durch ihre Entlassung über sie gekommen ist. Eine ähnliche Einstellung wie Winky vertreten auch die Hauselfen von Hogwarts, die sehr zufrieden mit ihrem Posten zu sein scheinen – Dumbledore behandelt sie gut und zuvorkommend, dennoch sind sie auch in Hogwarts auf eigenen Wunsch unbezahlt und betrachten den Schulleiter als ihren Meister – und die sich für die verwahrloste Winky schämen, die dem Alkoholismus verfallen ist, da sie ihre Freilassung nicht verkraftet hat. Winky scheint Freiheit also keinesfalls einen intrinsischen Wert zuzuschreiben und empfindet sich selbst nicht als unfrei. Hermine vertritt jene Form von Freiheit, die bereits im ersten Teil dieser Arbeit als Grundlegende Definition vorausgesetzt wird: Eine objektive relationale Freiheitsform, die hauptsächlich auf Handlungsfreiheit bezieht. Objektiv sind sowohl

[44] Ebd.

Dobby als auch Winky unfrei, solange sie in ihren Familien verharren, so unterschiedlich auch ihre Ansichten sein mögen.

> *„Dobby mag arbeiten, aber er will auch etwas zum Anziehen und er will Lohn für seine Arbeit, Harry Potter... Dobby ist gerne frei!“*[45]
> *„'Winky ist eine Elfe in Schande, aber Winky wird nicht bezahlt!', quiekte sie. 'So tief ist Winky nicht gesunken! Winky schämt sich richtig, frei zu sein!'“*[46]

Sie haben durch den magischen Bund zwischen ihnen und ihren Meistern nicht die Möglichkeit sich aus der Familie zu entfernen oder die Wahl ihrer Handlungen selbst zu bestimmen, denn wie bereits erwähnt muss sich schließlich auch Dobby, dem hin und wieder kurzzeitig die Flucht aus den Fängen der Malfoys gelingt, für diese bestrafen. Selbst nach der Freilassung durch Harry und nach seiner Einstellung in Hogwarts kann sich Dobby nicht komplett von diesem inneren Zwang befreien. Als er Harry erklärt, dass Hauselfen stets auch die Geheimnisse ihrer Meister wahren müssen und nie schlecht von ihrer Familie reden dürfen, solange sie noch in deren Dienst stehen, erreicht das Gespräch einen Punkt, an dem Dobby die Malfoys als *„böse schwarze Magier“* bezeichnet. Daraufhin bestraft er sich sofort indem er sich Schmerzen zufügt, obwohl er nicht mehr im Dienst der Familie steht und eine Bestrafung entsprechend nicht von Nöten wäre. Die Prägung, die durch ein Leben in Unfreiheit stattgefunden hat, bleibt also noch nach der Freilassung in der Psyche des Elfen vorhanden und kann selbst von einem starken Charakter wie Dobby nur langsam überwunden werden.

Relational ist die Freiheitseinschränkung der Hauselfen insofern, als sie in der Beziehung zwischen ihnen und den Familien der Meister manifestiert ist. Die Zauberer haben Macht über die Elfen und greifen auf diese Art in die Freiheit dieser untergebenen Wesen ein. Bestünde diese Relation nicht, wäre eine Debatte über Freiheit oder Unfreiheit an dieser Stelle nicht nötig.

Im Zusammenhang mit der Situation, in der sich die Hauselfen befinden, kann auf die Frage eingegangen werden, inwiefern von Unfreiheit gesprochen werden kann, die vom betroffenen Individuum, beziehungsweise von der betroffenen Gruppe selbst ausgeht. Es ist offensichtlich, dass die überwältigende Mehrheit der Hauselfen keinerlei Anstalten macht aus der Unfreiheit, in der sie sich befinden, auszubrechen. Demnach kann also bis

---

45 Dobby über sein Gefühl als freies Individuum. Harry Potter und der Feuerkelch. S. 396.
46 Winky über ihr Gefühl als freies Individuum. Ebd. S. 398.

zu einem gewissen Grad von selbstverursachter Unfreiheit sprechen, unter anderem auch weil diese Handlungsträgheit darin begründet liegt, dass die Hauselfen davon ausgehen in ihrer rechtmäßigen Position zu sein, die Unfreiheit ist also auf die psychische Beschaffenheit der Elfen zurückzuführen. Es ist aber insofern kein rein vom Individuum ausgehende Unfreiheit, da die Elfen in den Sklavenstand hineingeboren werden und schon bei der Geburt im Besitz einer Zaubererfamilie stehen, aus dem sie nur durch geschenkte Kleidung austreten kann. Gegen diesen Zustand wehrt sich neben Dobby auch die junge Hexe Hermine, die mit Gründung eines Bundes für Elfenrechte versuchen will, Freiheit für die Hauselfen zu erreichen. Von besonderer Wichtigkeit für die Diskussion um den Wert der Freiheit von Hauselfen, und somit auch den Sinn von BElfeR, ist die Anerkennung eines objektiven Freiheitsbegriffs. Bezüglich dieses Faktors ist auch eine Uneinigkeit zwischen Ron, der aus einer Zaubererfamilie stammt und daher den Status der Elfen in der magischen Welt von Kindesbeinen an kennt, Harry, der als Halbblüter eine Verbindung sowohl zur magischen als auch zur Muggelwelt hat und dementsprechend von beiden Polen stark beeinflusst wird, und Hermine, die ihre humanitären Werte unmodifiziert auf die Zaubererwelt überträgt, zu erkennen. Hermine, die einen objektiven Freiheitsbegriff vertritt, lehnt die Versklavung der Hauselfen ab, da sie gegen ihre Vorstellung verstößt, die besagt, dass ausnahmslos niemand unterdrückt werden darf. Sie gründet daher den Bund für Elfenrechte, versucht Mitglieder anzuwerben und strickt letztlich Hüte, die die Elfen beim Putzen und Aufräumen im Gemeinschaftsraum der Gryffindors finden sollen, womit sie befreit wären[47]. Dass Ron ihr so vehement widerspricht[48] und dass unter den Mitschülern keine Begeisterung für BElfeR aufkommen will, muss nicht zwangsläufig bedeuten, dass Ron und die anderen Hogwartsschüler für Unterdrückung und Unfreiheit plädieren. Vielmehr wird vor allem durch Rons Argumente gegen Hermines Vorhaben erkennbar, dass seinem Denken ein subjektiver Freiheitsbegriff zugrunde liegt. Er sieht keinen Handlungsbedarf, da sich die Hauselfen eigenen Aussagen nach nicht unfrei fühlen und allem Anschein nach zufrieden mit ihrem Status zu sein scheinen.

> *„'Die Hüte sind weg. Sieht so aus, als wollten die Hauselfen doch die Freiheit.' 'Da wär ich mir nicht so sicher', erwiderte Ron bissig. 'Vielleicht zählen die garnicht als Kleidung.'“*[49]

[47] Harry Potter und der Orden des Phönix. S. 301.
[48] Ebd. S. 302.
[49] Ebd.

Dass Hermine trotz allen Widerstands seitens der anderen an ihrem Vorhaben festhält, zeugt von ihrem unerschütterlichen Glauben an die Richtigkeit des objektiven Freiheitsbegriffs, den sie durchzusetzen versucht. Inwiefern Joanne K. Rowling diesem Freiheitsbegriff aber zur endgültigen Durchsetzung verhilft ist unklar, da von einer endgültigen Befreiung der Hauselfen nicht die Rede ist. Jedoch stirbt letztlich Dobby an der Seite Harrys im Widerstand gegen die dunklen Mächte und Voldemort und auch in der letzten Schlacht gegen Voldemorts Armee kämpfen die verbleibenden Hauselfen einhellig mit den Zauberern. Ob sie diesem Kampf jedoch aus Solidarität oder aus sklavischem Pflichtgefühl beiwohnen, kann nicht endgültig geklärt werden, da es zu wenige Belege gibt, die Motivation der Elfen beschreiben.
In diesem Zusammenhang bleibt noch zu erwähnen, dass die Hauselfen die einzigen Kreaturen sind, die in ihrem Abhängigkeitsverhältnis zur Zaubererschaft detailliert beschrieben werden. Die Stellung anderer magischer Wesen zu den Zauberern im Bezug auf deren Freiheit wird nur selten und recht beiläufig angesprochen. So kommt beispielsweise ein Gespräch der Mitglieder der Widerstandsorganisation Orden des Phönix auf die Einbeziehung anderer magischen Wesen in die Bekämpfung Voldemorts, woraufhin Lupin davon spricht, dass die Kobolde dadurch auf die Seite der guten Sache gebracht werden könnten, dass man ihnen die Freiheiten wieder gibt, die ihnen die Zauberer seit Jahrhunderten verwehren[50]. Auch die Rolle der Riesen, die von den Zauberern aus Angst ins Bergland Osteuropas verdrängt wurden, womit ihre Freiheit selbstverständlich massiv eingeschränkt wird, tritt im Verlauf der Handlung einige Male in den Vordergrund. Durch die geringe Frequenz solcher Stellen und deren Einbettung in andere Wertediskussionen aber wird das Hauptaugenmerk im Bezug auf die Frage nach der Freiheit der verschiedenen Wesen in der magischen Welt auf die Hauselfen gelegt. Inwiefern das Fehlverhalten der Zauberer und Hexen gegenüber der anderen Wesen zu einer Spaltung der magischen Gemeinschaft und somit zur Herrschaft des dunklen Lords geführt hat, wird im Abschnitt zu Brüderlichkeit und Solidarität erläutert werden.

Neben der oben erläuterten Art von Freiheitsbegriff kommt aber auch der rein körperlichen Freiheit ein hohes Maß an Relevanz zu. Dem Zauberergefängnis Askaban ist ein ganzer Band der Romanreihe gewidmet und Sirius Black, der zu einem wichtigen Bezugspunkt für Harry wird, ist gezeichnet von der Zeit, die er dort zu unrecht in Haft verbracht hat.

[50] Ebd. S. 106.

Ihm wird vorgeworfen ein Todesser gewesen zu sein und seinen Schulkameraden Peter Pettigrew und einige Muggel mit einem Zauber getötet zu haben, als man ihn in die Enge getrieben hatte, um ihn festzunehmen[51]. Der wirkliche Täter jedoch ist Peter Pettigrew selbst, der im Gegensatz zu Sirius ein Anhänger Voldemorts ist. Dieser inszeniert den Angriff, um Sirius hinter Gitter zu bringen, seinen eigenen Tod vorzutäuschen und so unauffällig weiter für den dunklen Lord arbeiten zu können. Zudem stellt sich im Handlungsverlauf heraus, dass Sirius auch bezüglich des Verrats an Harrys Eltern unschuldig ist. Entgegen Harrys Vermutung war es ein anderer ehemaliger Schulfreund seiner Eltern, der ihren Aufenthaltsort an Voldemort verraten und somit den Mord an ihnen ermöglicht hat. Zwar wollten Lilly und James Sirius zu ihrem Geheimniswahrer[52] machen, doch dieser hielt sich für ungeeignet, weswegen es zur folgenschweren Entscheidung kam Peter mit dieser Aufgabe zu betrauen. Die Geschehnisse stürzen also Sirius in die körperliche Unfreiheit der Gefangenschaft im Zauberergefängniss, während auch Peter ein bestimmtes Maß an Unfreiheit in Kauf nehmen muss. Es ist ihm nach seiner Inszenierung schließlich nicht mehr möglich in seiner normalen Gestalt aufzutauchen, weil er von der Zauberergemeinschaft für tot gehalten wird. Diese notwendige Gestaltenwandlung beschneidet nicht nur seine körperliche Freiheit, sondern macht ihn auch zu einem idealen Instrument für Voldemorts Pläne. Da Peter sich nach dem Verrat an James und Lilly und dem missglückten Mordversuch Voldemorts an Harry weiter als Diner Voldemorts profiliert, erweist er diesem Dienste, indem er Ron und Harry in gewandelter Gestalt beobachtet. Der Freundeskreis, in dem sich Harrys Vater bewegte, bestand seinerzeit aus Sirius Black, Peter Pettigrew, Remus Lupin und James Potter. Da Remus schon zu seiner Schulzeit ein Werwolf war und daher die Vollmondphasen unter Qualen und in Einsamkeit verbringen musste, beschlossen die übrigen drei Animagi[53] zu werden. Harrys Vater James, verwandelte sich in einen Hirsch, weswegen Harrys Patronus die Gestalt eines Hirsches annimmt, Sirius verwandelte sich in einen großen schwarzen Hund und Peter wurde zu einer Ratte. Die Größe des Hirsches und des Hundes machten es den Freunden möglich Remus in seiner Werwolfgestalt unter Kontrolle zu halten und Peters kleine Gestalt

---

[51] Harry Potter und der Gefangene von Askaban. Hamburg, 1999. S. 44 f. Im Folgenden: Harry Potter und der Gefangen von Askaban.

[52] Will sich ein Zauberer auf Magische Weise verstecken benötigt er eine Person seines Vertrauens, der als sogenannter Geheimniswahrer fungiert. Dieser weiß über den Aufenthaltsort der betreffenden Personen bescheid, der so lange vor allen verborgen bleibt, bis der Geheimniswahrer sich entschließt den Aufenthaltsort zu verraten.

[53] Wie Rita Kimmkorn sind auch diese drei nicht registrierte Gestaltenwandler.

ermöglichte es die peitschende Weide[54] zu umgehen und Remus so aus der heulenden Hütte zu befreien. Ebendiese Gestalt ist es nun, die es Peter ermöglicht, in das Haus der Gryffindors einzudringen und die Jungen zu beobachten. Er schleicht sich getarnt als Rons Hausratte Krätze ein und liefert seinem Herrn Informationen über die Vorgänge in Hogwarts, bis Sirius ihm auf die Spur kommt und versucht ihn in seine Gewalt zu bringen. Sirius' Einbrüche in Hogwarts und sein Angriff auf die fette Dame, die den Eingangsbereich des Hauses Gryffindor bewacht und die ihm den Eintritt ohne Passwort nicht genehmigt, gehen folglich darauf zurück, dass Sirius seinen ehemaligen Schulfreund stellen will und es handelt sich keinesfalls um einen geplanten Angriff auf Harry, wie es von Ministerium und *Tagespropheten* dargestellt wird. Sirius' Jagd auf Pettigrew ist durch zwei wesentliche Motivationen begründet. Zum einen will Sirius sich an Peter für den Verrat rächen und zum anderen ist die Enttarnung Peters die einzige Möglichkeit seine Unschuld zu beweisen und aus dem unverdienten Freiheitsentzug zu entkommen. Die Freiheitseinschränkungen, die Harry erfährt, weil man vermutet Sirius Black mache Jagd auf ihn, muss dieser ebenso grundlos erleiden, wie Sirius seine Gefängnisstrafe. In beiden Fällen also ist die individuelle Bewegungsfreiheit und Handlungsfreiheit einer Person durch Peter Pettigrews Verhalten deutlich eingeschränkt. In Sirius' Fall auf besonders extreme Weise, da Askaban kein gewöhnliches Gefängnis ist, wie es Harry aus seinem Leben in der nichtmagischen Welt kennt. Es handelt sich bei Askaban um eine Institution, der es nicht nur gelingt die Handlungs- und Bewegungsfreiheit der Insassen zu beschränken und sie schlichtweg zu verwahren. Durch die Dementoren – blinde, schwarz gekleidete Kreaturen, die dort als Wachen fungieren – und deren Kräfte gelingt es dem Ministerium, das das Gefängnis betreibt und auch die Urteile verhängt, auch die geistige Freiheit der Gefangenen zu minimieren. Es liegt in der Macht der Dementoren das Lebensglück aus den Menschen in ihrer Umgebung zu ziehen, was zur Folge hat, dass in den seltensten Fällen ein widerspenstiger Geist oder auch nur ein Überlebenswille bei den Insassen Bestand hat. Einzig Sirius Wissen um seine Unschuld und seine Fähigkeit sich in einen Hund zu verwandeln[55] ermöglichen es ihm die Zeit dort weitestgehend unbeschadet zu überstehen, seinen freien Willen aufrecht zu erhalten und so letzten Endes auch auszubrechen. Die Möglichkeit neben der physischen auch die psychische Freiheit eines

[54] Ein Baum auf dem Gelände der Schule, die den geheimen Eingang zur heulenden Hütte bewacht, in der Remus sich während der Vollmondphasen aufhielt. Die Weide schlägt mit den Ästen nach jedem, der ihr zu nahe kommt und hält so Menschen vom Geheimgang fern. Die Berührung eines bestimmten Knotens am Stamm der Weider aber lässt sie erstarren.

[55] In der Gestalt des Hundes ist er weniger anfällig für die Einflüsse der Dementoren, da diese auf Tiere nur eine wesentlich geringere Wirkung ausüben.

Menschen zu beschneiden, lässt Askaban zu einem so schrecklichen Ort werden, dass die Angst vor einer Gefängnisstrafe in der Zauberergemeinschaft allgegenwärtig und überdurchschnittlich groß ist. Zunächst erfährt man nur von Gefängnisstrafen in Askaban für überführte Todesser, für Anhänger Voldemorts, die in seinem Namen gemordet oder verbotene Flüche ausgeübt und sich somit den schlimmsten Verbrechen in der Zauerergemeinschaft schuldig gemacht haben. Dies mag der Grund sein, warum in der Gemeinschaft der Magier keine öffentliche Debatte darüber geführt wird, ob eine solche Art von Strafvollzug angemessen und moralisch vertretbar ist. Erst das Wissen um das Einsitzen Unschuldiger in Askaban macht den Schrecken, der von dieser Art von Strafvollzug ausgeht, klar erkennbar.

In diesem Zusammenhang ist wie so oft Dumbledore der einzige Mensch, der dazu fähig ist, die Gefahrenquelle zu erkennen, die in der Verwendung von Dementoren als Wärtern liegt. Er weiß um deren schwarze Seelen und befürchtet, dass sie anfällig für die Verlockungen sind, die ihnen Voldemorts Anhänger bieten können und dass sie sich so gegen das Ministerium und die friedliche Zauberergemeinschaft wenden könnten, denn auch für diese Wesen scheint Handlungsfreiheit eine wesentliche Motivation zu sein. Solange sie in Diensten des Ministeriums stehen, ist es ihnen mit einigen sehr seltenen Ausnahmen verboten den „Kuss des Dementors“ auszuüben – dieser wird nur als Höchsstrafe benutzt und besteht darin, dass der Dementor dem Delinquenten die Seele aus dem Leib saugt und lediglich eine seelenlose Gestalt übrig lässt – obwohl es in der Natur der Dementoren liegt auf diese Weise ihre Bedürfnisse zu befriedigen. In der Verbindung zwischen Zaubereiministerium, Voldermort und den Dementoren wird Freiheit in vielen Facetten zu einem entscheidenden Faktor. Da Voldemort auf seinem Weg zurück an die Macht skrupellos vorgeht und durchaus bereit ist seine Gegner auf jede ihm mögliche Art auszuschalten, kann er den Dementoren die Möglichkeit bieten ihre Gelüste in seinen Diensten weitaus öfter auszuleben, als sie es können, solange sie im Dienst des Ministeriums stehen[56]. Da es Voldemort gelingt dem Ministerium die Dementoren streitig zu machen, ist nicht nur ein Zugewinn an Freiheit für die Dementoren entstanden. Weil das Ministerium die Vorgänge nicht registriert und daher keine weiteren Wachen in Askaban einsetzt, hat Voldemort durch seinen Einfluss auf die Dementoren auch die Kontrolle über Askaban gewonnen. Auf diese Weise gelingt es ihm jene treuen Anhänger aus dem Gefängnis zu befreien, die aufgrund ihrer ungebrochenen Treue zu ihrem Herren zu hohen

[56] Harry Potter und der Feuerkelch. S. 739.

Haftstrafen verurteilt wurden und seit Voldemorts Sturz in Askaban auf dessen Wiederkehr warten[57]. Bevor es zu dieser Massenflucht kam, war es nur einem verurteilten Todesser gelungen aus Askaban auszubrechen. Barty Crouch Junior, der Sohn Barty Crouchs, der das Amt des Zaubereiministers bis zu seinem Tod in Harrys viertem Schuljahr bekleidet, gelang der Ausbruch mit Hilfe seiner Mutter. Da diese nicht ertragen kann, wie ihr Sohn unter den Entzug der physischen wie psychischen Freiheit leidet, entscheidet sie sich einen Austausch vorzunehmen. Es gelingt ihr ihren Mann zu diesem Vorhaben zu überreden und sich so Zugang zu Askaban zu verschaffen. Durch einen Trank, der Gestaltenwandelungen ermöglicht, tauschen Mutter und Sohn ihr aussehen und werden vom Vater, der als Zaubereiminister jederzeit das Gefängnis betreten kann, ausgetauscht, sodass die bereits todkranke Mutter Bartys in dessen Zelle zurückgelassen wird, wo sie kurz darauf stirbt. Die Freiheit Barty Crouch Juniors ist also teuer erkauft, da sich seine Mutter opfern muss, um ihm den Ausbruch zu ermöglichen[58]. Doch auch nach der gelungenen Flucht erlangt der verurteilte Todesser nicht seine vollkommene Freiheit wieder. Da sein Vater erkennt, welche Gefahr weiterhin von seinem Sohn ausgeht, da er den Tausch nur seiner Frau zuliebe durchgeführt hat und da er um sein Amt fürchtet, muss er seinen Sohn weiterhin unter Kontrolle halten indem er dessen Freiheit durch Zauber beschränkt. Zu diesem Zweck belegt er ihn mit einem der unaussprechlichen Flüche, einem jener Flüche, deren Verwendung unter Strafe verboten ist und mit denen Voldemort und seine Anhänger häufig operieren: Dem Imperius-Fluch. Die Kraft des Imperius-Fluchs liegt darin, die Willensfreiheit des Verzauberten zu brechen, sodass dieser willenlos unter der Kontrolle desjenigen steht, der ihn verflucht hat. So ist Barty zunächst zwar von den physischen Barrieren befreit, die ihn beschränkt haben, er bleibt aber noch lange Zeit durch den Eingriff des Vaters in seine Psyche handlungs- und willensunfrei[59]. Die Überwindung der Macht des Fluches und die damit einhergehende Wiedergewinnung seiner Autonomie gelingt ihm erst, als er durch einen Zufall erfährt, dass Voldemort seinen Sturz überlebt hat und auf Hilfe seiner einstigen Gefolgsleute angewiesen ist, um wieder an die Macht gelangen zu können. Diese Nachricht entfacht den zum Bruch des Fluches benötigten Ehrgeiz in Barty, der ungebrochen und schier fanatisch an Voldemort hängt. Barty identifiziert sich stark mit Voldemort und projiziert seine persönlichen Erfahrungen und

[57] Harry Potter und der Orden des Phönix. S. 639.
[58] Harry Potter und der Feuerkelch. S. 717 f.
[59] Ebd. S. 716.

Enttäuschungen auf dessen Lebensweg[60], sodass es unmöglich ist ihn von seiner Anhängerschaft abzubringen. Erst unter dem Einfluss von Veritaserum, einem Wahrheitstrank, berichtet er vor Albus Dumbledore, Minerva McGonagall und Harry Potter von seiner Flucht aus Askaban, seiner Rückkehr zu seinem Meister und von dessen Plänen[61]. Eine Kurzschlussreaktion Cornelius Fudges allerdings sorgt dafür, dass Bartys Aussage nie an die Öffentlichkeit kommen und die Zaubererschaft warnen kann. Er lässt Barty durch den Kuss eines Dementors töten, da es in der Macht liegt, die sein Amt mit sich bringt, Entscheidungen dieser Art alleine zu treffen[62]. Auch diese folgenschwere Entscheidung spielt für den Wert von Freiheit eine entscheidende Rolle, da die Freiheiten, die das Amt des Zaubereiministers mit sich bringt, diese erst möglich machen. Doch nicht nur Fudges sondern auch Barty Crouch Juniors Verhalten ist hier besonders zu beachten. Barty ist ideologisch höchstgradig verblendet und durch die Traumata, die er in seiner Kindheit und Jugend erlitten hat so anfällig für fremde Einflüsse, dass auch er einer jener Charaktere ist, die aufgrund ihrer eigenen psychischen Beschaffenheit nicht vollkommen frei sein können. Seine Verblendung und fanatische Anhängerschaft verhindern eine rationale und moralisch richtige Handlungen, sodass er zwangsläufig als unfrei zu betrachten ist, wenn man einen Freiheitsbegriff zugrunde legt, der nur dann von Freiheit spricht, wenn ein moralisches Abwägen der eigenen Handlungsoptionen in vollem Umfang möglich ist.

Freiheit und Unfreiheit sind also in vielen Bereichen des sozialen und politischen Lebens wirskam, sowohl in der magischen als auch in der nichtmagischen Welt um Harry Potter. Die mannigfaltigen Facetten des Freiheitsbegriffs haben zur Folge, dass nahezu jede Handlung, die von größerer Relevanz für das Zusammenleben in der Gemeinschaft ist, im Bezug darauf beurteilt werden kann, wie frei oder unfrei sie durchgeführt worden ist oder wieviel Freiheit oder Unfreiheit sie hervorgebracht hat. Das hohe Maß an Handlungsfreiheit aber, das Politikern in der Regierung der Zauberergemeinschaft zugesprochen wird, ist durchaus kritisch zu hinterfragen. Die durch diese Freiheiten entstehende Willkür, die vor allem von Cornelius Fudge und Dolores Umbridge ausgeübt wird, macht ein Eingreifen der Zauberergemeinschaft in das politische Geschehen nahezu unmöglich. Diese politischen Verhältnisse erinnern, insbesondere durch den starken Einfluss des Regimes auf Berichterstattung, Erziehung und Bildung, an die politischen

[60] Ebd. S. 709.
[61] Ebd S. 714 ff.
[62] Ebd. S. 734 f.

Zustände in Deutschland nach 1933. Inwiefern aber der Umgang mit Freiheit, Gleichheit und Solidarität und deren politischer Tragfähigkeit als Aufarbeitung des rassistischen Regimes der Nationalsozialisten aufgefasst werden kann, wird in einem gesonderten Abschnitt besprochen werden.

2.3 Gleichheit und Ungleichheit

Neben Freiheit und Solidarität stellt Gleichheit den prominentesten politisch-sozialen Wert dar, der Eingang in die Harry-Potter-Serie findet. Hier gilt es festzuhalten, dass auch Gleichheit zwar sowohl von den Mitgliedern der nichtmagischen Gemeinschaft, als auch von Hexen und Zauberern als Wert anerkannt wird, dass jedoch die verschiedenen Wesen, die an der magischen Gemeinschaft teilhaben und deren Eigenschaften es erschweren diesen Wert durchzusetzen. Zudem scheint Gleichheit zwar von Bedeutung zu sein, es kommt ihr aber augenscheinlich kein intrinsischer Wert zu, sodass Gleichheit um der Gleichheit Willen nicht eingefordert wird. Die Forderung Gleichheit zu schaffen steht in der Regel im Horizont einer Debatte um Rechte und Anerkennung innerhalb einer politischen oder sozialen Gemeinschaft. Um zu erläutern, inwiefern dieser Wert in der Welt der Zauberer vor Herausforderungen gestellt wird, die in der nichtmagischen Welt nicht gegeben sind und inwiefern sie dort von Bedeutung sein kann, muss eine grundlegende Annahme formuliert werden: Alle nicht-menschlichen Wesen in der Zauberergemeinschaft, von Hauselfen bis hin zu Zentauren, werden an dieser Stelle als vollwertige Charaktere gewertet und somit nicht als Metaphern auf die menschliche Psyche interpretiert. Mag eine solche Interpretation der fantastischen Welt und deren Bewohner auch gerechtfertigt sein, könnte sie in diesen Teil der Analyse jedoch nur bedingt einbezogen werden. Die Unterschiede zwischen den Zauberwesen – Unterschiede in Psyche, Intellekt, Fähigkeiten und körperlicher Erscheinung – werden hier als faktisch gegeben gesetzt, um das Gewicht der Gleichheitsdebatte zu verdeutlichen.

Es halten mit der fantastischen Welt der Hexen und Zauberer nicht nur Menschen mit magischen Fähigkeiten sondern auch ein großes Spektrum fantastischer und bis dahin ungekannter Wesen Einzug in die Lebenswelt der muggelstämmigen Hogwartsschüler. Besonders Harry, der mit Neugier die neue Welt erkundet und diesen Wesen vorurteilslos begegnet, und Hermine, deren ausgeprägte humanistische Sozialisierung sie dazu veranlasst, deren Würde uneingeschränkt anzuerkennen, vertreten einen egalitären

Standpunkt, der sich oft von der Denkweise der Zauberer und Hexen unterscheidet. Für Hermine jedoch, die für ihre Belesenheit bekannt ist, stellt sich bald das Problem, dass die Sozialisierung aus der nichtmagischen Welt mit dem theoretischen Wissen aus den alten Büchern der Zauberer-Bibliotheken kollidiert. Beide Charaktere betrachten Gleichheit, zumindest in ihrer Bedeutung für den Erhalt sozialer und politischer Gerechtigkeit, als moralischen Wert, den es durchzusetzen gilt, jedoch stehen sie vor bisher ungeahnten Problemen. Zieht man zur Verdeutlichung ethische Debatten der letzten Jahre heran, wenn sich Joanne K. Rowling auch nicht explizit auf diese bezieht, wird deutlich, dass selbst in der nicht von fantastischen Wesen besiedelten außerliterarischen Welt der Menschen immer wieder Unstimmigkeiten über die Gleichheit von Lebewesen und den Wert von Leben auftreten. Diskussionen über die Rechte von Tieren, das moralische Gewicht von Abtreibungen oder die Lebensqualität geistig oder körperlich schwer behinderter Menschen kreisen häufig um Gleichheit im rechtlichen, sozialen oder moralischen Sinne. Um aber Gleichheit in diesen Zusammenhängen zu gewähren, muss anerkannt werden, dass die Parteien, um deren Gleichheit verhandelt werden soll, von gleichem Wert sind. An eben diesem Punkt scheiden sich meist die Meinungen der Diskutanten in den bereits erwähnten Debatten, da es in der Regel nicht möglich ist eine klare Grenze zu erkennen, die lebenswertes Leben von nicht lebenswertem trennt oder die es ermöglicht zweifelsfrei zu bestimmen, welche Voraussetzungen ein Lebewesen erfüllen muss, um im rechtlichen und sozialen Sinne mit einem gesunden Menschen gleichgesetzt zu werden. Überträgt man nun die Spannungen aus dieser Debatte auf das fantastische Universum der Harry-Potter-Romane, sieht man sich mit noch deutlich größeren Schwierigkeiten konfrontiert.

Joanne K. Rowling entwirft eine Vielzahl magischer Wesen, die von den Menschen in der magischen Gemeinschaft auf unterschiedlichste Weise behandelt werden. Es scheint auch hier eine Trennung zwischen tierähnlichen Wesen und menschenähnlichen Wesen zu geben, wie auch in der realen Welt zwischen Mensch und Tier unterschieden wird. Unter die erste Kategorie fallen Wesen wie Einhörner, Thestrale oder Drachen, die zwar über magische Fähigkeiten und Mächte verfügen können, die jedoch nicht durch eine menschenähnliche Intelligenz ausgezeichnet sind und nicht zu einer Kommunikation mit den Menschen in der Gemeinschaft fähig sind. Des Weiteren kann diesen Tierwesen auch kaum Selbstbestimmtheit im Handeln zugeschrieben werden, da sie sich lediglich wie Tiere verhalten und sich deutlich von Menschen und menschenähnlichen Wesen unterscheiden. Diese Wesen werden im Folgenden von der Debatte um Gleichheit ausgeschlossen, da deren Wert nach ihrer Nützlichkeit oder Schädlichkeit für die magische

Gemeinschaft bemessen wird und ihnen in den seltensten Fällen eine besondere Würde zukommt, weswegen eine Debatte um soziale oder rechtliche Gleichstellung haltlos wäre. Es wäre lediglich eine Debatte über Tierrechte angebracht, also eine Diskussion über artgerechten Umgang mit den Tieren, die aber in den Romanen und schwach anklingt und nicht von Bedeutungen für eine poltisch-soziale Wertedebatte ist. Der Umgang der Hexen und Zauberer mit bestimmten Wesen hängt, wie bereits angesprochen, also von der Nützlichkeit der Tierwesen ab. So ist es üblich, dass beim Entgnomen der Gärten die Gnome, die als Schädlinge in den Gärten der Zauberer hausen, einfach in hohem Bogen aus dem Garten geworfen werden. Ob sie dabei Verletzungen davontragen, ist für die Zauberer vollkommen irrelevant[63]. Die Tötung eines Einhorns hingegen wird als schändlich empfunden, wenn auch das Tier selbst nur als Tier verstanden wird. Der Grund für die Empörung liegt vielmehr darin verborgen, dass Einhörner von der magischen Gemeinschaft als Verkörperung von Reinheit und Unschuld interpretiert werden[64]. Der Angriff auf ein Einhorn stellt also einen Aktiven Angriff auf etablierte Werte dar und kann nicht gerechtfertigt werden. Selbst Hermine rebelliert in Situationen nicht, in denen bestimmte Tierwesen zu Schaden kommen. Auch sie äußert sich über Geschöpfe wie die knallrümpfigen Kröter, die Hagrid zum Unterrichtsgegenstand im Fach Pflege magischer Geschöpfe macht, abfällig und bedauert es nicht, dass es Hagrid nicht gelingt sie so zu versorgen, dass sie am Leben bleiben. Dass es weder seitens der Zauberer noch seitens der Muggelstämmigen Kritik am Umgang der Gemeinschaft mit Tierwesen gibt und da selbst Hermine, die häufig als einzige Verfechterin einer egalitären Denkweise auftritt, keine Einwände äußert, kann von einer Analyse der Rechte von Tieren oder Tierwesen in der Zauberergemeinschaft abgesehen werden.

Besonders interessant für die Debatte um Gleichheit sind jedoch zum einen jene Wesen, die über eine mit der menschlichen vergleichbaren Intelligenz, über Selbstbestimmtheit und über ein ausreichend ausgeprägtes Kommunikationsvermögen verfügen, um die eigenen Interessen zu äußern – diese Definition umfasst Wesen wie Riesen, Kobolde, Hauselfen und Zentauren – und zum anderen jene, die im Grunde Menschen sind, aber durch Flüche oder Zauber nicht mehr voll in die Gemeinschaft integriert sein können – hiermit sind Werwölfe wie Remus Lupin, der Halbriese Hagrid oder Madame Maxime gemeint. All diese Wesen sind der Gemeinschaft der Hexen und Zauberer bekannt und werden von

---

63 Rowling, Joanne K. Harry Potter und die Kammer des Schreckens. Hamburg, 1999. S. 41. Im Folgenden: Harry Potter und die Kammer des Schreckens.

64 Harry Potter und der Stein der Weisen. S. 281 ff.

dieser auf unterschiedlichste Weise bewertet und behandelt. Die Hauselfen werden wie Sklaven gehalten und müssen für Zaubererfamilien arbeiten, die Kobolde arbeiten in der Zaubererbank Gringotts, sind aber selbstverantwortlich, ihre Rechte jedoch werden von der Zauberergemeinschaft seit Jahrhunderten beschnitten und die Riesen sind aufgrund der Gefahr, die von ihnen auszugehen scheint, vertrieben oder vernichtet worden, sodass deren Einstellung den magischen Menschen gegenüber von Misstrauen und Angst geprägt ist. Ähnlich verfährt man auch mit Werwölfen und Vampiren, die zwar menschlicher Natur sind, jedoch mit Flüchen belegt worden sind, die sie zumindest zeitweise zu einer potentiellen Gefahr für andere Zauberer machen, weswegen sie häufig wie Aussätzige behandelt oder gar gejagt werden. Auch Madame Maxime und Hagrid haben darunter zu leiden, dass sie Halbriesen sind. Während Madame Maxime versucht ihr Halbriesendasein geheim zu halten, weiß man von Hagrids Halbblütigkeit, weswegen er in seiner Schulzeit eines beschuldigt wurde die Kammer des Schreckens geöffnet zu haben und von der Schule verwiesen wurde. Lediglich die egalitäre Einstellung Albus Dumbledores wegen kann Hagrid als Wildhüter an der Schule bleiben und wird nicht endgültig verstoßen.

Die Gemeinschaft der magischen Menschen blickt auf eine Jahrhunderte zurückreichende Geschichte zurück und mutet trotz der Integration von Muggelstämmigen in die eigenen Reihen sehr rückständig an. Die Eingliederung der größtenteils humanistisch erzogenen Muggel, wie sie durch Hermine vertreten werden, scheint nicht auszureichen, um einen Wertewandel in der Gemeinschaft zu bewirken. So bleibt auch die hierarchische Ordnung der verschiedenen Wesen, die in der magischen Welt leben, unangetastet, wenn sie auch bereits seit langem überholt scheint. Eine Statue, die einen Brunnen im Zaubereiministerium ziert, zeigt einen Zauberer und eine Hexe, die von anderen magischen Wesen umringt sind und macht deutlich, in welchem Verhältnis sich die Zauberergemeinschaft zu den übrigen Wesen sieht. Harry jedoch, der Kontakt mit Kobolden, Zentauren und Hauselfen hatte, ohne die typische Sozialisierung einer Zaubererfamilie erfahren zu haben, hat sich sein eigenes Bild von diesen Kreaturen gemacht und so fällt ihm auf, wie sehr die Darstellungsweise dieser Statue von der Realität abweicht und in welchem Maß sie unangemessen erscheint. Seine Erfahrungen und seine durch diese hervorgebrachte Überzeugung, dass diesen Wesen gleiche Rechte und Pflichten zugestanden werden sollten, wirkt sich auch auf die Wahrnehmung der einst als prunkvoll empfundenen[65] Skulptur aus.

[65] Harry Potter und der Orden des Phönix. S. 153 f.

„Er blickte hoch in das Gesicht des stattlichen Zauberers, aber aus der Nähe kam er Harry eher schwach und dümmlich vor. Die Hexe hatte ein hohles Lächeln aufgesetzt wie eine Kandidatin bei einem Schönheitswettbewerb, und nach dem, was Harry über Kobolde und Zentauren wusste, würden sie kaum je irgendeinen Menschen derart schleimend anstarren. Nur die kriecherisch dienstbare Haltung des Hauselfen wirkte überzeugend.“[66]

Der Fall der Hauselfen ist bereits im Abschnitt über Freiheit erläutert worden, muss hier aber erneut zum Tragen kommen. Die Freiheitseinschränkungen, unter denen die Hauselfen leben, können nur bestehen, da eine grundlegende Ungleichheit dieser Zauberwesen und der Zauberer angenommen wird. Einzig der in der Zauberergemeinschaft fest verwurzelte Glaube, die Hauselfen seien für ihr dienerisches Dasein geboren, macht deren Versklavung möglich. Es wird also nicht davon ausgegangen, dass ihnen Naturrechte oder ähnliche Eigenschaften zukommen, die eine Gleichbehandlung zur Folge haben müssten. Eine Anerkennung der Elfen als gleichberechtigte Wesen müsste zur Folge haben, dass ihnen auch gleiche Rechte und Pflichten zukommen müssten, wie sie auch den Zauberern und Hexen eigen sind. Diese Gleichstellung wird jedoch im gesamten Verlauf der Romanhandlung nicht erreicht, obwohl die Hauselfen von Hogwarts sich letztlich am Kampf gegen Voldemort beteiligen. Für die scheinbare Unüberwindbarkeit dieser Ungleichheit ist ein Faktor ausschlaggebend, der bereits im vorangegangenen Abschnitt über Freiheit von zentraler Bedeutung war. Die Kluft zwischen subjektiver Empfindung und objektiven Werteurteilen macht einen Bruch mit den gegebenen Verhältnissen nahezu unmöglich. Die Hauselfen sind faktisch ebenso unfrei, wie sie ungleich sind. Da sie aber die Ungerechtigkeit, mit der sie behandelt werden, nicht als solche wahrnehmen ist ihr Drang die eigene Situation zu ändern kaum ausgeprägt. Selbst unter dem unterstützenden Einfluss von Hermine, die die objektive Ungleichheit und Unfreiheit der Hauselfen erkannt hat und die diese aus der Welt schaffen will, kann seitens der Hauselfen keine Initiative entfacht werden, die groß genug wäre um aus dem Sklavenstatus auszutreten.
Einzig Dobby stellt Ansprüche und versucht Gleichberechtigung zu erlangen, weswegen er bei seiner Einstellung in Hogwarts Lohn fordert, den Dumbledore ihm ohne Zögern auszahlt. Auch sein Verhältnis zu Harry ist wesentlich von Gleichheit beeinflusst, denn seine Zuneigung zu Harry fußt auf der ersten Begegnung der beiden in Harrys zweitem Schuljahr. Harry, der noch nie zuvor einen Hauselfen gesehen hat, behandelt ihn instinktiv

[66] Ebd. S. 186 f.

genauso respektvoll, wie er einen fremden Menschen behandeln würde. Dass er Dobby mit „Sie“ anspricht und ihm anbietet sich zu setzen, übersteigt Dobbys Vorstellungskraft. Daraufhin spricht er aus, was sich andere Elfen nicht auszusprechen wagen: Seine Rührung über die Gleichbehandlung durch einen Zauberer.

„Noch nie hat ein Zauberer Dobby aufgefordert, sich zu setzen – von Gleich zu Gleich“[67]

Eine weitere Ausnahme in der Sphäre der Hauselfen stellt Kreacher dar. Kreacher, der Hauself, der einst im Dienst der Blacks stand, tritt durch den Tod seiner Herren und die Verhaftung Bellatrix Lestranges mit dem übrigen Erbe der Blacks in Sirius Besitz über und wird nach dessen Tod zu Harrys Diener. Dass das Haus seiner ehemaligen Herrin, die als konservativ und rassistisch dargestellt wird, zum Hauptquartier des Phönixordens umfunktioniert wird, weswegen es von Werwölfen und Muggeln betreten wird, widerstrebt Kreacher so sehr, dass er sich zu widerspenstigem Verhalten verführen lässt. Er ist seiner ehemaligen Herrin über deren Tod hinaus so treu ergeben, dass er an ihrer Denkweise festhält und sich, der im Grunde auch nur ein Sklave der Zauberer ist, eine größere Würde zuschreibt als dem Werwolf Lupin, dem „Blutsverräter“ Ron oder der muggelstämmigen Hermine[68]. Erst als Harry, Ron und Hermine sich im Hause der Blacks auf die Suche nach einem Medaillon begeben, das sie zerstören müssen, um Voldemort zu schwächen, kommen sie einem lange gehüteten Geheimnis auf die Spur, das Kreacher verborgen gehalten hat. Regulus, Sirius' Bruder, der im Alter von sechzehn Jahren zum Todesser wurde, verlieh den Elfen einst an seinen Herren Voldemort, ohne im Voraus zu wissen, zu welchem Zweck dieser ihn benutzen würde. Er befahl Kreacher sich zu Voldemort zu begeben, dessen Befehle zu befolgen und nach geleistetem Dienst wieder nach Hause zurückzukehren. Voldemort benutzte den in seinen Augen wertlosen Elfen, um die Barrieren zu testen, mit denen er das verzauberte Medaillon zu schützen plante. Unter Qualen ließ Kreacher die Prüfung über sich ergehen und konnte nur aufgrund der von Voldemort weit unterschätzten speziellen Kräfte der Hauselfen mit dem Leben davonkommen und Regulus von den Geschehnissen berichten[69]. Nur auf diese Weise konnte Regulus zum Versteck des Horkruxes finden und Kreacher beauftragen ihn gegen eine Fälschung auszutauschen und das echte Medaillon zu zerstören. Von besonderer

[67] Harry Potter und die Kammer des Schreckens. S. 17.
[68] Harry Potter und die Heiligtümer des Todes. S. 197.
[69] Ebd. S. 199 ff.

Bedeutung ist diese Textpassage im Bezug auf Gleichheit zum einen insofern, als Regulus von Voldemorts Vorgehen gegen den schutz- und wehrlosen Hauselfen schockiert zu sein scheint und zum anderen insofern, als der einst überzeugte Todesser Regulus sich letztlich für den Hauselfen opfert und sich auf diese Weise einer Strafe für den Verrat an den Todessern entzieht: Er trinkt den Zaubertrank selbst und stirbt noch vor Ort, obwohl er die Möglichkeit gehabt hätte Kreacher dazu zu zwingen sein Leben zu opfern[70]. Dieses Opfer bewegt Kreacher letzten Endes dazu sich mit den Hauselfen von Hogwarts gegen Voldemort zu verbünden und diese im Namen Regulus' in die Schlacht zu führen. Folglich ist die gerechte und gleichwertige Behandlung des Hauselfen durch Regulus Black einer der Gründe für das Scheitern Voldemorts, da der Eintritt der Elfen in die Schlacht zu dessen Sturz beiträgt.

> *„Kämpft für meinen Herrn, den Beschützer der Hauselfen! Kämpft gegen den dunklen Lord , im Namen des tapferen Regulus! Kämpft!“*[71]

Die unterwürfige Verhaltensweise der Mehrheit der Hauselfen wird stark mit der der Riesen kontrastiert, die auf ihre Ausstoßung mit Misstrauen und Gewalt reagieren. Hagrid, Wildhüter von Hogwarts, ist Halbriese und wird daher zusammen mit Madame Maxime, der Leiterin einer französischen Zaubereiakademie, die ebenfalls Halbriesin ist, von Albus Dumbledore ausgeschickt, um Verhandlungen mit den Riesen zu führen und diese dazu zu bewegen sich gegen Voldermort und seine Todesser zu wenden[72]. Die Riesen haben unter der Unterdrückung durch die Zauberergemeinschaft noch wesentlich größeres Leid erfahren als die Hauselfen. Letztere sind zwar in Sklavendiensten gefangen und müssen in diesen Diensten auch einiges Leid erfahren, wie die Geschichte Kreachers belegt, sind aber durch ihre absolute Verschwiegenheit und Bindung an ihre Meister nicht in Lebensgefahr, da die Zaubererschaft von Seiten der Hauselfen keinerlei Bedrohung erfährt. Die Riesen hingegen sind durch ihre brutale Natur und Gier als Bedrohung für Hexen und Zauberer erlebt worden, weswegen man sie getötet oder vertrieben hat. Das Vorgehen gegen die Riesen kommt im Grunde einem Genozid gleich, wenn auch die Ausrottung der Art durch Gewalt der Riesen untereinander mit getragen wird. Letztlich sind es die Zauberer, die die Riesen in ebenjene Zwangslage gebracht haben, die nun für deren Aussterben sorgt.

---

70 Ebd. S. 203.
71 Ebd. S. 743.
72 Harry Potter und der Orden des Phönix. S. 496 ff.

„[...] achtzig [Riesen] sind noch übrig, und es waren 'ne Menge mehr, müss'n hundert verschiedene Stämme auf der ganzen Welt gewesen sein. Aber sie sind schon seit 'ner Ewigkeit am Aussterb'n. 'türlich haben Zauberer 'n paar getötet, aber meistens haben sie sich gegenseitig umgebracht, und jetzt sterben sie noch schneller aus. Die sind nich dafür geschaffen, so zusammengepfercht zu leben. Dumbledore meint, das is unsere Schuld, es war'n Zauberer, die sie gezwungen haben zu fliehen und weit weg von uns zu leben, und sie hatten keine Wahl und mussten sich zu ihrem Schutz zusammenrotten."[73]

Einzig Dumbledore scheint also zu erkennen, welche weitreichenden Auswirkungen das Verhalten der Zauberer auf das Leben der Riesen hat, und ist folglich auch der einzige einflussreiche Zauberer, der erkennt, wie gefährlich die Riesen wirklich werden können, wenn es Voldemort gelingen sollte, sie auf seine Seite zu bringen. Die dauerhafte Unterdrückung und Ungleichstellung eines bestimmten Teils einer Gemeinschaft führt in letzter Konsequenz immer zu Spannungen, die für die Gesamtheit der magischen Wesen gefährlich werden können. Neben Dumbledore scheint auch Voldemort erkannt zu haben, welches Machtpotential in der Gruppe der überlebenden Riesen liegt und versucht dies auszuschöpfen. Als Hagrid und Madame Maxime die Riesengemeinschaft erreichen, werden diese von Karkus angeführt, einem Riesen, der Dumbledores Namen kennt und der um dessen Einsatz gegen die Tötung der letzten Riesen in Brittanien weiß. Er ist folglich offen für die Friedensbotschaft, die die beiden Boten überbringen sollen[74]. Die kurz darauf eintreffenden Todesser allerdings lösen einen Umsturz im Lager aus, bei dem der freundlich gesinnte Karkus getötet und statt seiner Golgomath in die Führungsposition versetzt wird. Dieser steht unter dem Einfluss der Todesser und sorgt schließlich für das Scheitern der Friedensverhandlungen[75], sodass Hagrid und Madame Maxime scheinbar erfolglos das Bergland verlassen. Auch ihre Versuche die Anhänger Karkus', die den Umsturz überlebt haben, auf ihre Seite zu ziehen sind zum Scheitern verurteilt. Zwar gelingt es zunächst sie freundlich zu stimmen, indem sie deren Verletzungen behandeln und ihnen von Dumbledores Angebot berichten, ein weiterer Angriff der übrigen Riesen auf die Verletzten jedoch macht ihnen klar, dass es zu gefährlich ist, sich mit Dumbledore einzulassen und auf diese Weise die Feindschaft der übrigen Riesen heraufzubeschwören. Letztlich müssen Dumbledores Botschafter also zurückkehren, ohne die Riesen auf die Seite des Orden gebracht zu haben, aber nicht ganz ohne Hoffnung darauf, dass die

[73] Ebd. S. 501.
[74] Ebd. S. 504.
[75] Ebd. S. 506 f.

gerechte und freundliche Behandlung durch Dumbledore bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

> *„[...] wir haben Dumbledores Botschaft überbracht, und ich denk, manche von denen, die's gehört haben, werden sich dran erinnern. Wer weiß, vielleicht ziehen die, die nicht bei Golgomath bleiben wollen, fort aus den Bergen, und möglicherweise erinnern sie sich ja, dass Dumbledore freundlich zu ihnen war.“*[76]

Die durchaus als roh, gewaltbereit und wenig intelligent beschriebenen Riesen, sind, obwohl man ihnen durchaus Selbstbestimmtheit attestieren kann, leicht zu instrumentalisieren, weswegen Voldemort, der eben diese Eigenschaften auszunutzen weiß, sie ohne weiteres beeinflussen kann.

Doch nicht nur diese Wesen sind von den magischen Menschen bedroht, vertrieben und missachtet worden. Auch die Zentauren, die in einer Herde im verbotenen Wald auf dem Schulgelände leben, sind von der Behandlung durch die Zauberergemeinschaft gezeichnet, weswegen sie ebenfalls Verachtung ihr gegenüber hegen. Lediglich Hagrid, der als einziger regelmäßig den verbotenen Wald betritt und der selbst nur zur Hälfte Zauberer ist, hat Kontakt zu ihnen. Doch wie bei den Hauselfen und Riesen gibt es auch hier einen Sonderling, der sich von der restlichen Gruppe abhebt und mit den Zauberern sympathisiert: Firenze, ein Zentaur, der sich stark mit Dumbledores Ansichten identifiziert und der den Menschen gegenüber offen ist. Die astronomischen und magischen Fähigkeiten, die den Zentauren eigen sind, veranlassen Dumbledore dazu Firenze darum zu bitten an der Schule Wahrsagen zu unterrichten. Indem er dieses Angebot annimmt und sich in die Schule begibt, um mit Menschen zu kooperieren, beschwört er eine ähnliche Reaktion herauf, wie die Riesen, die gegen Golgomath aufbegehren. Die übrige Herde der Zentauren, allen voran Bane, bedrohen ihn, greifen ihn an und verstoßen ihn schließlich. Bereits als er Harry im ersten Schuljahr auf seinen Rücken nimmt, um ihn aus einer Gefahrensituation zu retten, macht er sich Feinde unter den übrigen Zentauren[77]. Er erkennt jedoch, ähnlich wie Dumbledore, die Notwendigkeit eine starke Gemeinschaft zu bilden und sich dafür auch mit anderen Wesen zu verbünden und deren Gleichwertigkeit anzuerkennen.

---

[76] Ebd. S. 509.
[77] Harry Potter und der Stein der Weisen. S. 280 ff.

„Ich stelle mich gegen das, was in diesem Wald lauert, ja, Bane, mit Menschen an meiner Seite, wenn es sein muss.“[78]

Die Zentauren glauben an ihre Deutung der Planetenbewegungen und haben laut Bane einen Eid geschworen, sich nicht in die Vorsehung einzumischen. Dies ist neben der Herabwürdigung zum *„gewöhnlichen Maultier“*[79] der Hauptgrund für Banes Zorn. Mit der Rettung Harrys scheint Firenze gegen diesen Eid verstoßen zu haben. Sein Übergang in den Dienst der Schule an späterer Stelle sorgt für den endgültigen Bruch. Die Konflikte zwischen Menschen und Zentauren, die in der Konfrontation Firenzes mit seiner Herde zu Tage treten, machen klar, wie schwer es sein muss diese Wesen zur Zusammenarbeit mit den Menschen zu bewegen. Ihre Fähigkeiten machen sich im Kampf gegen Voldemort letzten Endes bezahlt[80], die ungerechte Behandlung der Zentauren durch die Menschen aber hat beinahe dazu geführt, dass diese auf die Unterstützung durch die Zentauren hätten verzichten müssen. Lediglich das gemeinsame Interesse am Sturz des dunklen Lords und am Widerstand gegen das durch Umbridge und durch Fudges Nachfolger Pius Thicknesse rassistisch unterwanderte Ministerium können die beiden Gruppen wieder vereinen.

Die Autorin lenkt also wiederholt den Fokus auf die Gefahren, die entstehen können, wenn Minderheiten oder bestimmte Teilgruppen innerhalb einer Gesellschaft unterdrückt werden, selbst wenn dies aus vermeintlichem Selbstschutz der übrigen Gesellschaft geschieht. Einzig ein Bund mit den Riesen und die Garantie, diese nicht weiter zu vertreiben und zu bedrohen, kurzum das Versprechen von Gleichheit und Gerechtigkeit ihnen gegenüber, kann es möglich machen, die Gefahr einzudämmen, die von ihnen ausgeht. In der Passage, die von Hagrids Erlebnissen mit den Riesen berichtet, wird dem Leser vermittelt, dass Gleichheit und Gerechtigkeit erhalten werden und Unterdrückungen jeglicher Art verhindert werden müssen, wenn ein friedliches Leben in einer Gemeinschaft erhalten werden soll. Dass zunächst nur Dumbledore, der älteste und weiseste Zauberer, der in der Harry-Potter-Reihe auftritt, zu dieser Einsicht gelangt, während Politiker wie Cornelius Fudge und andere intelligente Erwachsene nicht zu dieser Überzeugung gelangen, zeigt des Weiteren, dass es der Glaube an Gleichheit und Gerechtigkeit nicht

78 Ebd. S. 281.
79 Ebd. S. 280.
80 Rowling, Joanne K. Harry Potter und die Heiligtümer des Todes. Hamburg, 2007. S. 742. Im Folgenden: Harry Potter und die Heiligtümer des Todes.

selbstverständlich ist. Dies gilt auch für den Umgang mit Zentauren, die sich zunächst nicht auf die Seite der Menschen stellen wollen und mit den Hauselfen, deren Solidarität in der finalen Schlacht auch zum Sieg beiträgt.

Dass die Anerkennung der Gleichwertigkeit von nichtmenschlichen magischen Wesen aufgrund der offensichtlichen Unterschiede zwischen ihnen und den Menschen einige Probleme mit sich bringt, scheint durchaus logisch. Der Streit um Gleichbehandlung und Gleichberechtigung beschränkt sich jedoch nicht nur auf diese physisch und magisch unterschiedlichen Gruppen magischer Geschöpfe. Auch innerhalb des menschlichen Teils der Zauberergemeinschaft herrschen erbitterte Konflikte um Gleichheit vor. In diesem Zusammenhang wird vor allem Remus Lupin zu einem wichtigen Charakter. Lupin, ein Freund von Harrys Eltern und ebenfalls Mitglied im Orden des Phönix, wird bereits in seiner Kindheit von einem Werwolf attackiert und somit selbst zum Werwolf. Während der Schulzeit ermöglichen ihm Dumbledore und seine Freunde James Potter, Sirius Black und Peter Pettigrew dies zu verbergen[81]. Das Leben als Werwolf hat nicht nur physisch Auswirkungen auf Lupin, der seine Verwandlungen als sehr schmerzhaft und beängstigend beschreibt, sondern wirkt sich auch auf dessen Sozialleben negativ aus. Einzig die Verschwiegenheit der Eingeweihten macht es ihm möglich, die Schule bis zum Abschluss zu besuchen. Wäre sein Geheimnis an die Öffentlichkeit gekommen, hätte er die Schule wohl umgehend verlassen müssen, da man ihn als massive Bedrohung für die übrigen Schüler verstanden hätte. Auch eine Rückkehr an die Schule als Lehrer wäre ihm unmöglich gewesen, ebenso wie jeglicher anderer Posten in der Zauberergemeinschaft. Zur Zeit seiner Lehranstellung ist unter anderem Severus Snape in Lupins Geheimnis eingeweiht, da dieser dafür zuständig ist Lupin regelmäßig einen Trank zuzubereiten, der die Auswirkungen der monatlichen Verwandlungen abschwächt, sodass er in seinem Büro verharren kann, ohne eine Gefahr für andere Zauberer und Hexen darzustellen. Snape hält sich zwar an die getroffene Abmachung und gibt das Geheimnis nicht offen Preis, lässt die Schüler aber Aufsätze über Werwölfe schreiben, wenn er Lupin in Verteidigung gegen die dunklen Künste vertritt, und hofft darauf, dass jemand das Gelernte anwendet und erkennt, dass Lupin ein Werwolf ist. Hermine setzt für diesen Aufsatz die übliche Konzentration und Energie ein, was bedeutet, dass sie sich intensiv mit dem Thema befasst und Lupins Situation erkennt. Sie bleibt allerdings ebenfalls stumm und verschweigt ihre Erkenntnis

[81] Harry Potter und der Gefangene von Askaban. S. 366 ff.

lange Zeit. Erst als Lupin auf Sirius Black, von dem zu diesem Zeitpunkt noch alle glauben, dass er Harry verfolgt und töten will, trifft und diesen wie einen Bruder begrüßt verrät sie ihn, da sie ihn als Bedrohung empfindet. Ihre Ausdrucksweise stellt eine direkte Verbindung zwischen negativen Charaktereigenschaften wie Vertrauensunwürdigkeit und Bedrohlichkeit her:

> *„Harry, trau ihm nicht, er hat Black geholfen, ins Schloss zu kommen, er will auch dich tot sehen – er ist ein Werwolf!“*[82]

Die durchweg positiven Erfahrungen, die die Freunde mit ihrem Lehrer Lupin während des Schuljahres gemacht haben, scheinen mit einem mal vergessen und dem Lehrer schlagen Ablehnung und Misstrauen entgegen. Besonders Ron, der aus einer Zaubererfamilie stammt und der entsprechend von Kindesbeinen an mit den Geschichten über Werwölfe in Berührung gekommen ist, reagiert beinahe reflexartig mit Ablehnung. So weicht er entsetzt zurück, als Lupin sich auf ihn zubewegt, um sich sein verletztes Bein anzusehen[83]. Auch das bis dahin bedingungslose Vertrauen der Schüler in den Schulleiter scheint abrupt zerstört, da die anerzogene und angelesene Ablehnung gegenüber Werwölfen sie mit solcher Macht überkommt, dass keine kritische Hinterfragung mehr stattfindet und sodass sie nicht erkennen, dass Dumbledore Lupin zurecht vertraut. Selbst im Lehrpersonal musste Dumbledore erst einige Überzeugungsarbeit leisten, um seinen Wunsch durchzusetzen, Lupin als Lehrer an der Schule einzustellen. Erst als es Lupin gelingt die Schüler zu entwaffnen, seine und Sirius' Geschichte zu erzählen und diese zu belegen, kann er die drei von sowohl von seiner, als auch von Sirius Unschuld überzeugen. Dass Ron, Hermine und Harry die Wahrheit erfahren haben, reicht aber nicht aus, um Pettigrew festzunehmen und so vor allem Sirius Unschuld öffentlich zu machen. Pettigrew gelingt die Flucht und die Umstände sind so ungünstig, dass es schier unmöglich ist die Wahrheit an die Öffentlichkeit zu bringen und Sirius zu entlasten. Dies liegt nicht zuletzt darin begründet, dass neben Black selbst und dem flüchtigen Pettigrew lediglich drei Halbwüchsige und ein Werwolf, der mit dem Beschuldigten in Jugendtagen befreundet war, als Augenzeugen fungieren könnten. Das Misstrauen gegen Werwölfe ist in der Gemeinschaft der Zauberer allgemein so groß, dass Lupins Aussage letztendlich wertlos

[82] Harry Potter und der Gefangene von Askaban. S. 358.
[83] Ebd. S. 359.

wäre[84] und dass der Gruppe außer Albus Dumbledore niemand Glauben schenken würde. Der Denunziation durch Snape wegen wird bald an der ganzen Schule bekannt, dass Lupin ein Werwolf ist, was ihn dazu veranlasst seinen Posten an der Schule zu räumen, obwohl er sich größter Beliebtheit bei den Schülern erfreut und fachlich perfekt für diesen geeignet war. Die drohende Konfrontation mit den Anfeindungen und Diskriminierungen durch die Eltern der Schüler und seine Einsicht in die Gefahr, die er unter bestimmten Umständen noch immer darstellt, erlauben es ihm nicht weiter an seiner Stelle festzuhalten.

> *„Morgen um diese Zeit trudeln die Eulen von den Eltern ein... sie werden keinen Werwolf als Lehrer ihrer Kinder haben wollen, Harry. Und nach dem, was letzte Nacht passiert ist, kann ich sie verstehen. Ich hätte jeden von euch beißen können... das darf nie mehr vorkommen.“*[85]

Dass die Gleichberechtigung der Werwölfe kaum Unterstützung findet, wird immer wieder an den Aussagen verschiedener Charaktere deutlich. Bereits im zweiten Roman, also bevor Remus Lupin in die Handlung eingeführt wird, spricht dessen Vorgänger Gilderoy Lockhart über Werwölfe und Vampire. Lockhart, der als Klatsch-Prominenter und Buchautor in der magischen Welt bekannt ist, zeichnet sich durch ausgeprägten Narzissmus aus und sein Verhalten macht wiederholt deutlich, dass seine Aussagen lediglich dazu dienen sich selbst zu inszenieren. Dies gilt auch für seine Statements im Bezug auf soziale Debatten, die er lediglich tätigt, um medienwirksam zu sein. So stehen sein Wunsch nach *„Harmonie zwischen allen magischen und nichtmagischen Menschen“*[86], den er bezeichnenderweise in seinem Buch *„Wanderungen mit Werwölfen“* formuliert und die Sehnsucht nach der Befreiung der Welt von allem Bösen auf einer Stufe mit seinem Wunsch eine Flasche Firewhisky zu bekommen oder der Hoffnung auf die erfolgreiche Vermarktung seiner eigenen Serie von Haarpflegeprodukten[87]. Gleichheit und Harmonie werden zum Werkzeug für Lockharts Selbstinszenierung, deren Durchsetzung wird aber in keinster Weise angestrebt. Während der in keinster Weise glaubwürdige Lockhart in einem Nebensatz darauf hinweist, dass er sich für die Gleichbehandlung von Werwölfen ausspricht, tritt Dolores Umbridge bei Antritt ihres Lehrerpostens klar und deutlich gegen

---

84 Ebd. S. 405.
85 Ebd. S. 436.
86 Harry Potter und die Kammer des Schreckens. S. 105.
87 Ebd.

diese Gleichstellung ein. Sie betrachtet Werwölfe als *„äußerst gefährliche Halbblüter“*[88] mit denen die Schüler nicht in Kontakt kommen sollten und die aus der Zauberergemeinschaft ausgeschlossen werden müssen. Nicht nur ihre Ablehnung gegenüber Professor Lupin, sondern auch ihr Umgang mit Hagrid lässt keinen Zweifel an ihrer Abneigung gegenüber Menschen, die nicht aus einer reinen Zaubererfamilie stammen. Sie versucht ihn gezielt aus dem Konzept zu bringen und ihn vor seinen Schülern bloßzustellen[89], obwohl ihm gerade die von ihr inspizierte Unterrichtsstunde außergewöhnlich gut gelungen ist.

> *„Euch ist klar, was sie vorhat? Das ist schon wieder ihr Ding mit den Halbblütern – sie versucht aus Hagrid einen tumben Troll zu machen, nur weil er eine Riesin zur Mutter hatte – und oh, ist das unfair, das war nämlich keine üble Stunde [...]“*[90]

In diesem Verhalten manifestiert sich ein weiterer wesentlicher Brennpunkt der Ungleichheit, der dazu veranlasst, die Harry-Potter-Reihe als Versuch der Verarbeitung von Rassismus und Nationalsozialismus zu verstehen. Der Anspruch verschiedener Menschen auf Gleichbehandlung oder Gleichheit vor dem Recht wird seitens Umbridges, Fudges oder auch Voldemorts häufig anhand des Kriteriums der Blutreinheit ermessen. Besonders Dolores Umbridge ist in diesem Zusammenhang eine bedeutende Figur, worauf aber in einem späteren Teil der Arbeit genauer eingegangen werden wird.

Joanne K. Rowling entwirft in der Harry-Potter-Reihe neben einer Vielzahl magischer Wesen auch verschiedene Menschengruppen, die auf die nichtmagische und die magische Welt verteilt sind. Zum einen Muggel, also nichtmagische Menschen, die von der Existenz der magischen Welt keine Kenntnis haben, Halbblüter, die aus Beziehungen zwischen magischen und nichtmagischen Menschen hervorgegangen sind und Reinblüter, die aus Zaubererfamilien stammen. Ebenso wie es Kinder aus nichtmagischen Familien gibt, die Zauberkräfte haben, kreiert Rowling auch den umgekehrten Fall: Squibs, Sprösslinge aus Zaubererfamilien, die nicht über Zauberkräfte verfügen und somit nicht an Schulen wie Hogwarts ausgebildet werden können. Aus diesem grundlegenden Schema entsteht eine Konstellation aus Gruppen mit unterschiedlichen Ausgangspositionen und Grundeinstellungen, aus der sich politische und soziale Konflikte ergeben. Zunächst ist die

88 Harry Potter und der Feuerkelch. S. 287.
89 Harry Potter und der Orden des Phönix. S. 525 f.
90 Ebd. S. 528.

Kluft zwischen den beiden Hauptströmungen innerhalb der Zaubererfamilien von Interesse. Die Gruppe der reinblütigen Zauberer, die auf ihre Blutreinheit Wert legen und die diese auf unterschiedliche Art und Weise verfechten, wird im Wesentlichen durch die Familien Malfoy und Black, sowie durch Professor Dolores Umbridge vertreten.

Die Malfoys, eine dreiköpfige Familie, die über ein großes Vermögen verfügt und sozial gut gestellt ist, ist vom Wert ihres reinen Blutes fest überzeugt. Draco Malfoy, der in Harrys Alter ist und ebenfalls Hogwarts besucht, ist in dieser Denktradition erzogen worden und trägt sie in die Schule. Seinem Vater Lucius, der ebenso wie seine Mutter Todesser war und nach Voldemorts Rückkehr auch wieder an dessen Seite steht, gelingt es nicht nur den Sohn so zu beeinflussen, dass er seine rassistische Denkweise teilt, auch sein Status als Todesser wird vom Sohn eifrig nachgeahmt, sodass dieser schließlich den Auftrag erhält Dumbledore zu töten[91]. Lucius Malfoys sozialer und finanzieller Status erlaubt ihm teils massive Eingriffe in Vorgänge an der Schule und im Zaubereiministerium[92], wodurch auch sein Sohn geprägt ist, der an Ansehen, Macht und Reichtum gewöhnt zu sein scheint. Dieser trägt bereits im Alter von elf Jahren bei seiner ersten Begegnung mit Harry das Dünkel seines Vaters und seine eigene Selbstherrlichkeit offen zur Schau und belehrt Harry, der sich das Leben in der Zaubererwelt erst erschließen muss, darüber, dass Fremdlinge keinen Zugang zur Welt der Zauberer haben sollten.

> *„Ich halte überhaupt nichts davon die anderen aufzunehmen, du etwa? Die sind einfach anders erzogen worden als wir und gehören eben nicht dazu. […] Ich meine, die alten Zaubererfamilien sollten unter sich bleiben.“*[93]

Hagrid muss daraufhin seinen besorgten und verunsicherten Schützling verdeutlichen, dass das Können eines Zauberers in keinster Weise von dessen Blut abhängt. Schließlich war auch Harrys Mutter eine begnadete Hexe, obwohl sie aus einer Muggelfamilie stammt[94]. Der Eindruck, den Draco Malfoy hinterlässt, wird in den folgenden Schuljahren wiederholt bestätigt, da sich dieser ganz zum Sohn seines Vaters zu entwickeln scheint. Bereits bei

---

91 Es gelingt Draco jedoch nicht diesen Auftrag durchzuführen. Seine Skrupel halten ihn zurück und Snape tötet Dumbledore an seiner Stelle. Diese Tötung führt er aus, da er mit Narzissa Malfoy, Dracos Mutter, einen unverbrüchlichen Schwur eingegangen ist, Draco in allen Situationen zu beschützen, in die er geraten kann.

92 Ebd. S. 186. / Harry Potter und die Kammer des Schreckens. S. 116.

93 Harry Potter und der Stein der Weisen. S. 88.

94 Ebd. S. 89.

Aufteilung der Schüler in die verschiedenen Häuser der Schule[95] werden Draco und Harry getrennt. Während Harry seines Mutes und seines inneren Widerstands gegen das Haus Slytherin wegen für Gryffindor auserwählt wird, erfüllt sich Dracos Vorahnung und er besucht, wie all seine Vorfahren das Haus Slytherin. Die Zugehörigkeit zu Slytherin allein sagt bereits einiges über Malfoy aus. Die Häuser in Hogwarts sind nach den vier Zauberern und Hexen benannt, die die Schule gegründet haben. Salazar Slytherin, der Namensgeber des Hauses, zu dem Malfoy gehört verließ die Schule nach einem Streit mit Godric Gryffindor, zu dessen Haus Harry, Ron und Hermine gehören, da dieser Slytherins Forderung nur reinblütige Schüler aufzunehmen nicht nachkommen wollte[96]. Das Haus Gryffindor steht also nicht nur für Mut sondern auch für Offenheit und Toleranz, weswegen neben Harry und Ron auch die muggelstämmige Hermine, der mangelhaft talentierte Neville Longbottom und eine Vielzahl anderer Schüler aus nichtmagischen Familien dort aufgenommen werden. Wie die Mitglieder des Hauses Slytherin zur Vermischung von Zauberern und Muggeln stehen, äußert sich nicht nur im Verhalten der Schüler sondern auch in dessen Geschichte und einem bestimmten Passwort für den Zugang zum Gemeinschaftsraum des Hauses. Als Harry und Ron sich Zugang zum Haus verschaffen wollen, um herauszufinden, ob Draco Malfoy selbst der Erbe Slytherins ist, hören sie, wie Draco das Wort „*Reinblüter*“ als Passwort verwendet[97]. Es stellt sich schließlich auch heraus, das der Erbe Slytherins, der in Harrys zweitem Schuljahr und auch während Hagrids Schulzeit einen Basilisken aus einer von Salazar Slytherin errichteten Geheimkammer freilässt und mit dessen Hilfe muggelstämmige Schüler angreift, niemand anderer als Tom Riddle ist. Tom Riddle wird in seinem späteren Leben zu Voldemort und errichtet ein muggefeindliches Regime, es besteht also ein enger Bezug zwischen dem Hause Slytherin und Voldemort. In der Zugehörigkeit zu den verschiedenen Häusern manifestiert sich also bereits im ersten Schuljahr die Feindschaft zwischen Draco und Harry, die von Jahr zu Jahr stärker wird. Als im zweiten Schuljahr die Kammer des Schreckens geöffnet wird und muggelstämmige Schüler, sowie Mrs. Norris, die Hauskatze des Squibs Argus Filch, angegriffen werden, ist Draco hellauf begeistert von den Taten. Diese veranlassen ihn dazu seiner rassistischen Denkweise häufig Ausdruck zu verleihen

[95] Hogwarts ist in vier Schulhäuser unterteilt – Gryffindor, Slytherin, Hufflepuff und Ravenclaw – denen die Schulanfänger jedes Jahr in einer Zeremonie zugeteilt werden. Ein magischer Hut, den die Schüler aufsetzen müssen, trifft die Wahl der Häuser anhand der individuellen Eigenschaften der Neuankömmlinge.

[96] Harry Potter und die Kammer des Schreckens. S. 157 f.

[97] Ebd. S. 230.

und sich besonders gegen Hermine zu wenden, die er des öfteren als „Schlammblut“ bezeichnet und beleidigt[98].

> *„Schlammblut ist ein wirklich schlimmes Schimpfwort für jemanden, der aus einer Muggelfamilie stammt – du weißt ja, mit Eltern, die keine Zauberer sind. Es gibt ein paar Zauberer, wie Malfoys Familie, die glauben, sie wären besser als alle anderen, weil sie das sind, was die Leute reinblütig nennen.“*[99]

Draco behauptet also, dass zwischen reinblütigen und nicht reinblütigen Zauberern eine gravierende Ungleichheit besteht und dass jene Zauberer, die aus nichtmagischen Familien hervorgegangen sind oder jene, die zwar reinblütig aber von der Gleichwertigkeit aller Menschen überzeugt sind, weniger wert sind als reinblütige. Er bestreitet also, dass es Naturrechte oder ähnliche Grundrechte gibt, die allen Menschen gleichermaßen zukommen. Die Angriffe auf Filchs Katze, Hermine und Colin Creevey hält Malfoy für gerechtfertigt, weswegen er den Aufruhr in der Schule nutzt, um Parolen verlauten zu lassen, die er in seinem Elternhaus erlernt zu haben scheint.

> *„Dann durchbrach ein Ruf die Stille. 'Feinde des Erben, nehmt euch in Acht! Ihr seid die Nächsten, Schlammblüter!' Es war Draco Malfoy. Er hatte sich ganz nach vorn gedrängt. Mit einem Funkeln in den kalten Augen, das sonst blutleere Gesicht gerötet, grinste er beim Anblick der starren Katze.“*[100]

Seine Ablehnung, die die anderen Slytherin-Schüler durchaus zu teilen scheinen, schlägt nicht nur den Mitgliedern der Zauberergemeinschaft entgegen, die keine Reinblütigkeit vorweisen können, sondern auch solchen Reinblütern, die sich für Muggel einsetzen und interessieren. Insbesondere Rons Vater, der im Zaubereiministerium angestellt ist und dort für den „Missbrauch von Muggelartefakten“ zuständig ist, sowie dessen restliche Familie werden häufig Ziel für den Spott und die Denunziationen der Malfoys. Als Arthur Weasley sich im Ministerium für ein Muggelschutzgesetz einsetzt, das Angriffe auf unschuldige Muggel unter Strafe stellen soll, reagiert Dracos Vater Lucius mit einem Statement im Tagespropheten, in dem er Arthur Weasley der öffentlichen Missgunst preisgibt, indem er öffentlich macht, dass dieser wider die Verbote des Zaubereiministeriums einen

98 Ebd. S. 117.
99 Ebd. S. 121.
100 Ebd. S. 146.

verzauberten Muggelwagen besessen hat. Draco steht auch in dieser Beziehung voll hinter seinem Vater und verleiht seiner Abscheu gegen die Weasleys häufig Ausdruck[101].

> *„Arthur Weasley hat ein so großes Herz für die Muggel, dass er seinen Zauberstab zerbrechen und zu ihnen gehen sollte […] Man sollte nicht meinen, dass die Weasleys Reinblüter sind, so wie die sich aufführen.“*[102]

Im selben Gespräch – das zwischen Draco Malfoy und Harry und Ron stattfindet, die sich in der Gestalt von Dracos treuen Gefolgsmännern Crabbe und Goyle Zutritt zum Gemeinschaftsraum der Slytherins verschafft haben – bezieht sich Draco in seinen Aussagen wiederholt auf Gespräche mit seinem Vaters, sodass erkennbar ist, wie sehr er durch dessen Erziehungsweise geprägt ist. Seine Hasspredigten gegen die Weasleys, Hermine, Dumbledore, Harry und die Opfer der Angriffe scheinen völlig unreflektiert und basieren einzig auf dem Einfluss des Vaters. Dieser legt nicht nur Wert darauf, den Sohn dazu zu bringen die eigenen Feindbilder zu übernehmen, er versucht zudem Draco zu taktisch klugem Verhalten zu bewegen. Draco, der aufbrausend und prahlerisch auftritt, brüstet sich mit seiner Einstellung und lässt keine Gelegenheit aus, diese im Kreise der Mitschüler zu äußern. Lucius hingegen, der als Erwachsener Ämter an der Schule bekleidet und Einfluss auf das Ministerium übt, weiß, dass Zurückhaltung häufig klüger ist und versucht seinen Sohn dazu zu bewegen, sich in Ruhe zu üben[103]. Draco will sich auch an diese Anweisung halten und erweist sich im Großen und Ganzen als so sehr indoktriniert, dass er nicht die geringsten Skrupel oder moralischen Zweifel zu haben scheint, was dazu führt, dass er den Wert des Lebens eines sogenannten „Schlammbluts“ so geringschätzt, dass er sogar mit Vorfreude auf den Tod eines solchen spekuliert.

> *„Aber eins weiß ich – das letzte Mal, als die Kammer des Schreckens geöffnet worde, ist ein Schlammblüter gestorben. Also wette ich, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis einer von ihnen diesmal umgebracht wird... Ich hoffe es ist die Granger“*[104]

Am Beispiel der Malfoys wird erwiesen wie prominent der Hass gegen muggelstämmige Zauberer in der Gemeinschaft auch Jahre nach dem Fall Voldermorts noch ist und wie

---

101 Ebd. S. 231.
102 Ebd.
103 Ebd. S. 233.
104 Ebd.

weitreichend der Einflussbereich eines ehemaligen Todessers sein kann. Lucius Malfoy hat nach dem Sturz seines Herren behauptet unter einem Zauberbann gestanden zu haben und sich offiziell von Voldemort und dessen Taten distanziert, ohne seine Überzeugungen jemals wirklich abgelegt zu haben. Diese öffentliche Geste und seine mannigfaltigen Spenden jedoch scheinen ausreichend gewesen zu sein, um wieder voll in die Zauberergemeinschaft eingebunden zu werden und dort auch einflussreiche Ämter zu bekleiden, wodurch es ihm ermöglicht wird, das politische System zu unterwandern[105]. Die Malfoys repräsentieren also jenen Teil der magischen Meschen, der auch zu radikalen Schritten gegen die muggelstämmigen Menschen in der Gemeinschaft bereit ist. Moralische Zweifel kommen bei diesen Akteuren nicht auf, da keine Gleichheit zwischen ihnen und den Opfern ihrer Gewalt und Hasstiraden angenommen wird. Die feste Überzeugung richtig zu handeln und der Zauberergemeinschaft einen Dienst zu tun, indem sie für die „*Reinigung*“[106] der Gemeinschaft von den Mitgliedern unreinen Blutes eintreten, lässt keinen Raum für Skrupel. Lediglich Draco, der einst voller Inbrunst die Ideologie der Eltern vertreten hat, gerät Auge in Auge mit Dumbledore in einen Zwiespalt, da er erkennen muss, dass es nicht allzu einfach ist seinen Worten Taten folgen zu lassen. Er scheint sich also noch ein gewisses Grundmaß an Menschlichkeit erhalten zu haben, das sich in extremen Situationen zeigt.

Ähnlich verhält es sich auch mit der Familie Black, aus der Harrys Pate Sirius stammt. Auch diese Familie blickt auf eine lange Linie zauberischer Vorfahren zurück und muggelstämmige Ahnen sucht man im Stammbaum der Blacks vergebens. Die Familie Black jedoch ist über die Einstellung zur Blutreinheit zerbrochen. Sirius Mutter ist bereits tot, als Harry das erste mal das alte Haus der Blacks betritt und von diesem über die Geschichte der Familie belehrt wird. Kreacher, der Hauself, der in den Diensten von Sirius Mutter stand und ein Zauberportrait der Verstorbenen geben aber wieder, wes Geistes Kind diese Frau gewesen sein muss. Als Sirius, der das Haus geerbt hat, dieses zum Hauptquartier des Orden des Phönix macht, betreten neben Zauberern, die für die Gleichberechtigung magischer und nichtmagischer Menschen eintreten, auch Halbblüter wie Lupin oder Snape und die muggelstämmige Hermine das Gebäude, worauf Kreacher und das Portrait mit Flüchen und Verwünschungen reagieren. Diese empfinden die Anwesenheit dieser Menschen als Entehrung und Beschmutzung ihres altehrwürdigen

[105] Harry Potter und der Stein der Weisen. S. 122.
[106] Harry Potter und die Kammer des Schreckens. S. 233.

Hauses, der Einhalt geboten werden muss und besonders Sirius wird als Schandfleck der Familie verstanden.

> *„'Dreck! Abschaum! Ausgeburten von Schmutz und Niedertracht! Halbblüter, Mutanten, Missgeburten, hinfort von hier! Wie könnt ihr es wagen das Haus meiner Väter zu besudeln' […] Das Gesicht der Alten erbleichte. 'Duuuuu!' heulte sie und beim Anblick des Mannes [Sirius] quollen ihre Augen hervor. 'Verräter deines Blutes, Scheusal, Schande meines Fleisches!'"*[107]

Als Sirius Harry im Haus herumführt, zeigt er ihm einen Wandteppich, in den der Familienstammbaum der Blacks eingewebt ist. Sirius, der den Wahn nach Blutreinheit, von dem seine Eltern besessen waren, nicht ertragen konnte und wollte, hat die Familie in Jugendtagen verlassen und lebte fortan bei den Eltern seines Freundes James Potter. Nach seinem Weggang brannte seine Mutter sein Bild aus dem Teppich, um ihn aus dem Stammbaum zu entfernen. Eine nähere Betrachtung des Stammbaums macht klar, wie eng die reinblütigen Zaubererfamilien miteinander verwandt sind und wie stark ein rassistisch-konservatives Denken innerhalb einer Familie weitergegeben werden kann. So wird Harry davon in Kenntnis gesetzt, dass Bellatrix Lestrange, eine berüchtigte Todesserin, zum einen Sirius' Cousine und zum anderen die Schwester von Dracos Mutter ist. Es besteht also durch die Heirat Narzissa Blacks mit Lucius Malfoy eine Verbindung zwischen den beiden rechtskonservativen Familien Black und Malfoy. Wie Narzissa und Lucius schloss sich auch Regulus, Sirius' Bruder, den Todessern an, was Sirius als Folge seiner Erziehung interpretiert, auch wenn deren Eltern selbst keine Todesser waren.

> *„[...] glaub mir, sie dachten Voldemort hätte die richtigen Vorstellungen, sie waren alle für die Säuberung der Zaubererrasse, die Muggelstämmigen sollte man loswerden und die Reinblütigen sollten das Sagen haben."*[108]

Die Familie der Blacks, deren Wahlspruch *„toujours pur"*[109] lautet, zeichnet sich dadurch aus, dass sie eine Reihe von Verfechtern der bereits erläuterten rassistisch-konservativen Ideologie hervorgebracht hat und dass sie jene Nachkommen verstoßen hat, die dieser Ideologie zu widersprechen wagten. Diese Ausstoßung musste nicht nur Sirius erleben,

---

107 Harry Potter und der Orden des Phönix. S. 98.
108 Ebd. S. 136.
109 Ebd. S. 135.

auch seine Cousine Andromeda, die Schwester von Narzissa und Bellatrix und Mutter der im Orden aktiven Hexe Tonks, wurde aus dem Stammbaum entfernt, da sie im Gegensatz zu ihren Schwestern keine Reinblutehe eingegangen ist und sich stattdessen für die Beziehung mit einem Muggelstämmigen entschieden hat. Im Dialog über die Familientraditionen der Blacks kommt es erneut zur Kollision jener Werte, die in der Familie vertreten werden und jener humanistischen Werte, die von Harry, Sirius und den anderen Mitgliedern des Ordens verfochten werden. So scheint es umso unfassbarer, dass Sirius und Andromeda ihrer egalitären Einstellung wegen aus dem Stammbaum entfernt wurden, während eine Hexe, die versucht hat, die Muggeljagd durch das Ministerium legalisieren zu lassen, oder eine andere, die die Tradition begründet hat altersschwache Hauselfen zu köpfen, ihren angestammten Platz in der Familienhistorie behalten konnten[110]. Im Gespräch über seine Familie wird auch die Behauptung Rons, dass die Zaubererschaft längst ausgestorben wäre, wenn nicht Muggel eingeheiratet worden wären, von Sirius bestätigt. Die einzigen reinblütigen Zaubererfamilien, die für die Romanhandlung von großer Bedeutung sind – die Malfoys, die Weasleys und die Blacks – sind auf die eine oder andere Weise miteinander verwandt. Sirius macht klar, dass es so wenige reinblütige Familien gibt, dass es kaum möglich ist, Zauberer ohne Muggelblut zu finden, die nicht miteinander verwandt oder verschwägert sind. Das Postulat der Ungleichheit zwischen magischen und nichtmagischen Menschen, das von der Mehrheit der Blacks und von den Malfoys vertreten wird, wäre also aus rein genetischen Gründen zum Scheitern verurteilt. Die Brüche in der Familie Black weisen zudem darauf hin, dass die von den Blacks und Malfoys verkörperte Ideologie nicht bei allen Mitgliedern der Zauberergemeinschaft Anklang findet. Sirius' Austritt aus der Familie und Andromedas Mischehe beweisen zudem, dass auch die Erziehung zu dieser Denkweise nicht zwangsläufig erfolgreich sein muss. Die Spannung zwischen egalitär und rassistisch eingestellten Individuen ist jedoch nicht nur auf familiärer Ebene gegeben.

Betrachtet man weiterhin nur die reinblütigen Zaubererfamilien, ist besonders die Familie Weasley von Bedeutung für die Diskussion um Gleichheit. Besonders materiale und proportionale Gleichheit gegenüber den Weasleys und die normative Gleichheit, die von den Weasleys vertreten wird stehen hier im Vordergrund. Die Weasleys, eine Großfamilie von Zauberern, stellt in vielerlei Hinsicht den Gegenpol zur Familie der Malfoys dar. Nicht nur die relative Armut der Weasleys steht im Kontrast zum Reichtum der Malfoys, die zu

[110] Ebd. S. 137 f.

dritt einen großen Landsitz bewohnen, auch die Wertevorstellungen der Familien sind vollkommen unterschiedlich. Wie bereits erwähnt haften die Malfoys einer rassistischen Ideologie an, die sie sogar dazu bewegt für Voldemort zu kämpfen, die Weasleys jedoch erkennen die nichtmagischen Menschen und Halbblüter, mit denen sie den politischen und sozialen Raum teilen, ohne Zweifel als gleichwertig an. Sie hegen enge Freundschaften mit Dumbledore, dem wichtigsten Verfechter der Gleichbehandlung aller magischen Wesen, sie sind fast alle Mitglieder im Orden des Phönix und sie nehmen die muggelstämmige Hermine und den halbblütigen Harry bei sich auf, als wären sie ihre eigenen Kinder. Dieser Glaube an normative Gleichheit und die daraus resultierende Verhaltensweise, die von Freundlichkeit und Offenheit gegenüber allen Individuen geprägt ist, die von den Verfechtern der Blutreinheit Verachtung erfahren würden, sowie die finanziellen Probleme der Familie sorgen häufig für Missgunst und Spott. Die Armut der Familie belegt, dass es in der Zaubererwelt offensichtlich materiale Ungleichheit gibt, die in keinster Weise von der Gesellschaft oder der Regierung behoben zu werden scheint, selbst wenn sie nicht selbst verschuldet ist. Besonders Ron scheint sehr unter den Spötteleien Dracos und seiner Slytherinkameraden zu leiden und sich bisweilen für seine Armut zu schämen, ohne sich jedoch jemals von seiner Familie distanzieren zu wollen. Als die Freunde Hermine, Ron und Harry vom Orden des Phönix erfahren und ihnen erklärt wird, dass Rons Eltern und seine älteren Brüder Charley und Bill Mitglieder des Ordens sind, beschließt er dem Orden ebenfalls beizutreten sobald er alt genug ist. Seine etwas älteren Zwillingsbrüder Fred und George setzen sich ebenfalls gegen den Widerstand ihrer Mutter Molly durch[111] und treten dem Orden bei. Die offensichtliche Sympathie für Muggel und die Bereitschaft der Weasleys für die Gleichberechtigung und gegen das unterdrückerische Regime des Ministeriums aufzubegehren verursacht einige Probleme für die Familie. So kommt es schließlich zum Bruch mit Percy, einem der Söhne der Weasleys, der für das Zaubereiministerium arbeitet und schon lange vor dem Streit als konservativstes der Weasleykinder aufgefallen ist. Percy ist sehr ruhig und strebsam, weswegen er sich im Wesentlichen auf seine Schulbildung und später auf seine Karriere konzentriert. Dank seiner Zielstrebigkeit und seiner Verlässlichkeit wird er während seiner Schulzeit zunächst Vertrauensschüler und später Schulsprecher und auch nach seinem Abschluss gelingt es ihm einen Posten an der Seite des Zaubereiministers Barty Crouch zu besetzen, auf den er

[111] Fred und George sind bereits volljährig und haben somit das Recht selbst zu entscheiden, ob sie dem Orden beitreten wollen oder nicht, da Molly, die bereits seit langem im Orden tätig ist, um die Gefahren weiß, die die Mitgliedschaft birgt, will sie ihren Söhnen den Beitritt zu deren Schutz bis auf Weiteres untersagen.

sehr stolz ist. Da sich aber seine restliche Familie, sowie alle weiteren Mitglieder des Phönixordens, spätestens seit dem Amtsantritt Fudges gegen das Ministerium wenden oder diesem zumindest sehr kritisch gegenüberstehen, stellt Percy, der treu zum Ministerium steht, seine Fähigkeiten nicht in den Dienst des Ordens. Er scheint nicht zu registrieren, welche Tragweite die Entscheidungen haben können, die sein Vorgesetzter Fudge im Ministerium erwirken will, weswegen er auch nicht dazu fähig ist, sich von diesem zu distanzieren. Sein konservatives Denken, das aber an keiner Stelle als rassistisch beschrieben wird, löst in ihm ein Streben nach Recht und Ordnung und einen bedingungslosen Glauben an die Institutionen der Zaubererschaft aus, die ihn empfänglich für die propagandistischen Artikel des *Tagespropheten* machen und ihn so gegen die eigene Familie aufbringen. Ein Streit über Percys Posten als Juniorassistent in Fudges Büro sorgt schließlich für Percys Auszug und seine Abkehr von der eigenen Familie. Arthur Weasley vermutet, dass Percy, der in seinem ersten Ministeriumsposten gescheitert ist, seine neue Stelle nur bekommen hat, da Fudge ihn dazu benutzen will, die Weasleys und auf diese Weise auch Dumbledore, der ein enger Freund der Familie ist, im Auge zu behalten. Percy, tief gekränkt von dieser Vermutung, wirft seinem Vater Verrat am Ministerium vor und verlässt das Haus der Familie umgehend.

> *„[Percy] sagte, es sei idiotisch von Dad, sich mit Dumbledore abzugeben, dass Dumbledore Riesenärger kriegen würde und Dad mit ihm untergehen würde und dass er – Percy – wisse, wem er die Treue zu halten habe, und zwar dem Ministerium. Und wenn Mum und Dad Verräter des Ministeriums werden wollten, würde er dafür sorgen, dass jeder erfährt, dass er nicht mehr zur Familie gehört.“*[112].

Der Bruch mit dem eigenen Sohn aufgrund der unterschiedlichen Einstellungen der Politik des Ministeriums gegenüber ist nicht nur Konsequenz des Streits zwischen Arthur und seinem Sohn, denn auch Percy musste lange unter dem Ansehen seiner Familie leiden, auch er musste, wie sein Bruder Ron, die Schulbücher und -umhänge seiner älteren Brüder benutzen und viele Spötteleien über sich ergehen lassen, ohne je einen Schuldigen finden zu können, dem er die Verantwortung für seine Lage zuschreiben konnte. Sein übermäßiger Ehrgeiz und sein Wunsch nach einer großen Karriere in der Politik speisen sich aus diesen Erfahrungen. Die verhaltene Reaktion des Vaters auf seine Beförderung und dessen Zweifel an deren Rechtmäßigkeit, sowie der Gesichtsverlust, den Arthur durch die Artikel

[112] Harry Potter und der Orden des Phönix. S. 91.

im *Tagespropheten* hat erleiden müssen und die auch auf Percys Ansehen negativ wirken könnten, führen ihn dazu dem eigenen Vater mangelnden Ehrgeiz vorzuwerfen und ihn für seine persönliche Situation verantwortlich zu machen[113]. Auch für dieses Ereignis ist Gleichheit von Bedeutung. Da die finanzielle Situation der Weasleys und der geschädigte Ruf Arthurs im Ministerium dazu geführt haben, dass Percy nie gleich behandelt worden ist, wie andere Hogwartsschüler oder andere Angestellte im Dienst des Ministeriums, konnte der Konflikt zwischen Vater und Sohn erst entstehen. Es tritt also auf familiärer Ebene ein Problem auf, das bereits in Verbindung mit dem Umgang der Zauberer mit den Zentauren und Riesen angesprochen worden ist: Ungleichbehandlung führt zu Aggressionen seitens der schlechter gestellten Parteien und birgt somit ein hohes Konfliktpotential. Der wesentliche Unterschied zwischen den bereits erläuterten Konflikten zwischen magischen Geschöpfen und Zauberern und jenem zwischen den beiden Weasleys liegt im Ziel der Aggressionen. Die falsch behandelten Riesen und Zentauren wenden ihren Zorn und ihre Aneigung, in verbaler aber auch in physischer Form, gegen die Zauberer, also gegen jene Wesen, von denen die Ungleichbehandlung ausgegangen ist. Percy hingegen wendet sich nicht gegen die Mitglieder der Zauberergemeinschaft, die ihn ungerecht behandelt haben oder gegen das System, dass diese Ungerechtigkeiten ausgelöst hat, wie es seine Brüder tun, seine Aggression richtet sich gegen seine Eltern, denen er die Schuld zuschreibt.

Wie aus den angesprochenen Konflikten, die auf Ungleichheit beruhen, klar hervorgeht, versucht Joanne K. Rowling in ihrem Werk Partei für die Durchsetzung von Gleichheit aller Wesen im sozialen und politischen Kontext zu ergreifen. Sowohl materiale als auch normative und proportionale Gleichheit sollen befördert werden. Proportionale Gleichheit wird besonders im Verbindung mit Neville Longbottom deutlich, der ein schlechter Schüler ist und mit mangelnden magischen Fähigkeiten die gleichen Anforderungen erfüllen muss, wie die anderen Schüler, weswegen er häufig versagt. Hermine aber, die mit überdurchschnittlicher Begabung gesegnet ist, verbringt ihre freie Zeit damit ihm bei den Hausaufgaben zu helfen und auch Harry wendet ihm bei den Treffen der DA besondere Aufmerksamkeit zu, um seine naturgegebene Ungleichheit auszugleichen und ihm die gleichen Chancen zur Selbstverteidigung zu verschaffen, wie allen anderen Mitgliedern. Diese Mühe machen sich schließlich bezahlt, da Neville sich in einigen Kämpfen als

[113] Ebd.

nützliche Unterstützung erweist. Die Konstruktion jener Figuren aber, die sich gegen diese Forderungen aussprechen, betont wie wichtig die individuellen Erfahrungen einer Person für deren Wertebild sind. Voldemort, der mit größter Härte gegen Muggel, Halbblüter und deren Verbündete vorgegangen ist und versucht sich mit reinblütigen Zauberern zu umgeben, wird letztlich selbst als Halbblüter enttarnt. Der Grund für seinen Hass auf Muggelgeborene liegt in den Erfahrungen mit seinem eigenen nichtmagischen Vater, der ihn als Kind verlassen hat und den er letztlich tötet, um sich an ihm zu rächen[114]. Es wird also selbst für das Handeln jener Figur, die das Böse am ehesten verkörpert, eine psychologische Begründung geliefert. Selbiges gilt auch für Gefolgsleute wie Barty Crouch Junior, der sich Voldemort anschließt, weil er sich mit diesem identifizieren kann[115] oder Peter Pettigrew, alias Wurmschwanz, der sich Voldemort aus Feigheit angeschlossen hat, da er stets den Schutz der Mächtigen sucht[116]. Die Motive der Malfoys und der Lestranges werden in Sirius Erklärung der Familienverhältnisse klar, da diese aus Erziehungstraditionen stammen, in denen Blutreinheit von jeher als Wert an sich verstanden worden ist, sodass eine Grundeinstellung gegeben ist, die mit den Zielen Voldemorts perfekt harmoniert. Auch die Gegner der Gleichheit, die nicht in direkter Verbindung mit Voldemort stehen, diesem aber den Weg zurück an die Macht ebnen, haben Gründe für ihr Handeln, die häufig klar ersichtlich sind. Cornelius Fudge, der Dumbledore und Harry nicht glauben will und der Dolores Umbridge Zugang zur Schule verschafft, handelt aus Angst um seinen Posten. Sein Vorgänger Barty Crouch war von Voldemort besessen und sein Nachfolger Pius Thiknesse ist seit jeher Vertreter einer rechtskonservativen Denkweise, wie auch die Malfoys oder Blacks. Besonders Fudge fühlt sich, wenn auch keine reale Bedrohung von diesem ausgeht, von Dumbledore angegriffen, weswegen er Einfluss auf die Medien und die Schule übt, um Dumbledores Glaubwürdigkeit zu schmälern und ihn außer Gefecht zu setzen. Dass dieses Vorgehen Voldemorts Vormarsch erleichtert und dafür sorgt, dass dieser nur gegen sehr wenig Widerstand anzukämpfen hat, ist aber trotzdem nicht im Sinne Fudges. Sein Misstrauen und die Überforderung, mit der er in seinem Amt zu kämpfen hat, führen zu einer Reihe folgenschwerer Fehlentscheidungen. Im Gegensatz zu Fudges Unsicherheit ist Umbridges Hass auf Halbmenschen und andere magische Wesen jedoch einzig auf ihren Machthunger und ihr konservatives Denken zurückzuführen.

---

[114] Harry Potter und die Kammer des Schreckens. S. 323.
[115] Harry Potter und der Feuerkelch. S. 704.
[116] . Ebd. S. 14.

Es kann demnach eine große Zahl von Auslösern für eine antiegalitäre Einstellung geben. Im Handlungsverlauf wird aber mehrmalig erkennbar, dass diese Einstellung nicht haltbar ist und das lediglich die Anerkennung der Gleichheit und Gleichwertigkeit aller magischen Wesen zu einem friedlichen Zusammenleben in der magischen Welt führen kann. Die Durchsetzung von Gleichheit auf allen sozial und politisch relevanten Ebenen, mit der auch die Gewährung bestimmter Freiheiten einhergeht, kann eine Grundlage für Solidarität der verschiedenen Gruppen zueinander erschaffen, die letztlich ein sicheres Leben und die Erreichung gemeinsamer Ziele ermöglicht und die verschiedenen Gesellschaftsgruppen dabei unterstützen kann, sich gemeinsam gegen Feinde wie Voldemort zu wehren.

2.4 Brüderlichkeit und Solidarität

In das Gewebe aus normativ gesetzten Werten, das vom Leser an die Harry-Potter-Reihe herangetragen und dort von der Autorin verhandelt wird, ist neben Freiheit und Gleichheit, Solidarität der dritte wichtige Wert. Ausgehend von der Definition von Solidarität, die im ersten Teil der Arbeit gefasst wurde, muss erneut die Interdependenz von Solidarität und Gleichheit ins Zentrum der Argumentation rücken. Solidarität, die häufig als ein solches soziales Phänomen verstanden wird, das sich nur auf bestimmte Interessengruppen oder Bevölkerungsteile beziehen kann – wie es beispielsweise in Arbeiterbewegungen oder den Aufständischen der französischen Revolution der Fall war – setzt voraus, dass die Parteien, die sich zueinander solidarisch verhalten, akzeptieren, dass sie gleich sind. Fraglich ist in diesem Zusammenhang auf welcher Ebene diese Gleichheit liegt. Es kann sich allerdings nicht bloß um die Gleichheit der Interessen handeln. Ist also neben einem gemeinsamen Ziel kein weiterer Faktor vorhanden, der die beteiligten Personen oder Gruppen dazu veranlasst sich als gleich zu betrachten, sollte nicht von Solidarität als Wert als gesprochen werden. In diesen speziellen Fällen findet schließlich kein solidarisches Verhalten statt, das durch eine moralische Pflicht oder den intrinsischen Wert der Solidarität hervorgerufen worden wäre, es würde sich lediglich um einen instrumentellen Nutzen solidarischen Verhaltens handeln. Solidarität würde zum Mittel zur Erreichung eines anderen Ziels. Die finale Schlacht gegen Voldemort, die im Band „Harry Potter und die Heiligtümer des Todes“ beschrieben wird, eint die magischen Wesen, die vorher keinen gemeinsamen Konsens finden konnten in ihrem Widerstand gegen das Regime Voldemorts, das im

Begriff ist, jene Macht wiederzuerlangen, die es einige Jahre zuvor innehatte[117]. Einige der zuvor durch die Magiergemeinschaft unterdrückten oder zumindest benachteiligten Kreaturen – Zentauren, Hauselfen, Thestrale und auch der von Harry vor der Enthauptung gerettete Hippogreif Seidenschnabel – stehen nun gemeinsam mit Zauberern und Hexen gegen den gemeinsamen Gegner. Um zu erkennen, dass es sich hier trotz der gemeinsamen Interessen nicht um eine bloß instrumentelle Form von Solidarität handelt, muss darauf geachtet werden, welche Zauberer und Hexen in der Schlacht stehen. Es handelt sich um einen Großteil der Anhänger des Phönixordens, wie die Anwesenheit der Weasleys belegt, um Mitglieder des Lehrstabs der Schule, wie Professor Flitwick oder Horace Slughorn, um die Bewohner und Landeninhaber des magischen Dorfes Hogsmeade und um Schüler, die sich geweigert haben die Schule zu verlassen, wie Hermine, Ron und Neville Longbottom. In den Reihen des Widerstands gegen Voldemort ist also kein Zauberer und keine Hexe zu finden, die Voldemorts Ideologie verteidigen würde. Während die Todesser, Voldemort selbst und einige Politiker des Ministeriums, die dennoch nicht in den Dienst Voldemorts getreten sind, von der Überlegenheit der Zauberrasse über die übrigen magischen Wesen überzeugt sind, erkennen jene Mitglieder der Zauberergemeinschaft, die sich zum Kampf zusammenfinden die Gleichwertigkeit eben dieser Wesen an. Die Zentauren, Thestrale und auch Hagrids Halbbruder Grawp, der ein Riese ist, verbünden sich also zunächst nicht mit der kompletten Zaubererschaft sondern lediglich mit jenem Teil, von dem nie eine Unterdrückung ausgegangen ist. Insofern ist selbst Bane, der Firenze einst wegen seiner menschenfreundlichen Einstellung verurteilt und vertrieben hat, dazu in der Lage, zu realisieren, dass es eine Gruppe von magischen Menschen gibt, die in keinster Weise daran interessiert ist, die Zentauren weiterhin zu verbannen und zu unterdrücken. Deshalb ist ein Umdenken möglich, sodass es letztlich zur gegenseitigen Anerkennung kommen kann. Es kann hier also durchaus von normativ gebotener Solidarität gesprochen werden, da die Voraussetzung erfüllt ist, dass sich die Beteiligten als gleich betrachten und die Durchsetzung gemeinsamer Interessen nicht den Hauptgrund für das solidarische Handeln darstellt. Im Bezug auf den Wert solidarischen Handelns wird erneut durch die Rolle der Hauselfen ein Problem aufgeworfen. Wie auch schon im Bezug auf Freiheit und soziale und politische Gleichheit ist auch in Verbindung mit Solidarität fraglich, ob die Hauselfen diese wirklich umsetzen oder erreichen können. Dass die Erlangung von Freiheit und Gleichheit für sie unmöglich ist, da sie sich subjektiv nicht unfrei oder ungleich fühlen,

[117] Harry Potter und die Heiligtümer des Todes. S. 741 ff.

wurde bereits ausgeführt. Dass sie aber selbst nicht den Standpunkt vertreten mit den Zauberern und Hexen auf einer Stufe zu stehen, kann im Fall der Relation von Hauselfen und magischen Menschen nicht von einem Verhältnis unter Gleichen ausgegangen werden, weswegen hier auch kaum von Solidarität gesprochen werden kann, sofern man diese so definiert, wie ich es hier getan habe. Das Verhalten der Hauselfen scheint vielmehr auf die ungebrochene, dienstbare Treue zur Zaubererschaft als auf ein Bündnis unter Gleichen zurückzugehen.

Spricht man von einer normativen Solidarität, ist, wie der kolumbianische Philosoph Rodolfo Arango in einem Vortrag über Solidarität verdeutlicht, auffällig, dass die Unterlassung einer solidarischen Handlung nicht nur mit Bedauern sondern mit moralischer Missbilligung wahrgenommen wird. Würde die Unterstützung der kämpfenden Schüler durch die Zentauren, die erwachsenen Zauberer oder durch Hagrid ausbleiben, wäre die emotionale Reaktion des Lesers mit Sicherheit Missbilligung. Im Verlauf der Schulzeit Harrys sind viele der Handlungs- und Denkweisen eben dieser Akteure bekannt geworden, man weiß um deren Intelligenz, Selbstbestimmtheit und Durchsetzungsvermögen, weswegen man davon überzeugt sein kann, dass eine solidarische Handlung theoretisch möglich wäre und somit erwartet werden kann. Für den Erwartungshorizont ist die philosophische Regel „ought implies can“ von großem Gewicht. Wenn und nur dann wenn ein Akteur auch in der Lage ist eine bestimmte moralisch gebotene Handlung durchzuführen, kann man auch den Anspruch an ihn stellen, dass er diese Handlung vollbringt. Im Fall der Hauselfen ist im Gegensatz zu dem der Zentauren zu erkennen, dass per Definition keine solidarische Handlung möglich ist. Zwar ist die Unterstützung durch die dienerischen Wesen von wesentlicher Bedeutung für den Sieg über die Todesser, jedoch befinden sie sich nicht auf Augenhöhe mit den Zauberern und Zentauren, weswegen nicht von vollwertiger Solidarität im normativen Sinn gesprochen werden kann und weswegen auch ein Ausbleiben der Hilfe durch die Hauselfen nicht zwangsläufig mit Missbilligung gestraft werden würde. Die Unterdrückung, die die Elfen durch ihre magischen Herren über Jahrhunderte der Zauberergeschichte erduldet haben, haben sie in jene psychologische Verfassung gebracht, die ein Streben nach Gleichheit unmöglich macht. Man könnte jedoch von einer nicht normativen, aber instrumentellen Dimension von Solidarität sprechen, wenn man die Taten der Hauselfen im Rahmen der Solidaritätsdebatte beschreiben will. Es liegt zweifelsohne ein Interesse der Elfen vor, sich gegen den Einfluss Voldemorts zur Wehr zu setzen, da sie unter dessen Regime in wesentlich größerer Gefahr leben, als sie es ansonsten tun. Hier gilt es zu

beachten, dass diejenigen Elfen, die sich an der Schlacht beteiligen, die Hauselfen von Hogwarts sind, die von Kreacher, Harrys Hauselfen, angeführt werden. Keiner dieser Elfen befindet sich im Dienst eines Magiers, vor dem er sich zu fürchten hat. Sowohl in Hogwarts wurden die Elfen gut behandelt – zumindest unter der Leitung von Albus Dumbledore – und auch Harry verhält sich Kreacher gegenüber freundlich und beschützt ihn. Eine erneute Machtergreifung durch Voldemort würde eine wesentliche Verschlechterung der Verhältnisse für die Hauselfen zur Folge haben, da Todesser die Hauselfen als *„Wegwerfgeschöpf[e]“*[118] betrachten und somit keinerlei Achtung vor deren Leben und körperlicher Unversehrtheit haben, wie der Fall Kreachers beweist. Insofern sind die Hauselfen zur Durchsetzung ihres einzigen Interesses, dem Erhalt ihrer Sicherheit, dazu veranlasst sich ihren Herren anzuschließen und gegen die Bedrohung durch Voldemorts Regime wirken. Neben dem Eigeninteresse am Erhalt der Sicherheit schwingt aber auch die unverbrüchliche Treue gegenüber den Zauberern als Handlungsmotiv der Hauselfen mit. Es muss jedoch festgestellt werden, dass der Angriff auf die Todesser unter der Leitung Kreachers zu Stande kommt und dass er, so sehr er auch im Interesse der verbleibenden Schüler und Lehrer von Hogwarts ist, nicht aufgrund eines Befehls eines Zauberers durchgeführt wird. Man muss also auch im Bezug auf Solidarität im Fall der Hauselfen eine Ausnahme machen, da sie nicht aufgrund normativer Solidarität sondern durch zwei andere Gründe motiviert sind. Zum einen durch die instrumentelle Solidarität, die ihre Sicherheit schützt und zum anderen durch Loyalität gegenüber ihren Herren.

Doch nicht nur in der letzten Schlacht der magischen Wesen gegen Voldemort und seine Ahnänger wird die politische Bedeutung von Solidarität im Widerstand gegen Unterdrückung und Bedrohungen verhandelt. Bereits als Albus Dumbledore Hagrid und Madame Maxime beauftragt mit den Riesen zu verhandeln, klingt die Wichtigkeit von Solidarität an. Es ist Dumbledores Ziel, Frieden mit den Riesen zu schließen und deren Bedürfnisse anzuerkennen, da er darauf baut, dass im Gegenzug solidarisches Verhalten von diesen erwartet werden kann. Im Gegensatz zu Voldemort aber beschränkt er sich nicht auf die Befriedigung ihrer Bedürfnisse oder simple Bestechung, er will dafür sorgen, dass sie rechtlich geschützt werden und nicht ungestraft von Zauberern angegriffen oder gar getötet werden können. Es ist also Dumbledores Ziel solidarisches Verhalten im normativen Sinne durch die Etablierung gewisser Grundrechte für die Riesen zu erreichen,

[118] Harry Potter und die Heiligtümer des Todes. S. 200.

zu denen auch ein Recht auf körperliche Unversehrtheit gehört. An dieser Stelle ist erneut eine Kollision der fantastischen und der realen Welt bemerkbar. Während in der realen Welt Grundrechte für alle Menschen festgeschrieben sind und keiner von diesen ausgenommen werden darf, woran zumindest in Mitteleuropa festgehalten wird, scheint es eine solche Basis an Grundrechten in der von Joanne K. Rowling entworfenen fantastischen Welt nicht zu geben. Es wird kein Stamm an grundlegenden Rechten angesprochen und es ist aufgrund der Einstellung der Angestellten im Zaubereiministerium offensichtlich, dass Wesen wie Riesen, Kobolde oder Zentauren von solchen Grundrechten ausgenommen wären. Die Gewährung bestimmter basaler Rechte, die in etwa den aktuell gültigen Menschenrechten entsprechen müssten, und die für alle vernunftbegabten magischen Wesen in der fantastischen Welt gültig wären, wäre ein notwendige Voraussetzung für ein unverbrüchliches Solidaritätsversprechen. Im Geltungsbereich solcher Rechte wären die wesentlichen Grundinteressen aller Wesen gewahrt und sie wären vor Eingriffen anderer in ihren individuellen Lebensbereich in einem Mindestmaß geschützt, wodurch eine Vielzahl von Konfliktherden ausgeräumt werden könnte. Da auf diese Weise ein Gleichheit vor dem Recht für alle Wesen gesichert wäre, wäre eine wesentliche Grundvoraussetzung für die Umsetzung von Solidarität als Beziehungsverhältnis von Gleichen gewährleistet.

Ein weiteres Problem, das auch durch die Einführung von Grundrechten für alle magischen Wesen nicht ohne weiteres behoben werden kann, liegt in der Teilung der Welt in drei verschiedene Ebenen. Es handelt sich erstens um die familiäre und freundschaftliche Ebene, eine Mikroebene, für deren Stabilität Solidarität von entscheidender Bedeutung ist, zweitens um die Ebene der Zauberergemeinschaft, eine Regionalebene, die etwa mit dem Status einer nationalen Ebene vergleichbar ist und drittens um eine gesamtgesellschaftliche Ebene, eine Globalebene, die nicht nur die magische Welt sondern auch die Welt der Muggel einbeziehen müsste. Es soll auf allen drei Ebenen organische Solidarität mit normativer Gültigkeit angestrebt werden, nicht etwa mechanische Solidarität, wie man sie den Hauselfen in der Schlacht gegen Voldemort zuschreiben könnte.

Wie bereits erwähnt, erlangt Solidarität auf regionaler Ebene nur einen niedrigen Grad von Durchsetzung und es bleibt außerdem strittig, ob bereits organische Solidarität gegeben ist oder ob es sich um mechanische Solidarität handelt, da sich die Zauberwesen als Aufständische gegen einen drohenden Aggressor verbünden. Eine rechtliche Grundlage, die den Erhalt und die weitere Beförderung der Solidarität garantiert, wird aber nicht geschaffen. Interessant im Bezug auf die Bedeutung des Wertes für die Regionalebene ist

aber nicht nur der Umgang der unterschiedlichen Wesen miteinander, sondern auch der Umgang der magischen Menschen miteinander. Es ist auffällig, dass es in der veralteten Gesellschaftsstruktur der Zaubererwelt auch kein Sozialwesen zu existieren scheint, das die Menschen gegen Armut absichert und ihnen Schutz garantiert. Orientiert man sich an der Definition von Solidarität, die Rodolfo Arango in einem seiner Vorträge anbietet, kann diese als gemeinsame Verantwortung für strukturelle Ungleichheit verstanden werden. Es besteht also die Pflicht für eine Gesellschaft für jene zu haften, die ohne eigenes Verschulden aber durch die strukturellen Probleme der jeweiligen Gesellschaft in eine Notlage geraten sind und diese zumindest finanziell zu unterstützen, um sie gegen Armut abzusichern. Bezieht man diese Dimension von Solidarität in die Analyse der Harry-Potter-Reihe ein, ergeben sich neue Blickwinkel, insbesondere auf das Verhältnis der Familien Weasley und Malfoy.

Wie des öfteren angeführt wird, haben die Kinder der Weasleys häufig unter dem finanziellen Stand der Familie zu leiden. So gelingt es Fred und George nur, ihren Traum vom magischen Scherzartikelladen zu verwirklichen, indem Harry ihnen seinen Gewinn aus dem Trimagischen Turnier im vierten Schuljahr überlässt, Ron blamiert sich beim Weihnachtsball im selben Jahr, da er einen unmodischen und abgetragenen Festumhang tragen muss und sich keinen neuen leisten kann und auch Ginny, das jüngste Kind der Weasleys und die einzige Tochter, muss ihre Schulzeit mit gebrauchten Schulbüchern im Gepäck antreten. Neuanschaffungen oder Urlaube kann sich die Familie so gut wie nie leisten, lediglich bei besonderen Anlässen, wie der Ernennung Rons zum Vertrauensschüler oder nach einem unerwarteten Geldgewinn, werden Ausnahmen gemacht. Es ist aber ebenso klar, dass die Familie nicht durch eigenes Verschulden in diese prekäre finanzielle Lage gekommen ist. Arthur Weasley, der Familienvater arbeitet im Zaubereiministerium und ist dort viel beschäftigt, die beiden ältesten Söhne Bill und Charley sind ebenfalls berufstätig und haben das Haus der Familie bereits verlassen und auch der drittälteste Percy beginnt nach Harrys drittem Schuljahr seine Karriere im Zaubereiministerium. Dennoch reicht der Verdienst des Vaters augenscheinlich nicht aus, um den übrigen Familienmitgliedern einen gewissen Grad an Wohlstand zu garantieren. Molly, die Mutter, scheint Hausfrau zu sein, zumindest wird nie erwähnt, dass sie einer bezahlten Arbeit nachgeht, und kümmert sich neben den verbliebenen drei Söhnen und der Tochter auch um Angelegenheiten des Ordens des Phönix. Trotz der geregelten Arbeit des Vaters und der ältesten Kinder kann also kein Wohlstand erreicht werden, wohingegen die Eltern Draco Malfoys mit ihrem einzigen Sohn auf einem pompösen Landsitz leben, ohne dass jemals

erwähnt würde, dass sie einer geregelten Arbeit nachgehen. Von Lucius Malfoy erfährt man lediglich, dass er diverse Ämter im Rahmen der Schule und des Ministeriums bekleidet, ohne dass klar werden würde, ob es sich in diesem Fall um bezahlte Posten oder ehrenamtliche Tätigkeiten handelt – wobei die Verwendung des Begriffes ehrenamtlich an dieser Stelle unangebracht scheint, da Lucius Malfoy in keinster Weise am Wohl der Zaubererschaft interessiert ist, sehr wohl aber daran, seinen eigenen Einfluss auf Politik und Schule zu sichern. Sein finanzielles Potential nutzt er ebenfalls nur zur Verstärkung seines Einflusses oder zur Verbesserung der Lage seines Sohnes – so spendiert er der Quidditchmannschaft der Slytherins einen Satz neue Besen und kauft so seinen Sohn in die Mannschaft ein[119] - oder um seinen Status zur Schau zu stellen. Es werden aber keinerlei reguläre Abgaben an die Regierung oder ähnliche Zahlungen erwähnt. Durch die strukturelle Beschaffenheit der Zauberergesellschaft sind also die Weasleys finanziell in einer misslichen Lage und im Grunde hilfsbedürftig, während die Malfoys wohlhabend und abgesichert sind. Folgt man nun Arangos Definition von Solidarität als gemeinsame Haftung für strukturelle Ungerechtigkeiten, müsste ein Sozialsystem geschaffen werden, das mittels Umverteilung oder mittels anderer Abgaben den Weasleys finanzielle Unterstützung gewähren kann, um deren unverschuldete Benachteiligung auszugleichen. Da aber ein solches System in der Gemeinschaft der Zauberer nicht zu existieren scheint, kann keine Absicherung gewährleistet und keine Hilfe in Anspruch genommen werden. Die Weasleys bleiben in ihrer Situation gefangen, ohne eine Aussicht auf Verbesserung, und es wird deutlich, dass unter diesem Solidaritätsbegriff nicht von einer solidarischen Gemeinschaft auf der Regionalebene gesprochen werden kann.

Auch unter Verwendung der Definition von Solidarität als Beziehung von Gleichen kann nicht von einer solidarischen Gesellschaft gesprochen werden. Die Konflikte, die sich auf politischer und sozialer Ebene durch die Fragen nach der Bedeutung von Abstammung, Reichtum oder sozialem Ansehen ergeben, verursachen eine Spaltung der Gesellschaft, die eine Begegnung der verschiedenen Gruppen auf Augenhöhe unmöglich macht. Solange sich aber keine Übereinkunft über die gegenseitige Anerkennung der Gleichwertigkeit treffen lässt, kann Solidarität auf regionaler Ebene nicht umgesetzt werden. So beweist auch die Schlacht, in der Voldemort letztlich gestürzt wird, dass die Ungleichheit, die zwischen den Zauberergruppen herrscht, diese in drei Lager geteilt hat, die eine übergreifende Solidarisierung verhindert. Zum einen die Gruppe der egalitär und

[119] Harry Potter und die Kammer des Schreckens. S. 116 f.

freiheitlich eingestellten Zauberer und Hexen, die Seite an Seite mit anderen magischen Wesen gegen Voldemort antreten, zum anderen die Gruppe der unpolitischen oder zumindest nichtaktivistischen Zauberer, die sich zurückgezogen haben und nicht dazu bereit sind gegen die Bedrohung anzukämpfen und letztlich die Gruppe der konservativ-rassistisch eingestellten magischen Menschen, die mit Voldemort für dessen Wiederermächtigung und gegen die Gleichstellung der übrigen Wesen eintreten.

Da eine umfassende Solidarisierung bereits auf der Regionalebene der magischen Gemeinschaft scheitert und da die Abneigung und der Hass gegenüber nichtmagischen Menschen überraschend groß ist, kann es nicht zur Solidarität auf globaler Ebene kommen. Geheimhaltungsparagraphen sorgen dafür, dass nichtmagische Menschen nicht von der Existenz der magischen Welt erfahren. Durch verschiedene Zauber werden die geheimen Eingänge zu magischen Orten, wie der Eingang zum Zaubereiministerium, zum Sankt Mungo Hospital oder der Zugang zur Winkelgasse, vor den Augen der Muggel verborgen und auch bei der Quidditch-Weltmeisterschaft, einem internationalen Großereignis der Zaubererwelt, wird größter Wert darauf gelegt, dass so wenig Aufsehen erregt wird, wie nur irgend möglich. Die skeptisch gewordenen Muggel werden mit Gedächtniszaubern belegt, sodass sie das Gesehene vergessen[120]. Durch die Geheimhaltung der Zaubererwelt kann selbstverständlich keine Kooperation entstehen, da keine gemeinsamen Absprachen gehalten und gemeinsame Entscheidungen getroffen werden können. Durch die Erfahrungen, die die Charaktere mit der Justiz und der Politik in der Zaubererwelt machen, wird des Weiteren verdeutlicht, dass die magische Gemeinschaft völlig selbstständig ist und zu einer eigenen, von der nichtmagischen Welt gänzlich unabhängigen, Form der Regierung, Gesetzgebung und Verwaltung gekommen ist. Die politische Struktur, das Gesundheitswesen, sowie auch die Gerichte und Gesetze in der Zaubererwelt stammen aus einer uralten Tradition, sind kaum modernen Verhältnissen angepasst und würden zwangsläufig mit den Vorstellungen der realen Welt Europas[121] kollidieren. Aus diesem Grund wäre die Bildung eines gemeinsamen Systems, das magische und nichtmagische Welt zusammenführt, nicht realisierbar, ohne dass eines der Systeme die eigene Funktionsweise grundlegend verändert. Aus diesem Grunde wird nur eine Verbindung

[120] Harry Potter und der Stein der Weisen. S. 15. / Harry Potter und der Feuerkelch. S. 102.

[121] Da Hogwarts in England liegt und die meisten zauberischen Institutionen in London liegen, wird hier vorausgesetzt, das für eine Kooperation zwischen magischen und nichtmagischen Menschen zunächst jene nichtmagischen Gesellschaften relevant sind, mit denen die magische Welt in direkter Verbindung steht. In diesem Fall handelt es sich vorwiegend um England, im weiteren Sinne also um Nationen mit europäischen Werte-, Politik- und Rechtsgefügen.

zwischen beiden magischen Welten aufgebaut, die so gering wie nur irgend möglich gehalten wird. Sie beschränkt sich auf zwei Ausnahmen vom Geheimhaltungsparagraphen. Eine dieser Ausnahmen bezieht sich auf Kinder aus Muggelfamilien, die magische Fähigkeiten besitzen. Solchen Kindern, wie beispielsweise Hermine Granger, wird ein Platz an der Hogwartsschule angeboten, sodass, damit einhergehend, bestimmte Muggelfamilien von der Existenz der magischen Welt in Kenntnis gesetzt werden. Die andere Ausnahme bezieht sich auf eine politische Einwirkung der Zauberer auf die Muggelwelt. Im Büro des Premierministers der Muggel – der internen Logik der Romanreihe nach, handelt es sich um den britischen Premierminister – wird ein Zauberer eingeschleust, der beispielsweise vor Verbrechern aus der magischen Welt warnt, die für Muggel gefährlich sein könnten. Aufgrund dieser Verbindung kommt es schließlich auch dazu, dass in den Nachrichten der Muggel ein Fahndungsaufruf nach Sirius Black geschaltet wird, auch wenn natürlich nicht davon gesprochen wird, dass es sich um einen Flüchtling aus einem Zauberergefängnis handelt und er stattdessen bloß als flüchtiger Mörder bezeichnet wird. Da es also, trotz Überschneidungen der beiden Sphären, zu keinem gemeinsamen politischen und sozialen System kommen kann und da auch zwischen magischen und nichtmagischen Menschen keine Anerkennung von Gleichheit durchgesetzt werden kann, ist Solidarität auf globaler Ebene nicht umsetzbar. Es findet sich daher in der gesamten Reihe kein Hinweis auf eine umfassende gegenseitige Unterstützung der beiden Lebenswelten. Die fantastische Welt bleibt folglich eigenständig und isoliert.

Was aber auf globaler und regionaler Ebene nicht durchgesetzt werden kann, funktioniert auf der Mikroebene der familiären und freundschaftlichen Beziehungen nahezu reibungslos. In diesem Zusammenhang ist erneut Rons Familie ein Dreh- und Angelpunkt. Die Weasleys, die im Grunde selbst bedürftig sind und auf Hilfe angewiesen wären, gehören zu den freigiebigsten und offensten Personengruppen, die von Rowling entworfen werden. Sie nehmen Harry und Hermine in ihrer Mitte auf, als wären es die eigenen Kinder und stehen zu ihnen, egal was sie tun. Rons Freundschaft mit Harry und Hermine integriert die beiden Hogwartsschüler, die nicht von Zauberern erzogen wurden, in die Zaubererwelt. Darüber hinaus entsteht zwischen diesen drei Figuren eine starke Freundschaft, die durch alle sieben Jahre in Hogwarts und die gemeinsamen Abenteuer und Prüfungen erhalten bleibt. Auch auf dieser Ebene kann beobachtet werden, wie wichtig Gleichheit für Solidarität sein kann. Hermine, Harry und Ron stammen aus völlig unterschiedlichen sozialen Situationen und Lebenswelten. Hermine ist Tochter von Zahnärzten, die bis zu

ihrer Aufnahme an der Schule nichts von der magischen Welt weiß, sie ist eifrig, wissbegierig und belesen, was in vielen Situationen, in die die Freunde geraten von großer Wichtigkeit ist. Ron stammt aus einer magischen Großfamilie, weswegen er als einziger der drei bereits in der magischen Welt aufgewachsen ist und einiges an Wissen mitbringt, das den anderen beiden nicht zur Verfügung steht. Die Finanzielle Situation seiner Familie hat ihn zudem gelehrt zu teilen den Wert von Menschen nicht an deren Kaufkraft oder deren sozialem Status festzumachen. Harry Potter, der dritte im Bunde, ist als Vollwaise bei der verhassten nichtmagischen Familie seiner Tante aufgewachsen, die versucht die Existenz der Zaubererwelt vor aller Welt und somit auch vor Harry zu verbergen, sodass auch Harry erst mit seinem elften Lebensjahr und mit seiner Aufnahme an der Schule von der magischen Gemeinschaft und seiner persönlichen Vergangenheit erfährt. Die drei freunden sich trotz der gravierenden charakterlichen und sozialen Unterschiede miteinander an, was nur gelingen kann, da sie einander als gleichwertig akzeptieren – keiner der drei zeigt je ein ernsthaftes Anzeichen von Abschätzigkeit gegenüber einem der Freunde, obwohl die Darstellung der Beziehung der drei zueinander realistisch genug ist, um auch die Streitigkeiten der Freunde zu umfassen[122]. Die Freundschaft dieser drei geht über eine Zweckgemeinschaft hinaus, die sich lediglich daran orientieren würde, Ziele mithilfe der anderen schneller oder effizienter zu erreichen, was wohl für deren Erhaltung von großem Gewicht ist. Vergleicht man diese Verbindung mit dem verfeindeten Dreiergespann, das aus Draco Malfoy und seinen steten Begleitern Vincent Crabbe und Gregory Goyle besteht, wird deutlich, dass nicht alle Hogwartsschüler auf die gleiche Art interagieren, wie Harry, Ron und Hermine. Crabbe, Goyle und Malfoy sind innerhalb ihrer kleinen Gruppe in keinster Weise gleichgestellt, wie es bei den drei Gryffindorschülern der Fall ist. Malfoy ist eindeutig das Oberhaupt, während Crabbe und Goyle, die als grob und wenig intelligent beschrieben werden, als Bewunderer und Beschützer Dracos auftreten, die nicht selten von diesem beschimpft und beleidigt werden. Aufgrund dieser massiven Unterschiede innerhalb der freundschaftlichen Verhältnisse kann nicht in beiden Fällen solidarisches Handeln erwartet werden. Harry, Ron und Hermine unterstützen einander in allen Fällen[123] und halten sich auch in schwierigen Situationen die Treue, während Crabbe und Goyle ihren Anführer im Ernstfall im Stich lassen und die Flucht ergreifen. Die Treue der drei Freunde aus Gryffindor zueinander und die Tatsache, dass auf jeden großen Streit auch einige Zeit später wieder die Versöhnung folgt, auch wenn sich noch immer nicht alle

[122] Harry Potter und der Gefangene von Askaban. S. 243. & Ebd. S. 259. / Ebd. S. 263. & Ebd. S. 304.
[123] Ebd. S. 36. / Ebd. S. 199.

einig über das Streitthema geworden sind, zeigt auf, dass sie sich einander nicht nur sympathisch sind, sondern dass sie auch das Gefühl haben moralisch verpflichtet zu sein einander in schwierigen Situationen beizustehen. In diesem Fall kann also durchaus von Solidarität gesprochen werden, die auf der Mikroebene zu funktionieren scheint.

Betrachtet man neben der Verbindung zwischen Harry, Ron und Hermine auch die übrigen wichtigen freundschaftlichen Beziehungen, auf die hingewiesen wird, fällt auf, dass im Rahmen einer Freundschaft Treue, Loyalität und letztlich auch Solidarität stringent eingefordert und umgesetzt werden. Diese Forderungen gelten auch im Bezug auf solche innigen Bekanntschaften, die zwischen Menschen und Halbblütern bestehen, sofern diese sich als gleichwertig verstehen. Da Harry schon vor Antritt seiner Schulzeit Hagrid kennenlernt, und da dieser ihm die ersten Schritte in der Zaubererwelt erklärt, verbindet die beiden eine innige Zuneigung und Harry ist Hagrid zu großem Dank verpflichtet. Durch ihn kommen also auch Ron und Hermine mit Hagrid in Kontakt, sodass ein reger Austausch zwischen den drei Schülern und dem Wildhüter entsteht, der auf gegenseitiger Achtung und Zuneigung beruht. Als Draco Malfoy in Hagrids Unterricht vom Hippogreifen Seidenschnabel verletzt wird, da er Hagrids Anweisungen nicht befolgt und dem Tier nicht den nötigen Respekt entgegenbringt, fordert er die Hinrichtung des Tiers. Der Einfluss seines Vaters auf das Ministerium ist groß und der beorderte Scharfrichter MacNair ist ein alter Bekannter Lucius Malfoys, der genau wie dieser ein Anhänger Voldemorts ist, weswegen Hagrid alleine kaum eine Chance hat gegen die Anklage vor dem Ministerium vorzugehen. Hermine und die anderen beiden jedoch verhalten sich Hagrid gegenüber solidarisch und versuchen eine Verteidigungsstrategie auszuarbeiten, die ihm vor Gericht nützen kann[124]. Auch als Umbridge ihn wegen seiner Halbblütigkeit zu demütigen versucht, reagieren die Freunde empört und besonders Hermine ist entsetzt und versucht ihm mit Vorschlägen für Unterrichtsthemen auszuhelfen, die nach Umbridges Geschmack sein könnten[125]. Ähnliche unverbrüchliche Treue und Solidarität kommt auch in einer der wichtigen Freundschaften zum Tragen, die noch vor der Schulzeit Harrys bestand. Die Gruppe von Sirius Black, James Potter, Peter Pettigrew und Remus Lupin zeichnete sich auch durch Loyalität gegenüber Remus aus, der unverschuldet zum Werwolf wurde und der ohne den Beistand seiner Freunde zu einem Leben in Isolation und Leid verdammt gewesen wäre[126].

---

[124] Harry Potter und der Gefangene von Askaban. S. 228.
[125] Harry Potter und der Orden des Phönix. S. 528.
[126] Harry Potter und der Gefangene von Askaban. S. 366.

Auf der innerfamiliären und freundschaftlichen Mikroebene kann Solidarität durchaus faktisch umgesetzt werden, wenn hier auch in den meisten Fällen nicht klar zu trennen ist, ob die vollbrachten solidarischen Taten aus dem Gefühl einer moralischen Notwendigkeit heraus entstanden sind – also ob es sich um normative, organische Solidarität handelt – oder ob es solche Handlungen sind, die aus einem Gefühl der Verbundenheit heraus durchgeführt wurden – also ob es sich um emotionale, anerzogene Solidarität handelt. Bezieht man sich an dieser Stelle wieder auf Arango, wird deutlich, dass ein Unterlassen der oben angesprochenen Hilfeleistungen nicht lediglich Bedauern sondern sehr wohl moralische Missbilligung ausgelöst hätte, weswegen es also Indizien dafür gibt, dass es sich auch auf der Mikroebene um normative Solidarität handelt, die über bloße Emotionen und Zweckmäßigkeit hinausgeht.

Solidarität steht also in der fantastischen wie auch in der realen Welt der Harry-Potter-Reihe vor ähnlichen Problemen wie schon Freiheit und Gleichheit, weswegen sie nur auf der Mikroebene gänzlich durchgesetzt werden kann, wenn auch die Schlacht gegen Voldemort und die Todesser erahnen lässt, dass es nach Dumbledores Engagement und durch die Wirkung des Phönixordens auch Hoffnung für ihre Umsetzung auf regionaler Ebene – also innerhalb der magischen Welt – geben kann. Da Solidarität ein Gemeinschaftsgefühl und die Erfüllung von Gleichheitsgrundsätzen impliziert, wird auch in diesem Zusammenhang erneut die Wichtigkeit von Gleichbehandlung und Gleichberechtigung verschiedener Wesen oder sozialer Gruppen in den Vordergrund gerückt. Eine intakte soziale Gesellschaft kann nur funktionieren, wenn sie die drei hier diskutierten Werte in ausgeglichenem und ausreichendem Maß umsetzt und keinen Raum für rassistisches Gedankengut und Diskriminierung lässt. Inwiefern Joanne K. Rowling sich in der Darstellung der Disturpie einer Gesellschaft unter der Herrschaft Lord Voldemorts an Erinnerungen an den Nationalsozialismus orientiert und diesen auf diese Weise verarbeitet wird im folgenden Abschnitt erläutert werden.

2.5 Der Umgang mit Rassismus und Nationalsozialismus in der Harry-Potter-Reihe

Bereits im Rahmen der vorhergegangenen Abhandlungen über Freiheit, Gleichheit und Solidarität ist deutlich geworden, in welchen gesellschaftlichen Zustand die Missachtung

dieser Werte führen kann. Elf Jahre vor Harrys Rückkehr in die fantastische Welt der Magier überlebt er den Angriff Lord Voldemorts, der zuvor seine Eltern getötet hat, die sich gegen sein Regime gewendet hatten. Ähnliche Geschichten erfährt man auch von den Eltern Neville Longbottoms, die durch einen Todesser bis zum Wahnsinn gefoltert wurden und seither im Sankt Mungo Hospital für magische Krankheiten liegen, ohne eine Chance je wieder ein normales Leben führen zu können. Die Gräueltaten der Anhänger Voldemorts, das Gefühl von allgegenwärtiger Unsicherheit und Bedrohung, sein Umgang mit den eigenen Gefolgsleuten und mit dem Widerstand, sowie die von ihm propagierte Rassenideologie, weisen massive Parallelen zum nationalsozialistischen Regime Adolf Hitlers auf. Es muss in diesem Teil der Interpretation allerdings festgehalten werden, dass die Harry-Potter-Reihe nicht das ganze Ausmaß dieses Regimes in die Romanhandlung überträgt und so verarbeitet. Der systematische Genozid und die Auslösung eines Weltkrieges, die verheerendsten Konsequenzen des Nationalsozialismus finden keinen maßstabsgetreuen Eingang in die Welt der Romane. Es muss aber davon ausgegangen werden, dass das Wissen über den Nationalsozialismus und seine Folgen für die britische Autorin Joanne K. Rowling durchaus von Interesse ist, da sie sich besonders sprachlich, ästhetisch und auch im Bezug auf einige der verwerflichen Ideologien, die sie verarbeitet, auf dieses historische Phänomen bezieht. All jene Figuren und Taten, die in der Harry-Potter-Reihe als besonders verurteilenswert, böse oder auf andere Weise negativ dargestellt sind, können auf die eine ohne andere Art mit Nationalsozialismus oder zumindest Rassismus oder Faschismus in Verbindung gebracht werden.

Beginnt man mit einer Beobachtung der Sprache, wie sie sowohl von Rowling selbst im englischen Original, als auch von Klaus Fritz in der deutschen Übersetzung benutzt wird, werden erste Parallelen zum Vokabular des nationalsozialistischen Regimes erkennbar. Wie bereits im Abschnitt über Gleichheit angesprochen wurde, ist das Narrativ der Blutreinheit der Zaubererrasse im Gedankengut der konservativ-rassistisch eingestellten Zaubererfamilien sehr prominent. So bezeichnet Draco Malfoy Hermine und andere Muggelstämmige, die die Schule besuchen, häufig als Schlammblüter. Nicht nur Sprache von Blutreinheit, sondern die Konzentration der Sprache auf das Blut im Allgemeinen, wie sie bei den Nationalsozialisten vorhanden war, hat bereits in eine Reihe anderer literarischer Werke Eingang gefunden, die sich explizit mit dem Thema Nationalsozialismus auseinandersetzen.

„[...] ihren Mitgliedern [der SS] wurde die Blutgruppe in den linken Oberarm eintätowiert. Was einerseits einer eher nüchternen Überlegung entsprang, nämlich bei Verwundungen sogleich die Blutgruppe zu erfahren, war in seiner tieferen Bedeutung Ausdruck einer Blutsbrüderschaft, einer Ideologie, die ständig und immer wieder mit dem Blut argumentierte, dem Stammbaum, der Zucht.“[127]

Die Verwendung einer Blut- und Reinheitsmetaphorik kann also durchaus auf den sprachlichen Gestus des nationalsozialistischen Regimes zurückgeführt werden. Besonders häufig wird dieser Sprachduktus im zweiten Band der Harry-Potter-Reihe verwendet, in dem Harry selbst unter Verdacht gerät der Erbe Slytherins zu sein und muggelstämmige Schüler oder Halbblüter anzugreifen. Der Umgang der Schüler mit dieser Sprache ist faszinierend und beängstigend zugleich. Während einige Schüler aus dem Hause Slytherin, das dafür bekannt ist, nur reinblütige Zauberer aufzunehmen, allen voran Draco Malfoy, leichtsinnig Worte wie „Schlammblut“ verwenden und ihre muggelstämmigen Mitschüler offen anfeinden, lehnen andere Schüler und Lehrer diese Sprechweise ab. Insbesondere der ebenfalls aus einer magischen Familie stammende Ron, der durch die Geschichte Voldemorts ähnlich stark geprägt wurde, wie ein Mitteleuropäer heute von der Geschichte des Nationalsozialismus geprägt wird, und der eine absolut antirassistische Einstellung vertritt, findet bereits die Verwendung dieser Sprache verachtenswert, selbst wenn es noch nicht zu Übergriffen oder ähnlichem gekommen ist.

„'Abscheulich jemanden so zu nennen', sagte Ron […] schmutziges Blut, gewöhnliches Blut. Verrückt. Heute haben die meisten Zauberer ohnehin gemischtes Blut. Wenn wir keine Muggel geheiratet hätten, wären wir ausgestorben.“[128]

Die Widersinnigkeit des Strebens nach einer rassischen Reinheit ist also leicht erkennbar, selbst für einen Menschen wie Ron, der selbst aus einer der letzten Zaubererfamilien stammt, in die keine Muggel eingeheiratet worden sind. Neben Lord Voldemort und seinen Anhängern tritt vor allem die bereits mehrfach in Beispielen angeführte Dolores Umbridge für eine rassistische Ideologie ein. Sie spricht sich nicht weniger gegen die Vertreibung und die Ausstoßung sogenannter Halbblüter oder anderer nicht menschlicher Wesen aus, als Voldemort, der einzige Unterschied zwischen beiden scheint darin zu liegen, dass Voldemort und seine Anhänger ihre Ziele mit physischer Gewalt durchsetzen wollen,

[127] Timm, Uwe. Am Beispiel meines Bruders. Köln, 2003. S. 61 f.
[128] Harry Potter und die Kammer des Schreckens. S. 121.

wohingegen Umbridge einen subtileren Weg wählt, der allerdings nicht wesentlich weniger erfolgreich zu sein scheint. Wie bereits in ihrer Zeit als Großinquisitorin von Hogwarts deutlich wird und wie an anderer Stelle ausführlicher dargestellt wurde, setzt sie in der Schule alles daran die halbblütigen Lehrer aus ihren Stellen zu vertreiben und die Schüler so zu beeinflussen, dass sie ihrem rassistischen Dünkel folgen. Als aber dieses Unterfangen letztlich scheitert, wendet sie sich weiterer propagandistischer und politischer Arbeit im Ministerium zu und versucht auf diese Weise die Zaubererschaft gegen muggelstämmige Zauberer, Muggel im Allgemeinen, Halbblüter und Zauberwesen mobil zu machen. Hierbei begeht sie einige strategische Schritte, die ebenfalls sehr an das Vorgehen der NSDAP-Politiker im „Dritten Reich" erinnern. So ruft sie die *„Registrieriungskommission für Muggelstämmige"*[129] ins Leben, deren Aufgabe es ist ein Verzeichnis aller muggelstämmigen Zauberer und Hexen zu führen, um diese im Auge zu behalten und sie aus höheren Ämtern zu entfernen. Es ist ihr schließlich ein Dorn im Auge, dass muggelstämmige Personen im Ministerium arbeiten oder mit Ministeriumsangestellten verheiratet sein könnten[130]. Es handelt sich hierbei also um eine versuchte ethnische Säuberung, die auf bürokratischer Ebene beginnt und die zu diesem Zeitpunkt noch keine Anwendung körperlicher Gewalt erfordert. Die Erfahrung, dass ein solches Vorgehen jedoch binnen weniger Jahre zu einem systematischen Genozid führen kann, wie es im nationalsozialistischen System der Fall war, erfüllt den Leser mit starkem Unbehagen. Dieses wird durch das Wissen um die wachsende Macht Voldemorts verstärkt, der durch das Vorgehen Umbridges und des neuen Zaubereiministers Pius Thicknesse, bestärkt wird und der keinerlei Widerstand im Ministerium zu erwarten hat. Die Einflussnahme des Ministeriums auf die Medien, allen voran den *Tagespropheten*, der besonders in Harrys fünftem Schuljahr durch mangelnde Objektivität aufgefallen ist, und gezielte Kampagnen gegen Muggelstämmige und Mitglieder des Ordens – wie die von Rita Kimmkorn verfasste Biografie Albus Dumbledores oder die im Zaubereiministerium produzierten muggelfeindlichen Broschüren – machen die Bevölkerung der magischen Welt anfällig für die Ideologien der schwarzen Mächte um Voldemort.

> *„Unter dem Tarnumhang betrachtete er [die Broschüre] näher. Auf ihrem rosa Deckblatt prangte ein goldener Titel: SCHLAMMBLÜTER und die Gefahren, die sie für eine friedliche reinblütige Gesellschaft darstellen. Darunter war ein Bild von einer roten Rose*

[129] Harry Potter und die Heiligtümer des Todes. S. 254.
[130] Ebd.

zu sehen, mit einem unsicher lächelnden Gesicht inmitten ihrer Blütenblätter, die von den Schlingen eines grünen Unkrauts mit finsterer Miene stranguliert wurde.“[131]

Die Verwendung von Tageszeitungen, Flugblättern und anderen Medien zur propagandistischen Einflussnahme auf das Volk, sowie auch die in den Broschüren verwendeten Metaphern erinnern stark an die Vorgehensweise der Nationalsozialisten. Auch hier wurden jene Teile der Bevölkerung, die von der Ideologie als unrein verstanden wurden, als Schädlinge betrachtet, die an den *„Wunden des gesunden Volkskörpers zehren“*[132], wie es im NS-Propagandafilm „Der ewige Jude“ formuliert wird. Die Gleichsetzung der Muggelstämmigen mit Unkraut, das es auszumerzen gilt, muss sowohl dem moralisch eingestellten und geschichtsbewussten Leser als auch den egalitär eingestellten Figuren in der Handlungsebene zuwider sein, sodass ein Gefühl moralischen Widerstands geweckt wird. Der weitere Aufenthalt Harrys in den Räumen des Ministeriums fördert jedoch noch andere Vorgehensweisen der rassistischen Politiker zu Tage, die der Systematik des nationalsozialistischen Regimes entliehen sind. Zunächst fällt Harry auf, dass die Mitarbeiter, die nicht gut auf Umbridge zu sprechen sind, sich flüsternd unterhalten, ehe einer den anderen sie mit einer Geste zur Tür ihres Büros hin zum Schweigen bringt. In der Tür findet Harry ein magisches Auge, wie er es von Alastor Moody, einem bekannten Auroren, der im Dienst des Ordens des Phönix stand, kennt. Es hat die Fähigkeit durch verschiedene Materialien hindurch zu sehen und so jeden versteckten Gegenstand und jede heimliche Tätigkeit sichtbar zu machen. Durch den Einbau eines solchen Artefakts in ihre Tür, gelingt es Umbridge alle Angestellten, die mit der Produktion der Propaganda-Broschüren betraut sind, während ihrer Arbeit zu überwachen. Wie Schilder, die neben dem Auge an der Tür zu Umbridges Büro angebracht sind, verraten, ist sie nicht mehr lediglich erste Untersekretärin des Ministers, wie sie es bereits zwei Jahre zuvor während ihrer Dienstzeit als Großinquisitorin von Hogwarts war, sondern auch *„Vorsitzende der Registrierungskommission für Muggelstämmige“*[133]. Die Veränderung der politischen Strukturen, die zum Nachteil aller Mitglieder der Zauberergemeinschaft sind, die keinen Stammbaum reinen Zaubererblutes vorweisen

131 Harry Potter und die Heiligtümer des Todes S. 257.

132 http://www.museen.nuernberg.de/download/download_dokuzentrum/der_ewige_jude_herbert_heinzelmann.pdf S. 12.

133 Harry Potter und die Heiligtümer des Todes. S. 258.

können, sind umso mehr zum Vorteil der rassistisch denkenden Hexe, die im Rahmen dieser Veränderungen nicht nur ihre politische Einstellung durchsetzen, sondern ebenso sehr ihren Machthunger befriedigen kann. Wie Harry herausfindet beschränkt sich die Machtausübung mittels Überwachung aber nicht nur auf die Angestellten im Foyer vor Umbridges Büro. Mittels eines Zaubererscherzartikels aus Freds und Georges Sortiment gelingt es ihm ein derart großes Chaos im Büroraum auszulösen, dass er den Moment der Unordnung nutzen kann, um sich Zugang zu Umbridges Büro zu verschaffen, wo ihm das ganze Ausmaß der Spionagetätigkeiten erst bewusst wird. Auf dem Schreibtisch entdeckt er eine Akte über Arthur Weasley, der bekanntermaßen im Amt gegen den Missbrauch von Muggelartefakten arbeitet, der ein Muggelschutzgesetz durchsetzen wollte und der sich mit Personen wie Harry, Dumbledore oder Hagrid umgibt, was ihn in den Augen des Ministeriums zu einer potentiellen Gefahrenquelle macht.

> *„ARTHUR WEASLEY*
>
> *Blutstatus:* *Reinblüter, jedoch mit unerwünschten muggelfreundlichen Neigungen*
> *Bekannt als Mitglied des Phönixordens*
>
> *Familie:* *Ehefrau (reinblütig), die beiden jüngeren auf Hogwarts*
> *NB: Jüngster Sohn gegenwärtig zu Hause, schwer krank, von Inspektoren des Ministeriums bestätigt*
>
> *Kontrollstatus:* *ÜBERWACHT. Alle Aktivitäten werden beobachtet. Große Wahrscheinlichkeit, dass Unerwünschter No. 1 Kontakt aufnimmt (war bereits früher bei Familie Weasley)“*[134]

Die Existenz solcher Spionageakten sowie die Bezeichnung Harrys als *„Unerwünschter No. 1“*[135] weisen darauf hin, dass auch hier Parallelen zum Nationalsozialismus intendiert sind, indem einzelne Figuren oder Organisationen, die sich als regierungsfeindlich erwiesen haben, als Staatsfeinde betrachtet, verfolgt und denunziert werden. Auch der Tod der Gesuchten wird zumindest billigend in Kauf genommen, wie beispielsweise durch den Tod Moodys bewiesen wird, der im Interesse der Ministeriumsangestellten ist.

Neben sprachlichen und strategischen Übereinstimmungen des fantastischen rassistischen Regimes aus der Harry-Potter-Reihe und des realen rassistischen Regimes der Nationalsozialisten, lassen sich auch ästhetische Ähnlichkeiten ausmachen. So erinnert der bereits in einem anderen Teil der Arbeit angesprochene Brunnen im Zentrum des

[134] Ebd. S. 259.
[135] Ebd. S. 260.

Zaubereiminsteriums an nationalsozialistische Kunst, die um eine von Pathos bestimmte Darstellung der Überlegenheit der arischen Rasse bemüht war und im Gegenzug zur Herabwürdigung und Verhässlichung der Personen bereit war, die nicht zu dieser Kategorie gehörten. Der stolze Blick des Zauberers und das Lächeln der Hexe, die, umringt von unterwürfigen Kreaturen, im zentralen Raum des Ministeriums stehen, bringen deutlich zum Ausdruck, dass die Zaubererrasse jene Rasse ist, die allen anderen überlegen zu sein scheint. Dass es hier nicht zum ästhetischen Ausschluss der Muggelstämmigen kommt, liegt einzig daran, dass es kaum möglich ist einen optischen Unterschied zwischen magischen und nichtmagischen Menschen auszumachen. Die Muggel werden aber an späterer Stelle in einem neuen Denkmal unterdrückt dargestellt, wie auch im Film gezeigt wird.

Ein weiteres Element neben der Kunst, das auf die nationalsozialistische Ästhetik zurückgeführt werden kann, stellen die Tätowierungen der Todesser dar. Uwe Timm geht in seinem Roman „Am Beispiel meines Bruders“, in dem er den Tod seines deutlichen älteren Bruders verarbeitet, der bei einem Einsatz als SS-Angehöriger verletzt wurde und schließlich in einem Feldlazarett verstarb, auch auf die Tätowierungen der SS-Mitglieder ein.

> *„[...] ihren Mitgliedern [der SS] wurde die Blutgruppe in den linken Oberarm eintätowiert. Was einerseits einer eher nüchternen Überlegung entsprang, nämlich bei Verwundungen sogleich die Blutgruppe zu erfahren, war in seiner tieferen Bedeutung Ausdruck einer Blutsbrüderschaft [...]. Und sie war die reziproke Handlung zu der, die den Häftlingen in dem KZ eine Nummer auf den Unterarm tätowierte, zur Kenntlichmachung der aus der menschlichen Gemeinschaft Ausgestoßenen. Opfer und Täter waren gleichermaßen durch Nummern gezeichnet.“*[136]

Die von Timm vorgebrachte Interpretation lässt sich auf die Todesser problemlos übertragen, hier ist lediglich die praktische Dimension eine andere. Die Tätowierung dient nicht weiter der Identifikation der Blutgruppe, um einem Verletzten schnellstmöglich Hilfe leisten zu können, stattdessen wird sie zum Kommunikations- und Druckmittel. Wie durch die Gespräche zwischen Professor Snape und Igor Karkaroff, einem ehemaligen Todesser und dem Schulleiter von Durmstrang, bekannt wird, wird das Mal deutlicher und beginnt zu schmerzen, wenn Voldemort seine Todesser zu sich ruft. Berührt dieser das Mal eines

[136] Timm, Uwe. Am Beispiel meines Bruders. Köln, 2003. S. 61 f.

Todessers mit seinem Zauberstab, spüren alle anderen den Zauber und sind gezwungen an der Seite ihres Herren zu apparieren. Insofern dient das dunkle Mal, das die Todesser auf dem linken Unterarm tragen – also auch auf dem gleichen Arm, auf dem einst die SS-Soldaten ihre Tätowierung trugen – nicht nur als Zeichen der Mitgliedschaft oder als Symbol einer Blutsbrüderschaft, sondern hat ebenfalls den praktischen Nutzen eines magischen Kommunkationsmittels, das die Todesser eint und unter Kontrolle hält[137]. Die – scheinbar nicht entfernbare – Tätowierung zeichnet die Todesser zudem auch noch nach Voldemorts Sturz als solche aus, es ist ihnen also nicht möglich aus dem Kreis der Gefolgsleute Voldemorts auszutreten, ohne zumindest dieses Brandmal zurückzubehalten.

Auch in Hinsicht auf den Wunsch die Gemeinschaft der Todesser zu verlassen sind äquivalente Vorgänge in der magischen Welt und der rechtsradikalen Szene der realen Welt zu beobachten. Schon als Sirius von der Geschichte seines Bruders Regulus erzählt – wenn auch seine Version nicht den wahren Begebenheiten entspricht – wird klar, dass der Austritt eines Mitglieds aus der Gemeinschaft mit Gewalt verhindert wird.

> *„Soviel ich nach seinem Tod herausgefunden habe, hat er bis zu einem gewissen Punkt mitgemacht, dann bekam er Panik angesichts dessen, was von ihm verlangt wurde, und versuchte wieder rauszukommen. Aber man reicht bei Voldemort nicht einfach seinen Rücktritt ein. Dienen, ein Leben lang, oder Tod.“*[138]

Auch als Barty Crouch Junior seiner Wut auf den Teil der Todesser Ausdruck verleiht, der sich nach dem Sturz des Meisters nicht auf die Suche nach ihm begeben hat, sondern sich wieder in die Gesellschaft zu integrieren versuchte, wird zum Ausdruck gebracht, dass der Beitritt zur Gruppe der Todesser unwiderruflich ist[139]. Voldemort selbst bezeichnet die Gemeinschaft seiner Gefolgsleute als seine *„wahre Familie“*[140], die er um sich schart, um die traumatischen Erlebnisse seiner Kindheit und Jugend zu kompensieren. Interessant ist besonders in Verbindung mit Voldemort, dass auch für seine Terrorherrschaft, seine Gewaltbereitschaft und seine Ideologie psychologische Motive angegeben werden, die erklären, wie er zu dem Monster werden konnte, das er ist, ohne jedoch eine moralische

[137] Harry Potter und der Feuerkelch. S. 674 f.
[138] Harry Potter und der Orden des Phönix. S. 137.
[139] Harry Potter und der Feuerkelch. S. 718.
[140] Ebd. S. 675.

Rechtfertigung bieten zu können oder den rassistischen Mörder und seine Taten entschuldigen können.
Voldemort selbst ist ein weiteres Spiegelbild des Nationalsozialistischen Regimes, das von Rowling aufgegriffen wird. Er verkörpert das Bild des Führers, der einen Führerkult auszulösen fähig ist, wie man ihn aus historischen Dokumenten über das nationalsozialistische Deutschland oder auch das kommunistische China kennt. Die Anhänger dieser Führerfigur werden als unterwürfig, unverbrüchlich treu aber auch als ängstlich dargestellt. Die Aura der Macht, die von Voldemort ausgeht, genügt, um seine Anhänger in Panik oder Euphorie zu versetzen, je nachdem in welcher Stellung sie sich innerhalb der Gruppe befinden. So ist Barty Crouch außer sich vor Begeisterung, als Voldemort ihm einen Auftrag erteilt, der ihn durchaus sein Leben kosten könnte.

> *„Er fragte mich, ob ich bereit sei, alles für ihn aufs Spiel zu setzen. Ich war bereit. Es war mein Traum, mein höchstes Ziel ihm zu dienen, mich ihm zu beweisen. […] Er ist wieder an die Macht gekommen und er wird mich ehren, wie es ein Zauberer nie zu träumen wagte.“*[141]

Wurmschwanz hingegen bleibt seinem Herren nicht aus Überzeugung treu, sondern aus Angst, die es ihm unmöglich macht sich den Befehlen seines Herren zu widersetzen. Diese Furcht vor dem Tod treibt ihn sogar dazu sich für seinen Herrn selbst zu verstümmeln[142], worauf Voldemort kein Zeichen von Dankbarkeit zeigt. Erst nachdem der blutende Diener sich bereits über einen längeren Zeitraum hinweg über den blutenden Armstummel gebeugt auf dem Boden gewunden hat, schreitet Voldemort mitleidslos ein und beschwört eine magische Hand herauf, die die abgetrennte Hand ersetzen soll[143]. Der Schmerz, unter dem er Wurmschwanz so lange leiden lässt, soll ihn dafür bestrafen, dass er nicht aus Überzeugung zu seinem Herren steht, sondern lediglich aus Schwäche, die magische Hand hingegen statuiert ein Exempel, das beweist, dass Treue dem Führer gegenüber auch belohnt wird, auch wenn er Wurmschwanz als wertlos betrachtet[144]. Neben Wurmschwanz und Barty Crouch Junior huldigen auch die anderen herbeigerufenen Todesser ihrem Führer mit unterwürfigen Gesten, worin sich der Führerkult abzeichnet und auch sie

141 Ebd. S. 721 f.
142 Ebd. S. 670.
143 Ebd. S. 673.
144 Ebd. S. 678.

werden von Voldemort nicht als gleichwertig betrachtet. Er bringt ihnen nicht die geringste Achtung entgegen.

> *„Dann sank einer der Todesser auf die Knie, rutschte auf Voldemort zu und küsste den Saum seines schwarzen Umhangs. 'Herr... Herr...' murmelte er. Die Todesser hinter ihm taten es ihm nach; einer nach dem anderen näherte sich Voldemort auf Knien und küsste ihm den Umhang, wich dann zurück und erhob sich.“*[145]

In eben dieser Szene der Wiedererstehung Voldemorts ist interessanterweise nicht Treue sondern Furcht das zentrale Gefühl. Abgesehen von Wurmschwanz und Barty Crouch Junior hat sich keiner der übrigen Todesser, obwohl sie jetzt auf den Ruf ihres Meisters erschienen sind, darum bemüht den Gestürzten zu finden und ihm die Rückkehr an die Macht zu ermöglichen. Durch dieses Unterlassen haben sie den Schwur gebrochen, der sie zu ewiger Treue gegenüber Voldemort verpflichtet hat und den Zorn ihres Führers auf sich gezogen[146].

> *„Und dann frage ich mich, weshalb nur konnten sie [die Todesser] glauben, ich würde nicht wieder entstehen? Sie, die die Schritte kannten, die ich vor langer Zeit tat, um mich vor dem endgültigen Tod zu schützen? Sie, die mit eigenen Augen gesehen haben, wie weit meine Macht reichte in jener Zeit, da ich mächtiger war als jeder lebende Zauberer?*
> *Und ich sage mir, vielleicht glaubten sie, eine noch größere Macht könne existieren, eine, die selbst Lord Voldemort besiegen könne... vielleicht huldigen sie nun einem anderen ... vielleicht diesem Fürsprecher der Gewöhnlichen, der Schlammblüter und Muggel, Albus Dumbledore.“*[147]

Er kennt keine Gnade und straft jede Schwäche mit eiserner Hand, so wendet er einen der verbotenen Flüche, den Cruciato-Fluch, der das Opfer unter qualvollen Schmerzen zusammenbrechen lässt, auf einen der anwesenden Todesser an, der auf diese Ansprache hin zitternd vor seinem Herrn zusammengebrochen ist und ihm und Verzeihung angefleht hat[148]. Voldemort fordert für die Zukunft treuere Gefolgschaft der Anwesenden, deren bloße Anwesenheit schon ein Zeichen für ihre Untreue ist, da sie beweist, dass sie alle kräftig, frei und gesund sind, also durchaus dazu in der Lage gewesen wären ihren Herren

---

145 Ebd. S. 676.
146 Ebd.
147 Ebd. S. 677.
148 Ebd.

zu suchen. Diejenigen Anhänger, die firm hinter ihrem Führer standen, haben sich nicht dazu bewegen lassen diesen zu verleugnen und sind im Rahmen der Prozesse gegen die Todesser, die auf Voldemorts Sturz folgten, zu Haftstrafen in Askaban verurteilt worden, wo sie auf die Befreiung durch ihren Herren warten. Ihre Treue und ihr beinahe religiöser Glaube an die Macht ihres Herren, der den Status einer Erlöserfigur inne zu haben scheint, lässt die Todesser offenen Auges nach Askaban gehen, da sie davon überzeugt sind von ihrem Herren befreit zu werden. Voldemort ist in diesem System Herr über Freiheit und Unfreiheit, sogar über Leben und Tod. Als er die Reihen der Todesser abschreitet, wendet er sich jedem einzelnen zu und schwört ihn persönlich ein und als er von der fehlenden Todessern spricht, bringt er unmissverständlich zur Sprache, welche Gefahren mit der Anhängerschaft verbunden sind und wie er Untreue zu strafen gedenkt.

> *„Und hier haben wir sechs fehlende Todesser... drei, getötet in meinen Diensten. Einer, zu feige, um zurückzukehren … er wird dafür bezahlen. Einer, von dem ich glaube, dass er mich für immer verlassen hat … dafür wird er natürlich sterben … und einer, der mein treuester Diener blieb und bereits jetzt wieder in meinem Dienst steht.“*

Wie bereits erwähnt, nimmt der Fanatismus für den dunklen Lord annähernd religiöse Züge an. Der Meister wird in zweierlei Hinsicht als Erlöser aufgefasst, einerseits als Retter vor der Verunreinigung der Zaubererwelt durch die *„Gewöhnlichen“* und andererseits als Befreier aus der Gefangenschaft in Askaban. Die Tatsache, dass der Totgeglaubte eine Wiederauferstehung vollbringt, dass er den Tod besiegt zu haben scheint und dass Lucius Malfoy in diesem Zusammenhang von einem Wunder spricht[149] lässt erkennen welches Ausmaß der Führerkult angenommen hat. Wie auch Hitler, der das utopische Ziel hatte ein tausendjähriges Reich zu etablieren, das über die Zeit erhaben ist, versucht Voldemort die Endlichkeit zu besiegen. Er allerdings will kein Reich bilden, dass diese Bedingung erfüllt, sondern mithilfe seiner magischen Kräfte sein eigenes Leben und somit auch seine eigene Macht für die Ewigkeit zu konservieren. Beide Führerfiguren scheitern schließlich an ihrer Hybris, da sie nicht mehr dazu in der Lage sind die Situation zu überblicken, in die sie sich und ihre Anhänger gebracht haben und so entscheidende Faktoren nicht mehr wahrnehmen können. Diese Verblendung führt schließlich zu Fehlentscheidungen, die die Systeme zum Einsturz bringen. Auch die rassistische Vorstellung einer Herrenrasse, die es zu befördern gilt und die ihrer Erhabenheit wegen einen Herrschaftsanspruch über die *„Gewöhnlichen“,*

[149] Ebd. S. 681.

wie sie von Voldemort bezeichnet werden oder die *„Entarteten“,* wie sie von den Nationalsozialisten genannt wurden, hat, eint die historische und die literarische Führerfigur.

Auch das Verhalten der rassistischen Gruppen in der Öffentlichkeit weist zumindest in einem speziellen Fall vergleichbare Züge auf. Die Ausschreitungen während der Quidditchweltmeisterschaft in England erinnern stark an die sogenannte „Reichskristallnacht“ oder „Reichspogromnacht“ im November 1938. Sowohl das reale historische Ereignis, als auch die fiktionalen Vorgänge während der Weltmeisterschaft, zeigen die massive Gewaltbereitschaft der Regimeanhänger gegen die Mitglieder jener Bevölkerungsgruppen, gegen die sie sich das Regime wendet. In den Novemberpogromen 1938 waren hauptsächlich Juden Opfer von Vandalismus, Gewalt und öffentlicher Demütigung. Vergleichbares stößt auch der Muggelfamilie zu, die den Campingplatz betreibt, auf dem die meisten Zauberer sich während der Weltmeisterschaft aufhalten. Als Barty Crouch Junior das dunkle Mal am Himmel aufleuchten lässt, rotten sich die Todesser, die sich auf dem Platz aufhalten, zusammen, quälen die Familie und geben sie der öffentlichen Demütigung preis. Selbst vor Gewalt gegen Kinder und Frauen wird nicht zurückgeschreckt.

> *„Hoch über ihnen, mitten in der Luft schwebend, sah er vier verzweifelt strampelnde, grotesk verzerrte Gestalten. Es kam ihm vor, als wären die maskierten Zauberer auf dem Feld Puppenspieler und die Menschen über ihnen Marionetten an unsichtbaren Fäden, die von den Zauberstäben aus in die Höhe stiegen. Zwei der Gestalten waren sehr klein. Andere Zauberer schlossen sich der marschierenden Gruppe an, johlend und mit den Zauberstäben nach oben zu den schwebenden Körpern deutend. Die Menge schwoll an, Zelte auf dem Weg wurden umgerissen und niedergetrampelt [...]Einer der Vermummten ließ Mrs. Roberts kopfüber kippen; ihr Nachthemd rutschte herunter und enthüllte ihre bauschigen Schlüpfer; […] sie versuchte verzweifelt ihre Blöße zu bedecken.*
>
> *'Das ist widerlich', murmelte Ron und beobachtete, wie das kleinste Muggelkind zwanzig Meter über der Erde wie ein Kreisel zu wirbeln begann, das Köpfchen wehrlos von der einen auf die andere Schulter schlagend.“*[150]

Die Entfesselung der Menschen in ihrer Gruppe sorgt für diese Ausschreitungen, die im ganzen Lager für Panik und Aufruhr sorgen. Rowling schwächt die Folgen dieses

[150] Harry Potter und der Feuerkelch. S. 127 f.

Übergriffs jedoch ab, da es keine Toten oder ernsthaft Verletzten gibt und da es den Ministeriumszaubern gelingt, das Gedächtnis der Opfer so zu verändern, dass sie sich an die Folter und Demütigung nicht mehr erinnern können. Auch das Ausmaß der Folger ist erneut wesentlich geringer als es in der außerliterarischen Realität war. Hier wendet sich die Gewalt schließlich gegen eine einzige Familie und nicht gegen ganze Bevölkerungsgruppen in Großstädten, wie es während der Novemberpogrome der Fall war. Dennoch kann diese Ausschreitung als Demonstration der Macht und Gewaltbereitschaft der Todesser verstanden werden, wie auch die Novemberpogrome. Schließlich werden auch Hermine, Ron und Harry hier zum ersten mal Augenzeugen der Gewalt, die während Voldemorts Gewaltherrschaft alltäglich gewesen sein muss. Eine moralische Warnung ist hier insofern auszumachen, als es vierzehn Jahre nach dem Sturz des Regimes zu diesem spontanen Gewaltausbruch kommt, wodurch klar wird, dass die Befreiung der Gesellschaft von Todessern – die mit der Entnazifizierung nach dem Zweiten Weltkrieg zu vergleichen ist – in keinster Weise gelungen ist.

Eine weitere Engführung liegt in den Ereignissen nach dem Sturz der beiden Regime. In beiden Fällen kommt es zu einer Reihe von Prozessen, in denen die Anhänger des jeweiligen Regimes, die sich diverser Verbrechen schuldig gemacht haben, vor Gericht verantworten müssen. Die Erinnerungen an Prozesse gegen Todesser, die Harry in Albus Dumbledores Denkarium beobachten kann, sind durchaus mit den Nürnberger Prozessen vergleichbar, die nach dem Zweiten Weltkrieg stattgefunden haben. Über die Tatsache hinaus, dass es überhaupt Prozesse gibt, ist auch das Verhalten der Angeklagten mit der historischen Vorlage vergleichbar. Ein Großteil der Anhänger hat nach dem Sturz ihres Führers versucht unterzutauchen und wurde gesucht. Diejenigen, die gefasst wurden, wurden in der Regel vor Gericht gestellt und bekamen die Möglichkeit sich zu verteidigen. So gab es im Fall von Voldemorts Regime Anhänger wie Bellatrix Lestrange, die ihre Treue zu Voldemort noch vor Gericht beschwört, aber auch solche wie Igor Karkaroff, der seinem Herrn vermeintlich abschwört und sich freizukaufen versucht, indem er Namen anderer Todesser an das Zaubereiministerium verrät. Karkaroffs Aussage weist außerdem auf das strategische Vorgehen Voldemorts hin, da Karkaroff behauptet, dass lediglich Voldemort selbst die Namen aller Todesser kannte, wodurch ein Verrat der kompletten Anhängerschaft durch einen einzigen Überläufer praktisch unmöglich wird[151]. Neben dieser Strategie deckt er ebenfalls auf, wie sehr die politischen und erzieherischen

[151] Ebd. S. 615.

Institutionen der Zaubererwelt von Voldemorts Anhängern durchsetzt und untergraben worden sind[152]. Auch die Verteidigungsrede Ludo Bagmans, eines Sportlers, der später wieder hohes Ansehen in der magischen Gemeinschaft genießt, erinnert an ein Narrativ, das in der Nachkriegszeit in Deutschland etabliert war. Er ist angeklagt, da er dem Todesser Rookwood entscheidende ministeriumsinterne Informationen geliefert hat, die letztlich an Voldemort weitergegeben wurden und verteidigt sich, indem er leugnet vom Einfluss des Regimes auf das Ministerium gewusst zu haben[153]. Das einzige weitere Narrativ, das im Rahmen der Nürnberger Prozesse häufig Verwendung fand und das während der magischen Prozesse vor den Ausschüssen den Zaubereiministeriums nicht zur Sprache kommt, ist das der Befehlsbefolgung. Nur im Zusammenhang mit ehemaligen Todessern, die wieder voll in die Gesellschaft integriert sind – ebenso wie es auch Nationalsozialisten gab, die nach 1945 wieder hohe Posten in der deutschen Gesellschaft bekleiden konnten – kommen diese Begründungen zur Sprache. In Verbindung mit Lucius Malfoy wird erwähnt, dass er behauptet hat, von Voldemort verflucht worden zu sein und unter dessen Zwang gehandelt zu haben und nicht aus freien Stücken zum Todesser geworden zu sein. Wenn im Fall von Lucius Malfoy auch keine Handlungen unter direktem Zwang vorliegen, räumt selbst Sirius ein, dass Voldemorts Vorgehen bei der Rekrutierung von Anhängern subtil und manipulativ ist, sodass er Macht und Einfluss auf die potentiellen Gefolgsleute gewinnen kann, ohne Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Um seine Todesser an sich zu binden, greift er häufig auf Erpressung und Bedrohungen zurück.

> *„Voldemort marschiert nicht zu den Leuten hin und klopft an ihre Türen., Harry […] Er überlistet, er verhext und erpresst sie, Er handelt im Geheimen, darin hat er viel Übung.“*[154]

Wegen Voldemorts Einfluss auf diverse Ämter und Institutionen, aufgrund der zunehmend rassistischen Ausrichtung des Ministeriums und wegen der zunehmenden Präsenz von Todessern und Spionen des Ministeriums, muss der Widerstand gegen das rassistisch ausgerichtete Regime ebenfalls im Untergrund und so geheim wie nur irgend möglich agieren. Aus diesem Grund entsteht der Orden des Phönix wieder, eine Widerstandsgruppe, die bereits gegen Voldemort und die Todesser gearbeitet hat, als dieser noch auf der Höhe seiner Macht war und deren Mitglieder unter größter Gefahr für ihr eigenes Leben für die

[152] Ebd. S. 617.
[153] Ebd. S. 620.
[154] Harry Potter und der Orden des Phönix. S. 118.

Freiheit der magischen Gemeinschaft kämpfen. Es kommt zu Tötungen und verheerenden Angriffen auf die Mitglieder des Phönixordens, der trotzdem weiter Widerstand leistet. Auch die Struktur des Widerstands erinnert an jene Gruppen, die sich gegen das nationalsozialistische Regime gewendet haben, beispielsweise den Kreisauer Kreis, die weiße Rose oder die Edelweißpiraten, die selbst Gegenstand von Literatur und Film wurden. Es ist also wichtig festzuhalten, dass sowohl gegen das reale als auch gegen das fiktive Regime Widerstand geleistet wurde, wenn dieser auch in beiden Fällen den Sturz des Regimes nicht alleine herbeiführen konnte.

Zieht man neben der Romanreihe auch die filmische Umsetzung für die Analyse heran, wird deutlich, wie stark mit der Ästhetik des Nationalsozialismus gearbeitet wird. So erinnern die Uniformen der Soldaten, die im Dienst des Ministeriums stehen (Abb. 1) und die im ersten Teil der Verfilmung von „Harry Potter und die Heiligtümer des Todes“ gezeigt werden, an jene von SS-Soldaten (Abb. 2). Die dunkle Grundfarbe, die Schildmützen und insbesondere die roten Binden um den linken Arm, sowie der Schnitt der Uniformen weisen deutliche Parallelen auf. Auch die Funktion, in der sie zu sehen sind, spricht für diese Interpretation. Sie bewachen das Ministerium vor dem Eindringen Unbefugter, entfernen Muggelstämmige aus dem Gebäude und machen schließlich Jagd auf Hermine, Ron und Harry, die sich unerlaubter Weise Zugang zum Ministerium verschafft haben, um dort nach dem fehlenden Horkrux zu suchen, den es zu zerstören gilt.

Abb. 1 (Harry Potter und die Heiligtümer des Todes Teil 1, 1:00:32)

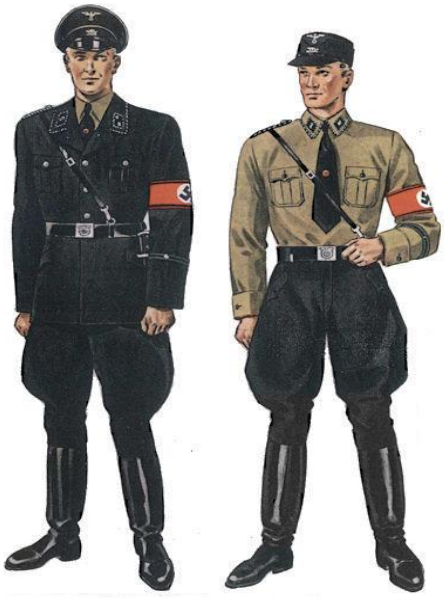

Abb. 2 (http://www.axishistory.com/fileadmin/user_upload/u/uniforms-ss-ill1.jpg)

Auch eine neue Statue, die im Zaubereiminsterium errichtet worden ist und die unterdrückte Muggel darstellt, erinnert stark an nazionalsozialistische Bildhauerei, selbst wenn der Fokus hier mehr auf der unterdrückten Schicht und weniger auf dem Bild des heroischen Ariers oder reinblütigen Zauberers liegt (Abb. 3.) Es werden Muggel dargestellt – man erkennt sie an ihrer für Zauberer und Hexen nicht typischen Kleidung – die unter einer Erdschicht gefangen sind, auf der die Welt der Zauberer aufgebaut ist. Sie sind also die Gruppe von Menschen, die letzten Endes unterdrückt werden soll, um den Zauberern den Aufstieg an die Spitze der Hierarchie zu ermöglichen.

Abb. 3 (Harry Potter und die Heiligtümer des Todes Teil 1, 51:18)

Insgesamt kann also eine große Menge an ästhetischen, sprachlichen und ideologischen Vergleichen zwischen Nationalsozialismus und dem rassistischen Regime in der Zaubererwelt gezogen werden, in der Harry Potter lebt. Dass es des in der fantastischen Welt der Magier beinahe gelingt, ein solches bereits in der Vergangenheit gestürztes politisches System wieder zur Macht zu bringen, weist darauf hin, dass auch in der außerliterarischen Welt ein erneutes Erstarken eines solchen Systems theoretisch möglich ist. Wie Rowling anhand der detailliert konstruierten Gesellschaft der Magier und Hexen aufweist, hängt ein solches Risikopotential deutlich von den strukturellen Beschaffenheiten der politischen Systeme ab – besonders problematisch ist hier, dass es sich nicht um ein demokratisches System handelt, das nicht vom Volk getragen oder gewählt wird, sondern um ein weitestgehend autonomes und sehr mächtiges Herrschaftssystem, das willkürlich Regeln und Gesetze erlassen kann und das scheinbar keiner sozialen Rückhalt bieten kann – des Weiteren ist die Bedeutung der im Voraus erläuterten Werte Freiheit, Gleichheit und Solidarität von massivem Gewicht für den Widerstand gegen ein rassistisches Regime – so gelingt es letztlich nur jener Gruppe, die diese Werte anerkennt und die sich solidarisch verhält und organisiert, die letzte Schlacht gegen die Todesser zu gewinnen. Es werden also politische und soziale Probleme in vielerlei Weise ausgearbeitet und so miteinander verknüpft, dass sie als Gründe für den Aufstieg eines rassistischen und moralisch abzulehnenden Regimes in Erscheinung treten. Lediglich die Durchsetzung der drei Grundwerte scheint eine Gesellschaft auf struktureller Ebene vor einem solchen diktatorischen System schützen zu können. Kann ein politisches System ein Minimum an Freiheit, Gleichheit und infolge dessen auch Solidarität garantieren und den Mitgliedern der Gesellschaft Schutz und sozialen Rückhalt bieten, ist die Gefahr, die von einem rassistischen Regime ausgeht wesentlich geringer, als in einem System, in dem all dies nicht zum Tragen kommt. Es kann also eine Verarbeitung des Nationalsozialismus in der Harry-Potter-Reihe festgestellt werden und auch eine Warnung vor solchen Systemen und deren Ideologien in den Texten ausgemacht werden.

III Schlusswort

Der Wertetheorie Baumbachs, Grabes und Nünnings folgend, die im ersten Teil der Arbeit erläutert wurde, kann im Fall der Harry-Potter-Reihe durchaus von einer erkennbaren Relation zwischen einer außerliterarischen und einer literarischen Wertedimension gesprochen werden, die für eine Hinterfragung der Bedeutung von sozialen und politischen Werten im gegenwärtigen Europa führen kann. Wie bereits erwähnt, ist Joanne K. Rowlings Romanreihe deutlich durch reale Wertebegriffe geprägt, die sie in ihren Text aufnimmt. Allen voran tritt Hermine, eine Figur, die auf ähnliche Art und Weise an Wertmodelle herangeführt wurde, wie der potentielle jugendliche Leser, als Verteidigerin der in der außerliterarischen Welt etablierten Werte auf. Beobachtet man ihr Verhalten, ihre Überzeugung von der Richtigkeit ihrer Wertvorstellungen und ihre Versuche, diese in die fantastische Welt zu integrieren, tritt die Kollision beider Werthorizonte zu Tage. Zunächst gelingt es ihr gemeinsam mit einigen anderen Schülern aus Gryffindor, insbesondere mit ihren Freunden Harry und Ron, sowie mit Dumbledore und einigen anderen Lehrern einen Konsens im Bezug auf die Bedeutung von Freiheit, Gleichheit und Solidarität zu bilden, der von allen Beteiligten vertreten wird. Dieser wird durch die Gründung von Dumbledores Armee, der Verteidigungsgruppe, die Harry unterrichtet, und durch den Eintritt der Freunde in den Orden des Phönix auf eine neue Ebene gerückt. Es gibt also eine Gruppe innerhalb der magischen Gemeinschaft, die eine weitestgehend gleiche normative Vorstellung von politischen und sozialen Werten hat, die jener entspricht, die vom humanistisch erzogenen und gebildeten Teil der nichtmagischen Welt ebenfalls vertreten wird. Es wird also ein positiv geprägter Wertebegriff aus der außerliterarischen Welt in der literarischen Welt verarbeitet. Diesem entgegengesetzt, existieren in der literarischen Welt jedoch auch starke dystopische Elemente, die durch Voldemort und seine Ahnänger, das Zaubereiministerium und durch politisch inaktive Teile der Zauberergemeinschaft befördert werden. Durch Ablehnung der politischen und sozialen Werte, wie sie im Zentrum dieser Arbeit stehen, kann einem rassistischen Regime ein erneuter Aufstieg gelingen, der nur im letzten Moment von eben jenem Teil der Gesellschaft aufgehalten werden kann, der diese Werte verteidigt. Dass in der außerliteratrischen Welt zu wenig Augenmerk auf die Durchsetzung von Freiheit, Gleichheit und Solidarität gelegt wird, kann kaum bezweifelt werden, schließlich ist der realpolitische Zustand im gegenwärtigen Europa nicht so beschaffen, dass Freiheit,

Gleichheit und Solidarität stringent gewahrt werden. Durch die politischen Umstürze und die Unterwanderung der Regierung, wie sie in der Harry-Potter-Reihe stattfinden, wird auf die möglichen Folgen hingewiesen, die die Gesellschaft erwarten könnte, wenn der demokratischen Ordnung und, einhergehend mit ihr, den Menschenrechten nicht ausreichend Schutz zukommt. Es wird also durch den Entwurf zweier Pole, die gegensätzliche Wertevorstellungen vertreten und die letztlich im Kampf aufeinander treffen, das Konfliktpotential offengelegt, das auf die Vernachlässigung von Werten zurückgeführt werden kann.

Demnach verarbeiten und kritisieren die Texte nicht nur die reale Situation der politischen und sozialen Werte und zeigen mögliche Alternativen auf, sie versuchen auch Einfluss auf die Leser zu nehmen, der während der Lektüre wiederholt mit Ungerechtigkeiten und Verletzungen der Werte konfrontiert wird. Folgt man einem Gedankengang Rodolfo Arangos, kann man annehmen, dass Ungerechtigkeit eine Empfindung ist, die bei einem Menschen, der Zeuge einer ungerechten Handlung wird, Unbehagen auslöst. Diese Empfindung kann eine Aktion auslösen, in der der politische oder soziale Akteur versucht, diese Ungerechtigkeit zu beseitigen oder auszugleichen. In diesen Fällen würde von Solidarität gesprochen werden, die darauf ausgerichtet ist, einen möglichst gerechten Weltzustand zu erreichen. Da häufig und gezielt ein Gefühl von Ungerechtigkeit beim Leser ausgelöst wird und da im Text immer wieder darauf hingewiesen wird, dass lediglich politisch und sozial aktive Individuen einen Beitrag zur Erreichung eines positiven Weltzustandes leisten können, kann die Harry-Potter-Reihe in einer politisch-sozialen und werteabhängigen Interpretation als Aufforderung zu politischem und sozialem Engagement verstanden werden. Die Durchsetzung von Freiheit, Gleichheit und Solidarität in allen Schichten der Gesellschaft wird als einzig möglicher Weg aufgezeigt, der eine stabile und sozial abgesicherte Gemeinschaft erreichen kann.

Fraglich ist jedoch inwiefern der normative Charakter der Werte für diese Interpretation von Bedeutung ist. Da die politisch agierenden Individuen in der Welt Harry Potters die Normativität der Werte akzeptieren und sie aus diesem Grund für schützenswert halten, habe ich den Gültigkeitsanspruch, der von normativen Begriffen stets ausgeht, als gegeben angenommen und in meiner Analyse bedacht. Eine utilitaristische Interpretation der Werte hingegen müsste zwar zum Schluss kommen, dass Freiheit, Gleichheit und Solidarität nicht mit einem intrinsischen Wert ausgestattet sind und würde sie zu instrumentellen Werten umdeuten, was aber der Wichtigkeit dieser Wertvorstellungen meiner Ansicht nach nicht

zuwider läuft. Erkennt man die Prämisse an, dass es ein gemeinsames Ziel und Interesse einer Bevölkerung oder Gemeinschaft sein kann, den größtmöglichen gesellschaftlichen Nutzen für alle zu erreichen, folgt daraus auch, dass Freiheit, Gleichheit und Solidarität durchgesetzt werden müssen. Nur die bestmögliche Umsetzung dieser drei Faktoren – natürlich in ausgewogenem Maße, da sie interdependent sind und sich bisweilen gegenseitig beschränken müssen – kann einen großen gesellschaftlichen Nutzen und ein hohes Maß an sozialer Absicherung garantieren. Der größte Nutzen für alle bedeutet im Umkehrschluss auch die bestmögliche Ausgangssituation für alle. Die von Rowing sehr stark gemachte normative Dimension der Werte, wäre demnach nicht unbedingt nötig.

Ein Aspekt, der meiner Konzentration auf die Aufarbeitung verschiedener Wertebegriffe wegen nur in geringem Maß berücksichtigt worden ist, ist die Interpretation der fantastischen Welt und ihrer Wesen als symbolische Darstellung verschiedener menschlicher Charaktereigenschaften. Es bietet sich durchaus an, die facettenreiche Gruppe der fantastischen Wesen auf diese Weise zu interpretieren. Die Riesen könnten die Rohheit und Gewaltbereitschaft der Menschen verkörpern, die Zentauren die mystische Veranlagung und den Glauben an das Schicksal, die Hauselfen die Unterwürfigen Neigungen der Menschen und vieles mehr, wodurch dem vereinten Kampf der verschiedenen Wesen zum Schluss der Romanreihe eine andere Bedeutung beigemessen werden könnte. Man könnte diesen als Mahnung auffassen, die verschiedenen grundlegenden Charaktereigenschaften des Menschen gleichermaßen zu befördern und zu achten, wenn politische oder soziale Akteurschaft erreicht werden soll. Lediglich die Neigung zur Gewalt scheint also in diesem Sinne nicht zwangsläufig notwendig zu sein. Inwieweit sich dieser Interpretationsansatz aber am Text detailliert belegen lässt, kann in dieser Arbeit nicht mehr dargelegt werden und muss Gegenstand einer anderen Arbeit werden.

Quellennachweis

- Durkheim, Émile. Über soziale Arbeitsteilung.Studie über die Organisation höherer Gesellschaften. Frankfurt am Main, 1992.
- Garbe, Philipp (Hrsg.) Ein Literatur- und Medienereignis im Blickpunkt interdisziplinärer Forschung. Hamburg, 2006.
- Knapp, Anja. Rassistische Tendenzen bei den Harry Potter Antagonisten? Eine sozialpädagogische Studie zu den Harry Potter Büchern. Saarbrücken, 2008.
- Peter Prechtl, Franz-Peter Burkhard (Hrsg.) Metzler Lexikon Philosophie. 3. Auflage. Stuttgart und Weimar, 2008.
- Rowling, Joanne K. Harry Potter und der Stein der Weisen. Hamburg, 1998.
- Rowling, Joanne K. Harry Potter und die Kammer des Schreckens. Hamburg, 1999.
- Rowling, Joanne K. Harry Potter und der Gefangene von Askaban. Hamburg, 1999.
- Rowling, Joanne K Harry Potter und der Feuerkelch. Hamburg, 2000.
- Rowling, Joanne K. Harry Potter und der Orden des Phönix. Hamburg, 2003.
- Rowling, Joanne K. Harry Potter und der Halbblutprinz. Hamburg, 2005.
- Rowling, Joanne K. Harry Potter und die Heiligtümer des Todes. Hamburg, 2007.
- Sibylle Baumbach, Herbert Grabes, Ansgar Nünning (Hrsg.). Literature and Values. Literature as a Medium for Representing, Disseminating and Constructing Norms and Values. Trier, 2009.
- Timm, Uwe. Am Beispiel meines Bruders. Köln, 2003.
- http://www.axishistory.com/fileadmin/user_upload/u/uniforms-ss-ill1.jpg

BEI GRIN MACHT SICH IHR
WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit,
  Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch -
  weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

GRIN